

## **Bilddateien**

---

### 3.1.1 Der verlegerische Peritext



**Bild-Nr. 1**

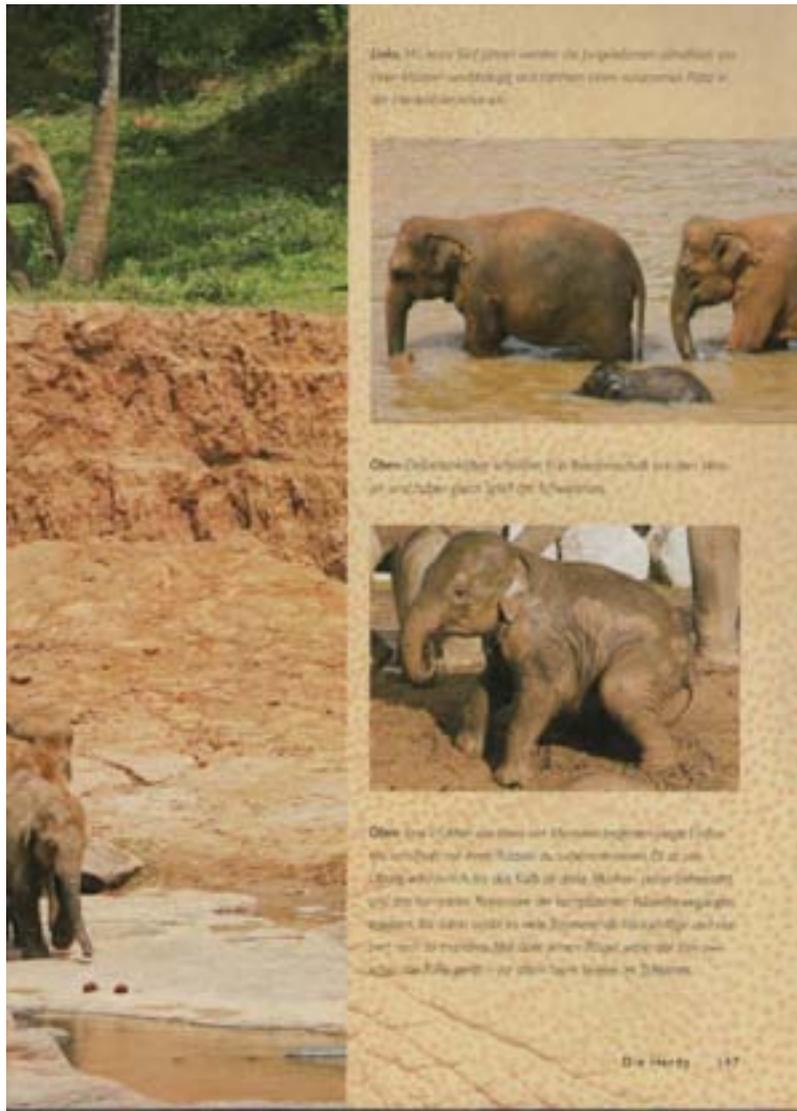
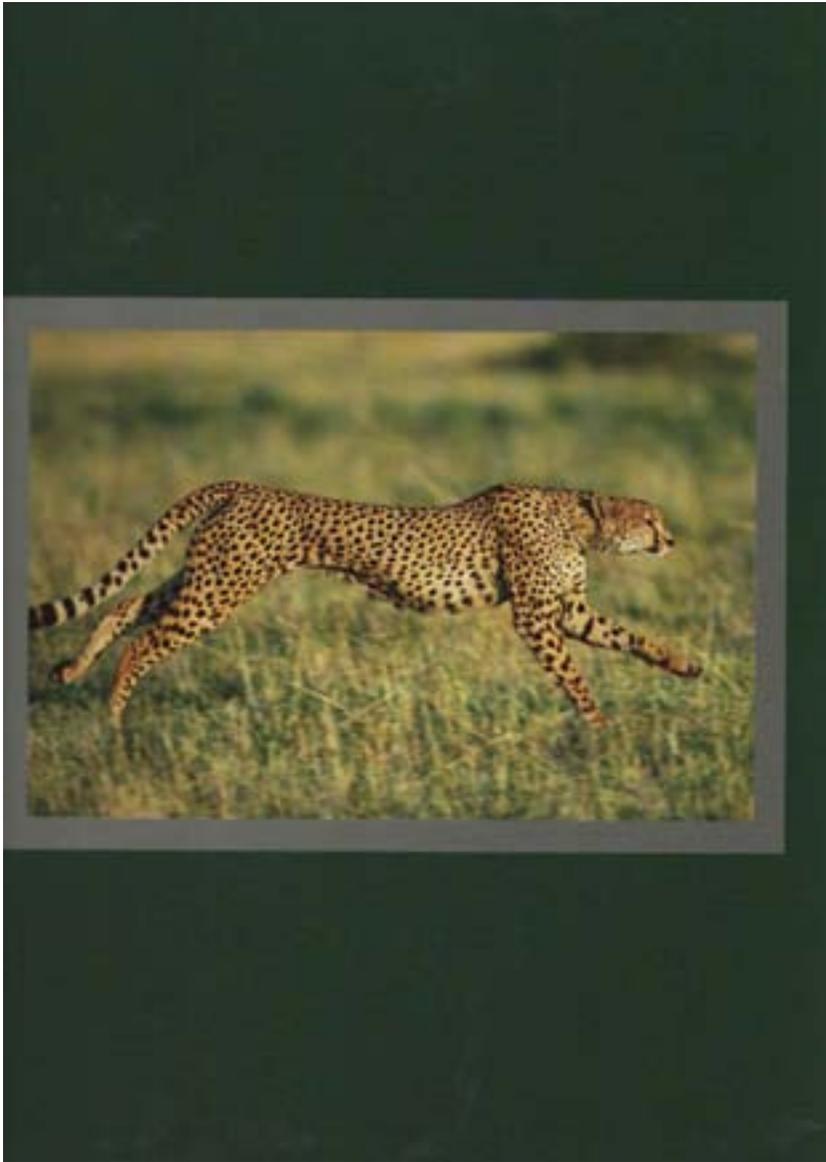


Bild-Nr. 2



Bild-Nr. 3



**Bild-Nr. 4**

### 3.2.1 Beschreibung der Layouttypen

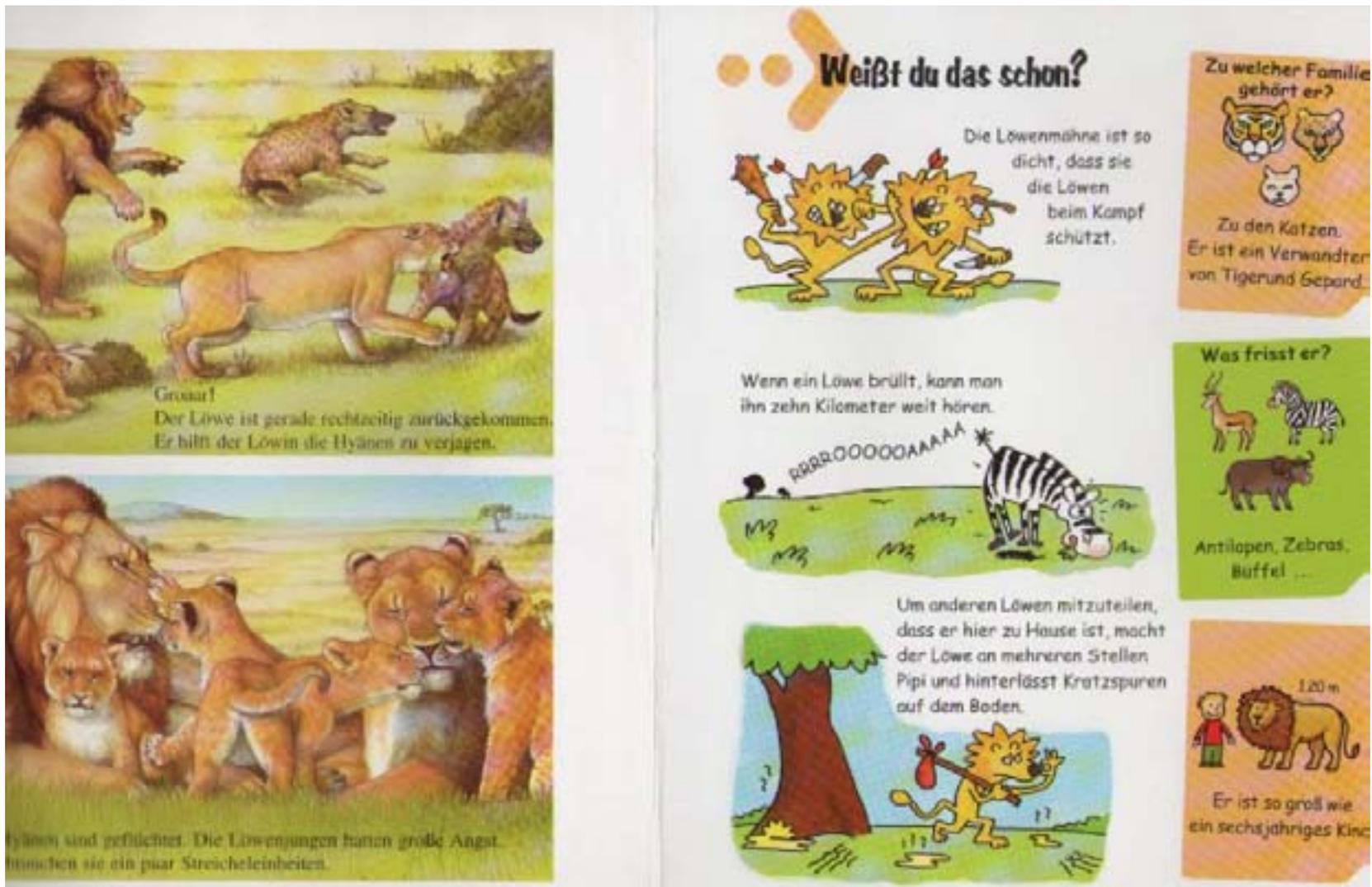


Bild-Nr. 5

### 3.2.2 Organisation der Seiten

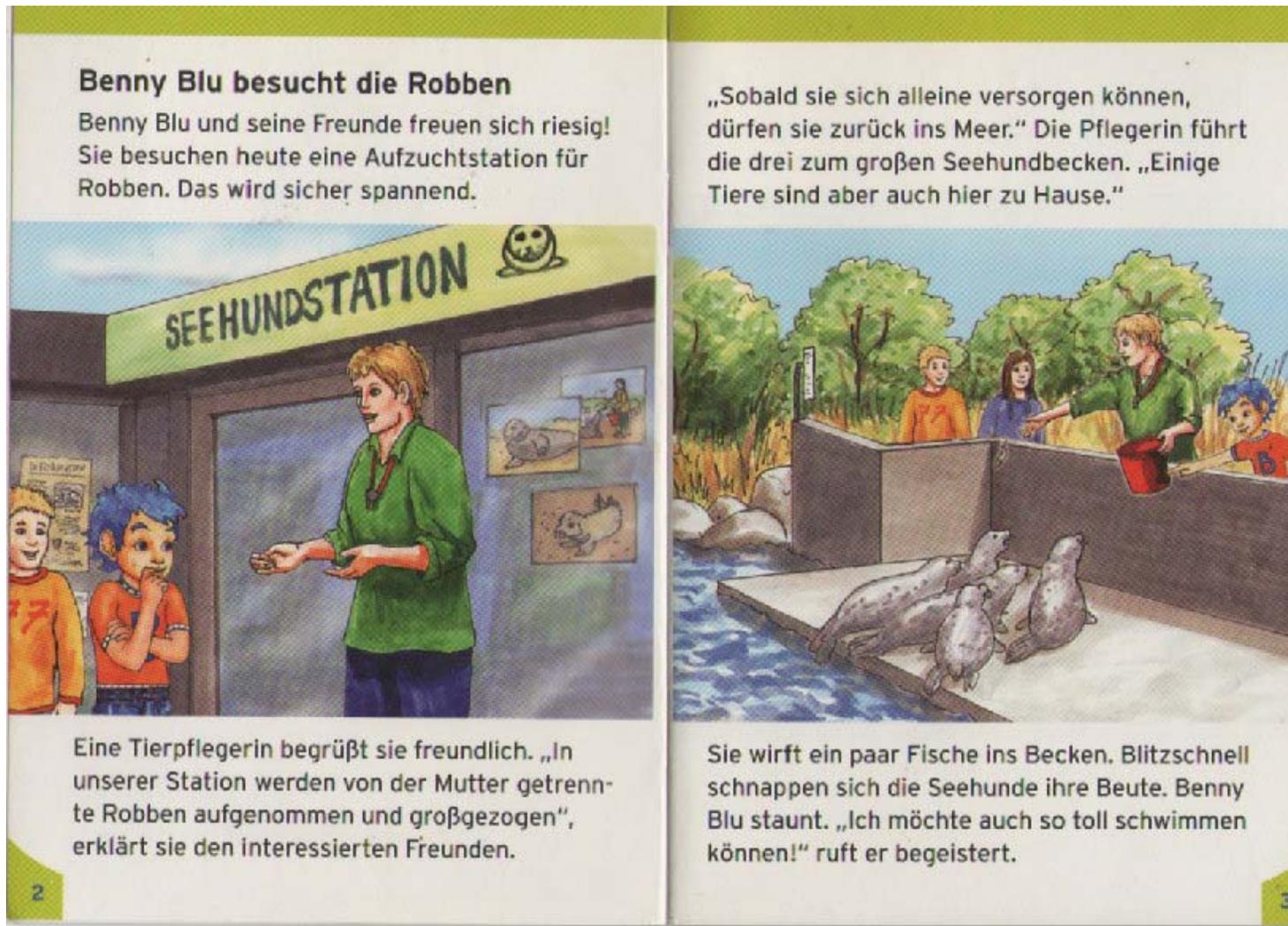


Bild-Nr. 6

# Der Löwe



Löwen sind die größten Raubtiere Afrikas und streifen in Rudeln durch die weiten Graslandschaften. Nur wenige Tiere leben noch in Indien. Ihr Fell ist gelbbraun. Die Männchen haben eine dichte braune bis schwarze Mähne, die bis zum Bauch reichen kann.

## König der Tiere

So wird der Löwe oft genannt, weil er unter den Tieren keine Feinde hat, die ihm wirklich gefährlich werden können. Wenn der Löwe sein lautes, Furcht erregendes Gebrüll ertönen lässt, ergreifen alle anderen Tiere schnell die Flucht.

## Steckbrief



- Größe**  
bis 1,90 Meter lang,  
bis 1,10 Meter hoch
- Gewicht**  
bis 250 Kilogramm
- Nahrung**  
sie fressen Tiere bis zu  
einer Größe von Giraffen,  
Antilopen und Zebras
- Verbreitung**  
Afrika und Vorderindien

## Die Löwenfamilie

Löwen leben in Rudeln. Das Jagen übernehmen meist die Weibchen. Ist die Beute erlegt, kommen auch die Männchen dazu und das Fressen wird unter den Tieren verteilt. Die Mütter der Gruppe kümmern sich gemeinsam um die Jungen, die alle zur gleichen Zeit geboren werden. Tagsüber liegen Löwen oft gemeinsam im Schatten der Bäume und ruhen sich aus.

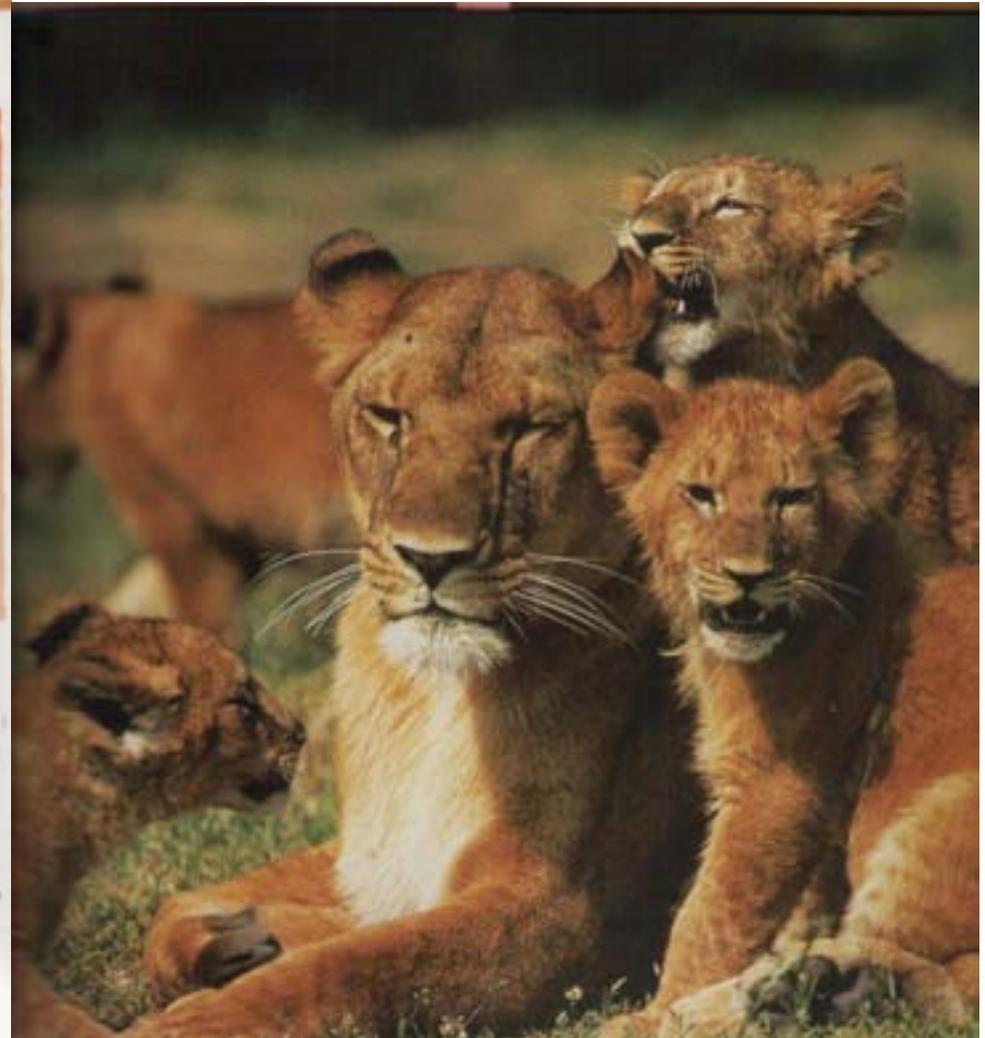


Bild-Nr. 7

Bild-Nr. 8

## Der Löwe, das Symbol der Männlichkeit



Bild-Nr. 9

Der Löwe paart sich dreißig bis vierzig Mal am Tag – und jedes Mal ist es eine schnelle und stürmische Angelegenheit. Die Löwin lausert und verzerrt das Gesicht, während der Löwe sie im Gesicht beißt.



**A**m Horizont versinkt die Sonne. Ein Löwe beißt. Sein Geflüster, das sich etwas weiter weg in Begleitung einer Löwin niedergelassen hat, antwortet sofort. Die beiden Löwen sind Brüder. Sie haben das Rudel Löwinnen, das seit Generationen hier lebt, mit vor kurzem erobert, nachdem sie in einem schweren, heftigen Kampf ihre Vorgänger dazwischenjagt hatten. Dann töten sie alle vorhandenen Löwenkinder, denn nur so werden die Löwinnen wieder fruchtbar und sind zur Paarung mit dem Eisbären bereit.

Das Paar erhebt sich. Die beiden Katzen reiben ihre Köpfe aneinander. Nach ein paar Schritten reckt die Löwin ihrem Partner das Hinterbein entgegen. Die Paarung dauert nur einen Augenblick, dann legen sich die beiden wieder hin. Drei Tage lang hält das Paar sich abseits vom Rudel und frisst praktisch nichts. Nach der Tilgung der Löwenjungen sind alle Löwinnen des Rudels gleichzeitig fruchtbar, und die beiden Brüder können sich bald auch mit den anderen Weibchen paaren. Die Chancen stehen gut, dass sie ihre eigenen Nachkommen aufwachsen sehen und beschützen können, bevor sie ihrerseits in ungefähr drei bis vier Jahren von Schächtern entlassen werden.



Bild-Nr. 10

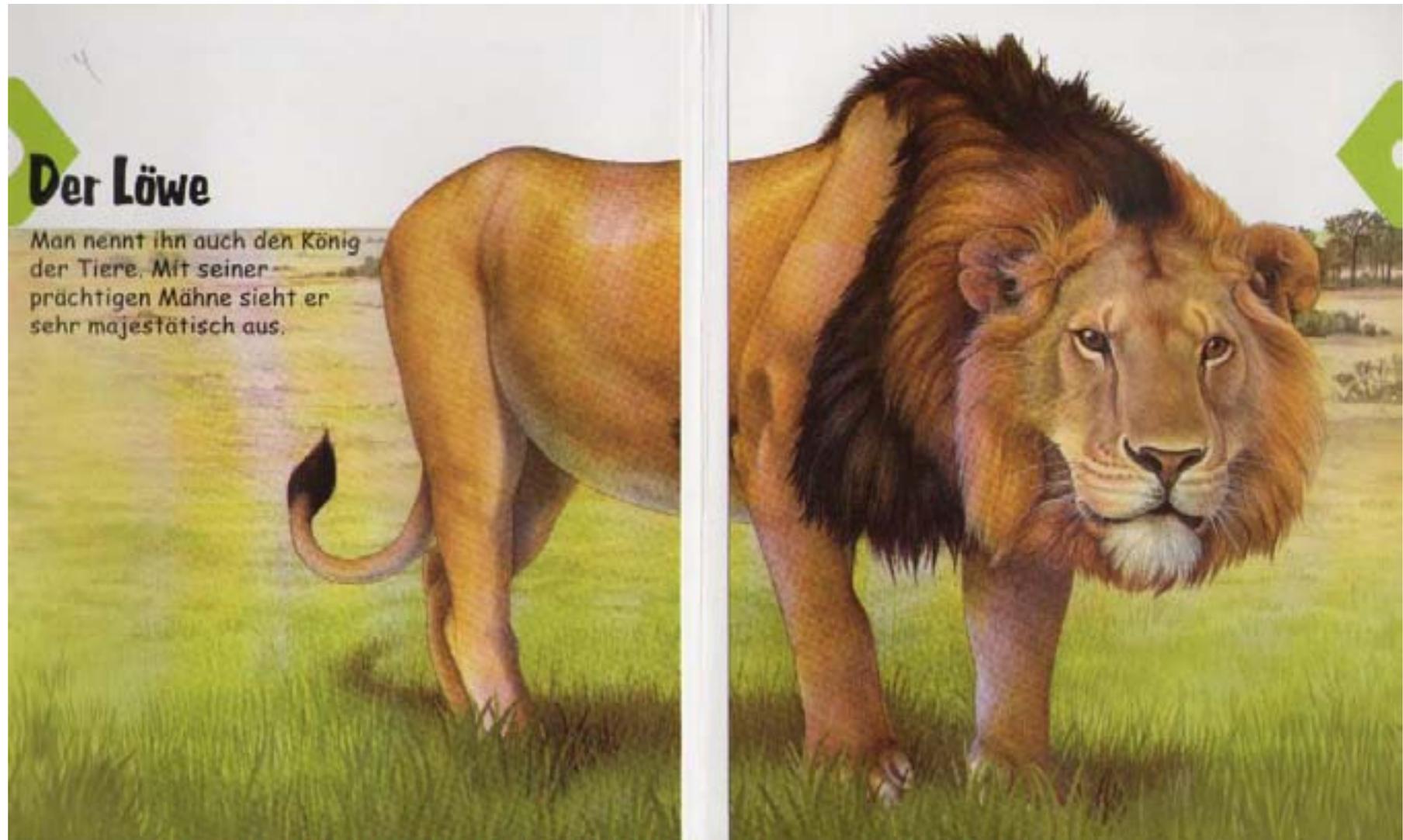
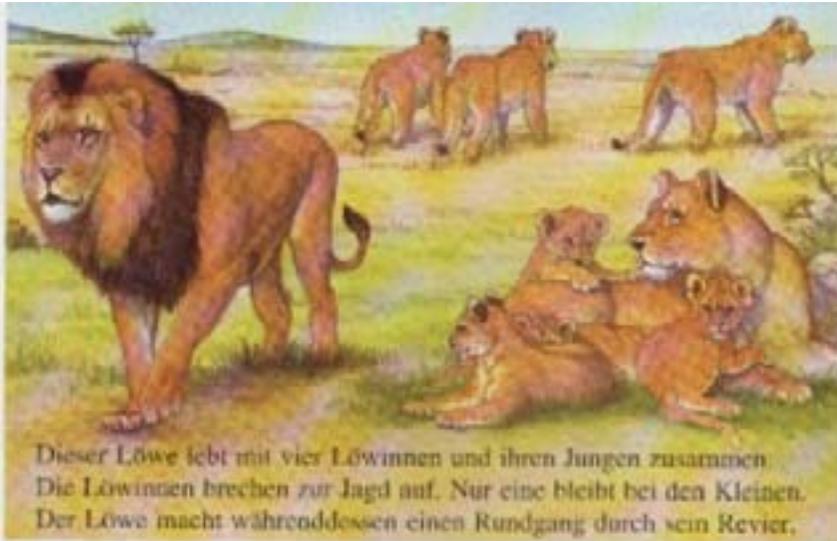
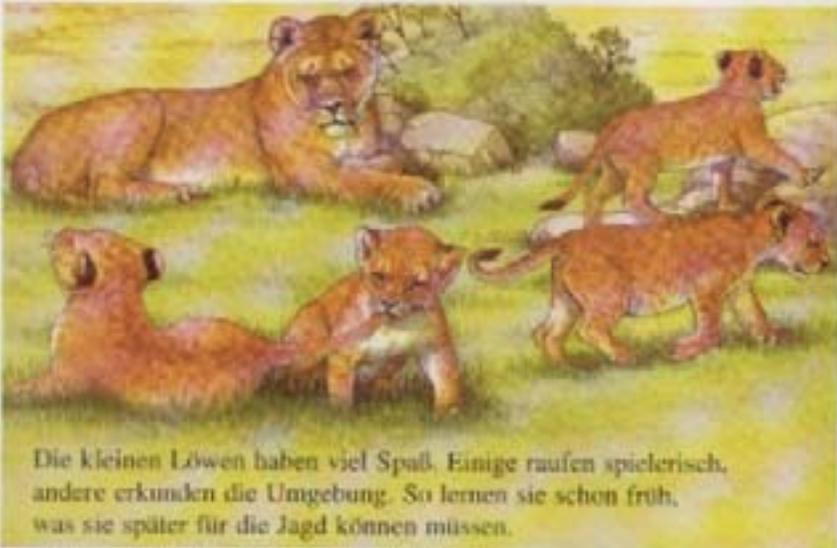


Bild-Nr. 11



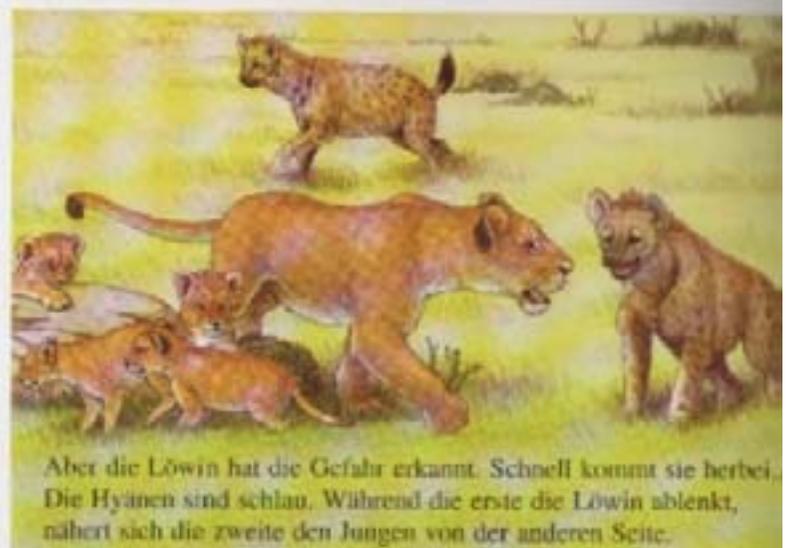
Dieser Löwe lebt mit vier Löwinnen und ihren Jungen zusammen. Die Löwinnen brechen zur Jagd auf. Nur eine bleibt bei den Kleinen. Der Löwe macht währenddessen einen Rundgang durch sein Revier.



Die kleinen Löwen haben viel Spaß. Einige raufen spielerisch, andere erkunden die Umgebung. So lernen sie schon früh, was sie später für die Jagd können müssen.



Was ist da hinten los? Die Löwenjungen haben ein Geräusch gehört. Vorsicht! Zwei Hyänen nähern sich. Sie wollen die kleinen Löwen fressen!



Aber die Löwin hat die Gefahr erkannt. Schnell kommt sie herbei. Die Hyänen sind schlau. Während die erste die Löwin ablenkt, nähert sich die zweite den Jungen von der anderen Seite.

Der Uhu hat seinen Namen nach seinem Ruf. Das dumme „Uu“ hört man sehr oft in Deutschland, gibt es nur noch etwa 100 Uhu-paare. Uhur werden bis zu 40 Jahre alt.



Eule, der Riesenfischu in China und Japan, frisst nur Fische. Unterm Uhu erkennt man an seinen Federohren. Die Federbüschel haben aber nichts mit dem Gehör zu tun. Die Ohröffnungen liegen seitlich am Kopf.



**Eifenkauz**

Der Eifenkauz ist die kleinste Eule der Welt. Er wird nur 15 cm lang. Eifenkäuse leben vor allem in Südwesten der USA. Dort gibt es viele Säulenkaktusen, in die sie ihre Nisthöhlen bauen. Oft überwachen sie auch die nisthöle ihrer Sprüche und ziehen darin bis zu fünf Junge auf. Nachts jagen sie Insekten.



**Wie jagen Eulen im Dunkeln?**

Eulen sind die einzigen Vögel, deren Augen nach vorne gerichtet sind. Durch das beständige Sehen können sie Entfernungen gut abschätzen. Um besser zu sehen, können sie den Kopf fast ganz drehen. Eulen haben auch ein außerordentlich feines Gehör. Damit können sie ihre Beutetiere selbst bei völliger Dunkelheit im Nachtflug ortieren.

Die Kanincheneule sieht man auch am Tag. Sie jagt Insekten, Kleintiere und Frösche und greift selbst junge Klapperschlangen an.



**Kanincheneule**

⊗ Amerika ⊠ bis 28 cm

Die Kanincheneule hält sich viel am Boden auf. Sie kann mit ihren langen Beinen sehr schnell laufen. Das Weibchen brütet in Erdhöhlen bis zu neun Eier aus. In der Prärie übernimmt sie oft die Bäume von Präriehunden oder Füchsen. Bei Gefahr machen Kanincheneulen ein Geräusch wie eine Klapperschlange. Sie scheinen zu wissen, dass diese Giftschlangen gefährlich sind.



Bild-Nr. 13



Bild-Nr. 14

Bild-Nr. 15



Bild-Nr. 16

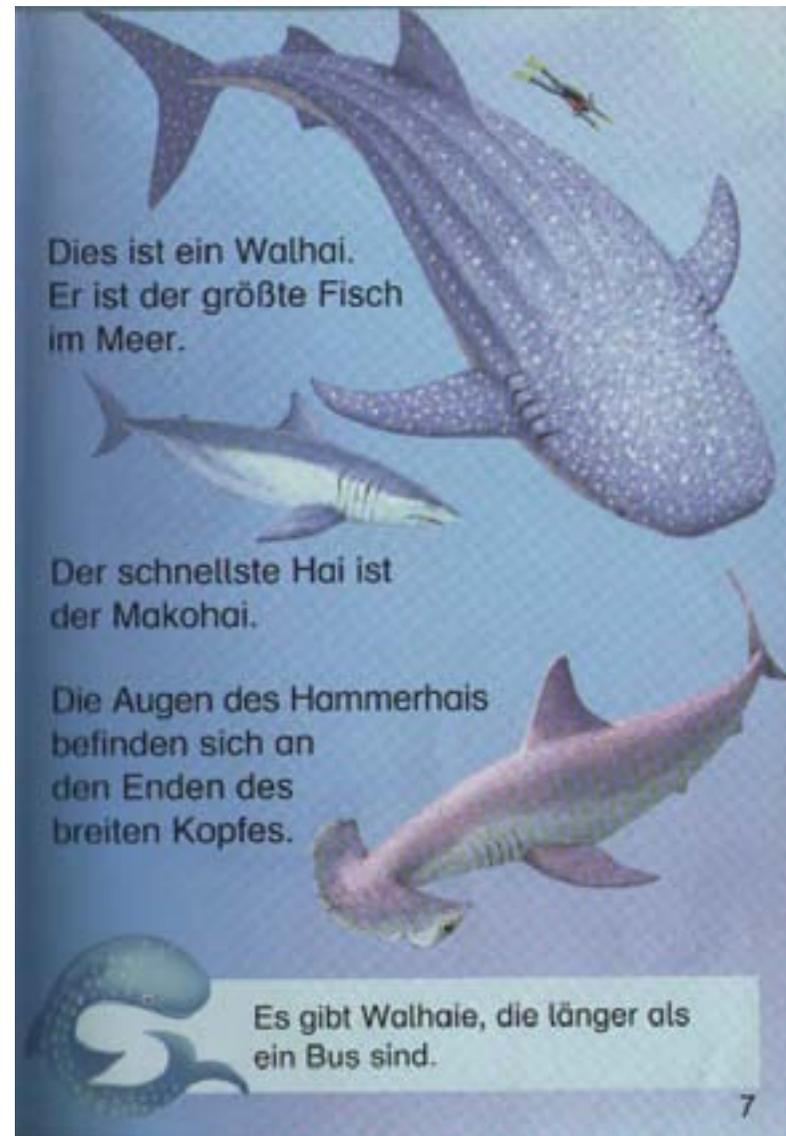


Bild-Nr. 17



Bild-Nr. 18



Das Gehirn ist der einzige Körperteil, der den täglichen Temperaturanstieg von 8 °C nicht verträgt. Wenn das Gehirn so heiß wie der übrige Körper wird, stirbt es. Deshalb muss das Blut auf dem Weg ins Gehirn gekühlt werden. Wenn es durch die Adern der langen Kamelnase fließt, trägt die Luft, die ein- und ausgeatmet wird, die Hitze aus dem Körper. Nur abgekühltes Blut gelangt ins Kamelgehirn.

Aber das ist noch nicht alles. Auch das Kamelfell spielt eine Rolle. Anstatt Wärme im Körper zu halten, muss das Kamelfell die Hitze aussperren. Geschorenen Kamelen wird es viel heißer als pelzigen. Solltest du jemals in eine heiße Wüste reisen, wirst du feststellen, dass du eine Menge Kleidung brauchst, um kühl zu bleiben – besonders einen Hut!



Bild-Nr. 19

## Das Kamel-Jo-Jo



Kamele stellen sich ganz anders als die Fennleerkuckucke auf das Klima in der Wüste ein. Die nächtliche Kälte hilft den Kamelen, die hohen Temperaturen am Tag zu überleben. Die können 45 bis 50 °C betragen. Wir Menschen werden krank, wenn unsere Körpertemperatur um mehr als ein paar Grad ansteigt, und ein Anstieg um 6 °C kann tödlich sein. Aber Kamele lassen ihre Körpertemperatur um mehr als 8 °C auf- und absteigen – wie ein Jo-Jo. Bei Sonnenaufgang, nach einer kalten Nacht, sind die Körper der Kamele ziemlich abgekühlt. Sie werden während des Tages wärmer und wärmer, aber gerade wenn es ihnen ein bisschen zu heiß wird, geht die Sonne auch schon wieder unter und die Nacht bringt ihnen Abkühlung.

26

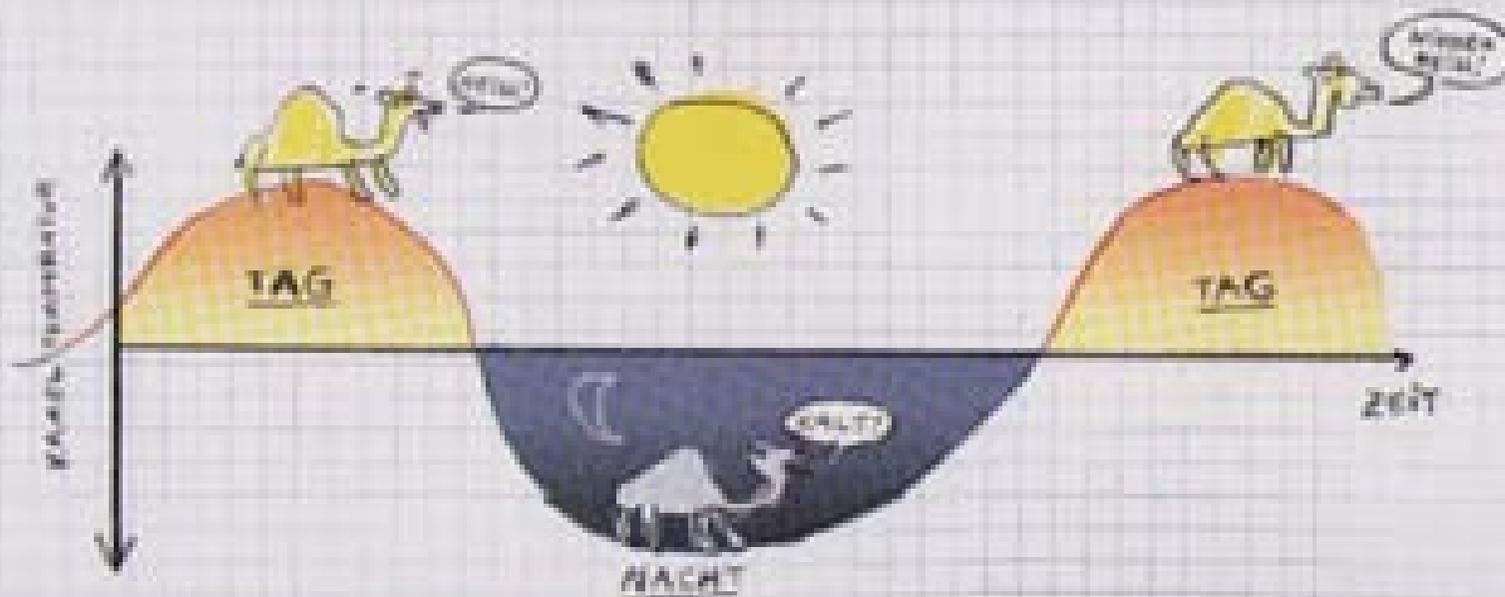


Bild-Nr. 20







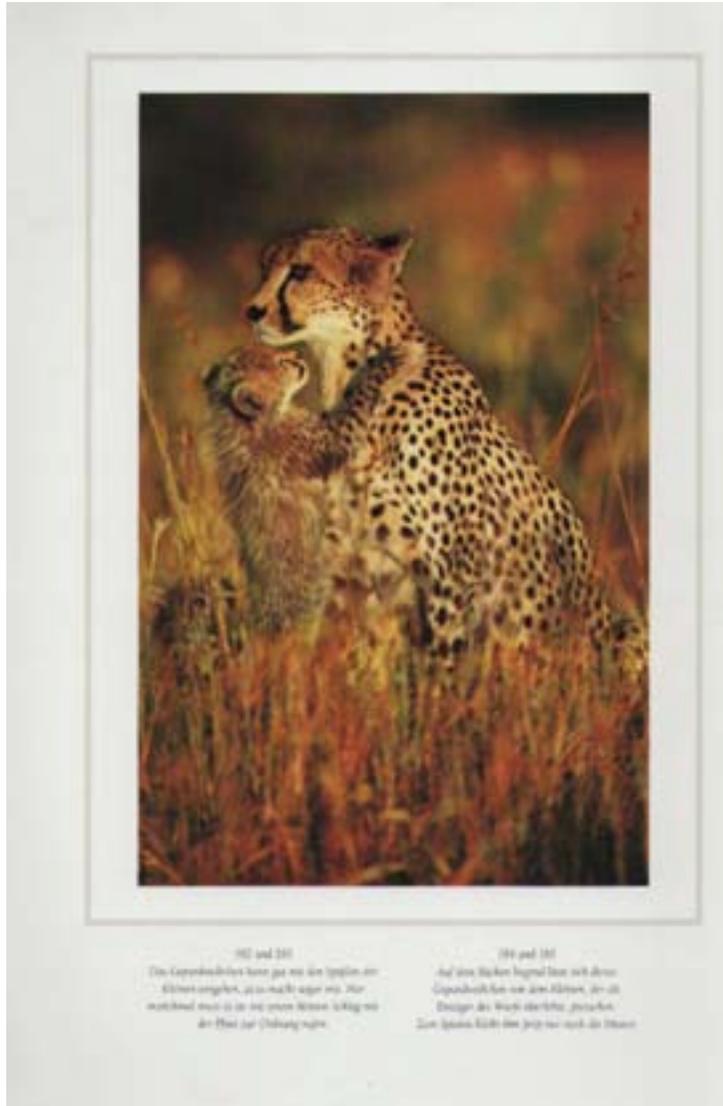


Bild-Nr. 27



Bild-Nr. 28



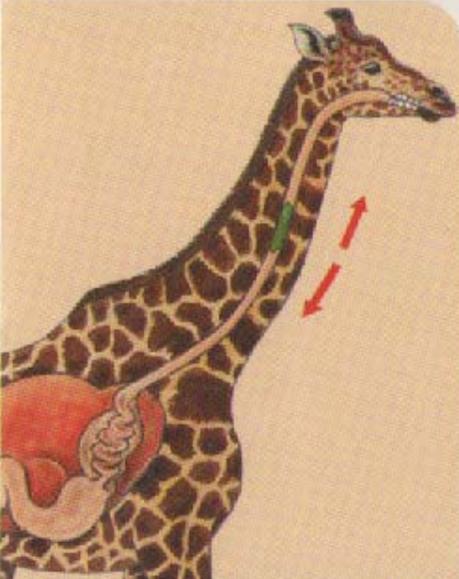
**Ständig fressen**

Tag und Nacht rupfen Giraffen Blätter. Sie fressen täglich bis zu 80 Kilogramm Blätter und Früchte.



**Gut gekaut**

Giraffen sind Wiederkäuer. Sie würgen den vorverdauten Blätterbrei wieder hoch. Dann kauen sie ihn erneut.



*Fw-Erklärung per T-R*

11

Bild-Nr. 30

**Vogelfamilie**

Es gibt ungefähr 8.000 verschiedene Vogelarten. Vögel mit ähnlichen Merkmalen gehören zur selben Ordnung.



Hier siehst du einige Vertreter der Ordnung der Hühnervögel.

**Singvögel**

Eine große Vogelordnung bilden die Singvögel. Ungefähr die Hälfte aller Vogelarten gehört dazu.



5

Bild-Nr. 31



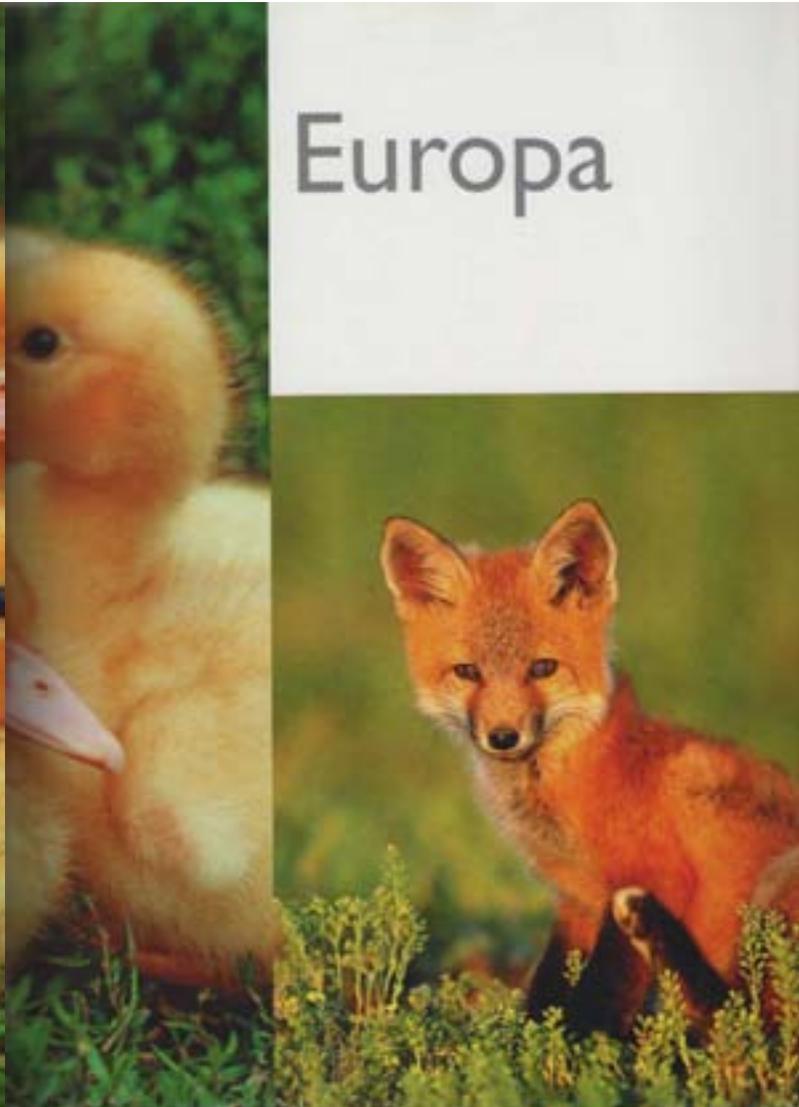
Bild-Nr. 32



Bild-Nr. 33



**Bild-Nr. 34**



**Bild-Nr. 35**



**Bild-Nr. 36**



## AMPHIBIA

# AMPHIBIEN

Amphibien oder Lurche sind stammesgeschichtlich die ältesten Landwirbeltiere und besiedelten die Erde lange vor den Vögeln und Säugetieren, sogar noch vor den Reptilien. Die ersten Vertreter der urtümlichen Amphibien tauchten vor über 350 Millionen Jahren auf. Im Laufe ihrer Entwicklung bildeten sich drei Ordnungen heraus: die Froschlurche (Anura), die Schwanzlurche (Caudata) und die bis heute wegen ihrer verborgenen Lebensweise noch relativ wenig erforschten Schleichenlurche oder Blindwühlen (Gymnophiona).

Amphibien sind wechselwarme Tiere, das heißt, ihre Körpertemperatur passt sich der Temperatur der Umgebung an. Sie haben eine feuchte Haut und können sowohl im Wasser als auch an Land leben. Der Großteil der etwa 6000 Arten verbringt das Larvenstadium im Wasser und atmet in dieser Zeit mittels Kiemen; nach der Meta-

morphose und der Ausbildung einer Lunge sind Amphibien aber dazu in der Lage, an Land zu gehen und sich dort längere aufzuhalten. In der nördlichen Hemisphäre sind sie weniger artenreich, außer in der Antarktis sind sie aber weltweit verbreitet – wenigstens ihr Lebensraum ist dadurch eingeschränkt, dass sie auf das Vorhandensein von Süßwasser angewiesen sind.

Die IUCN führt fast ein Drittel der Amphibienarten als unmittelbar bedroht in der Roten Liste. Der Hauptgrund für die hohe Gefährdung ist, dass Lurche wegen der Durchlässigkeit ihrer Haut sehr empfindlich auf Veränderungen in ihrer Umgebung reagieren. Sie sind also nicht nur durch die Lebensraumveränderung an Land, sondern auch durch Wasserverschmutzung bedroht. Die größte Anzahl gefährdeter Arten findet sich in Lateinamerika und im Indischen Raum.

Bild-Nr. 37

Bild-Nr. 38

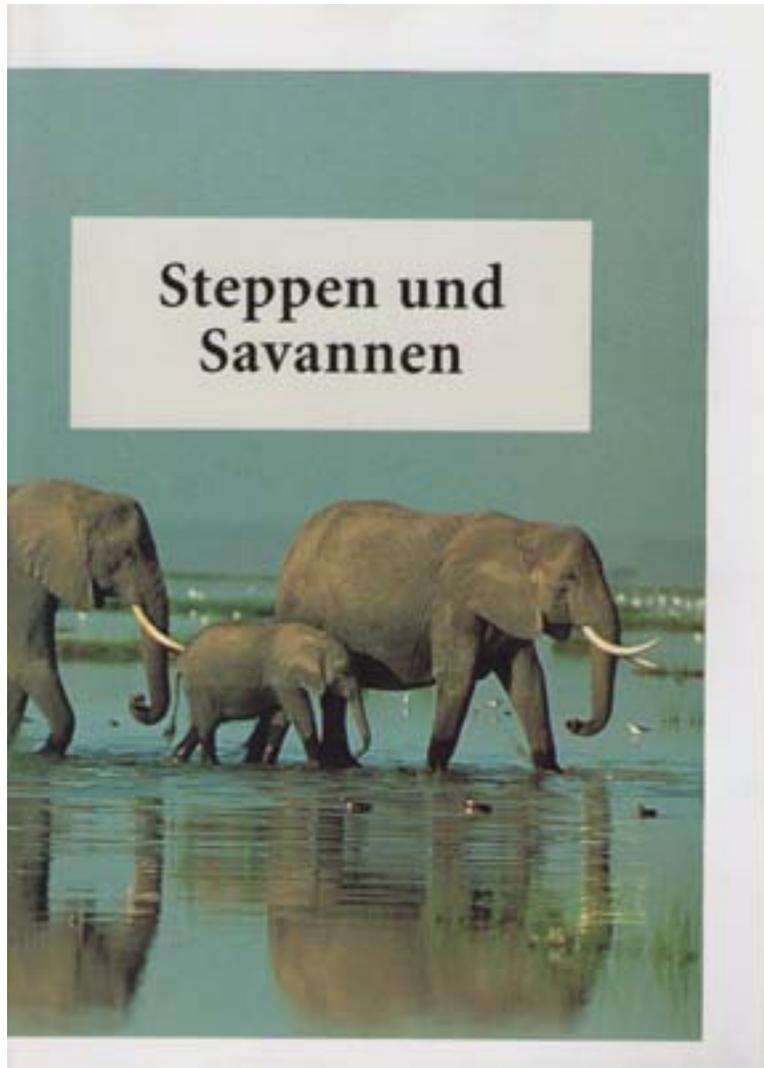


Bild-Nr. 39

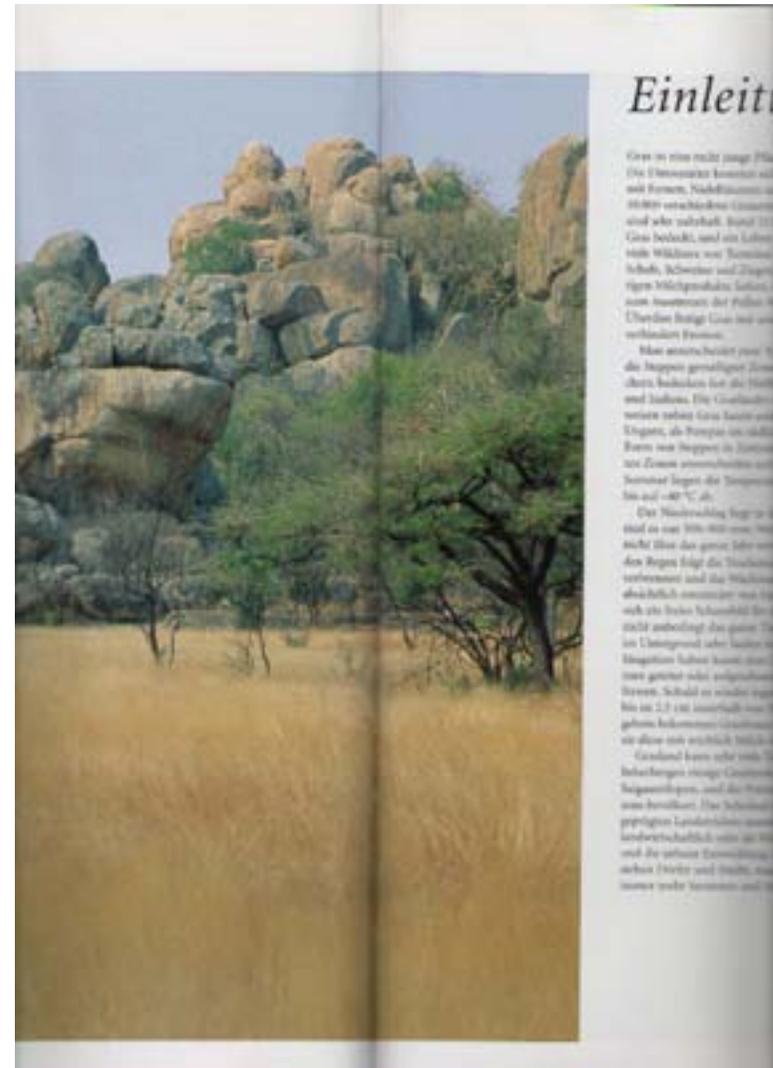


Bild-Nr. 40

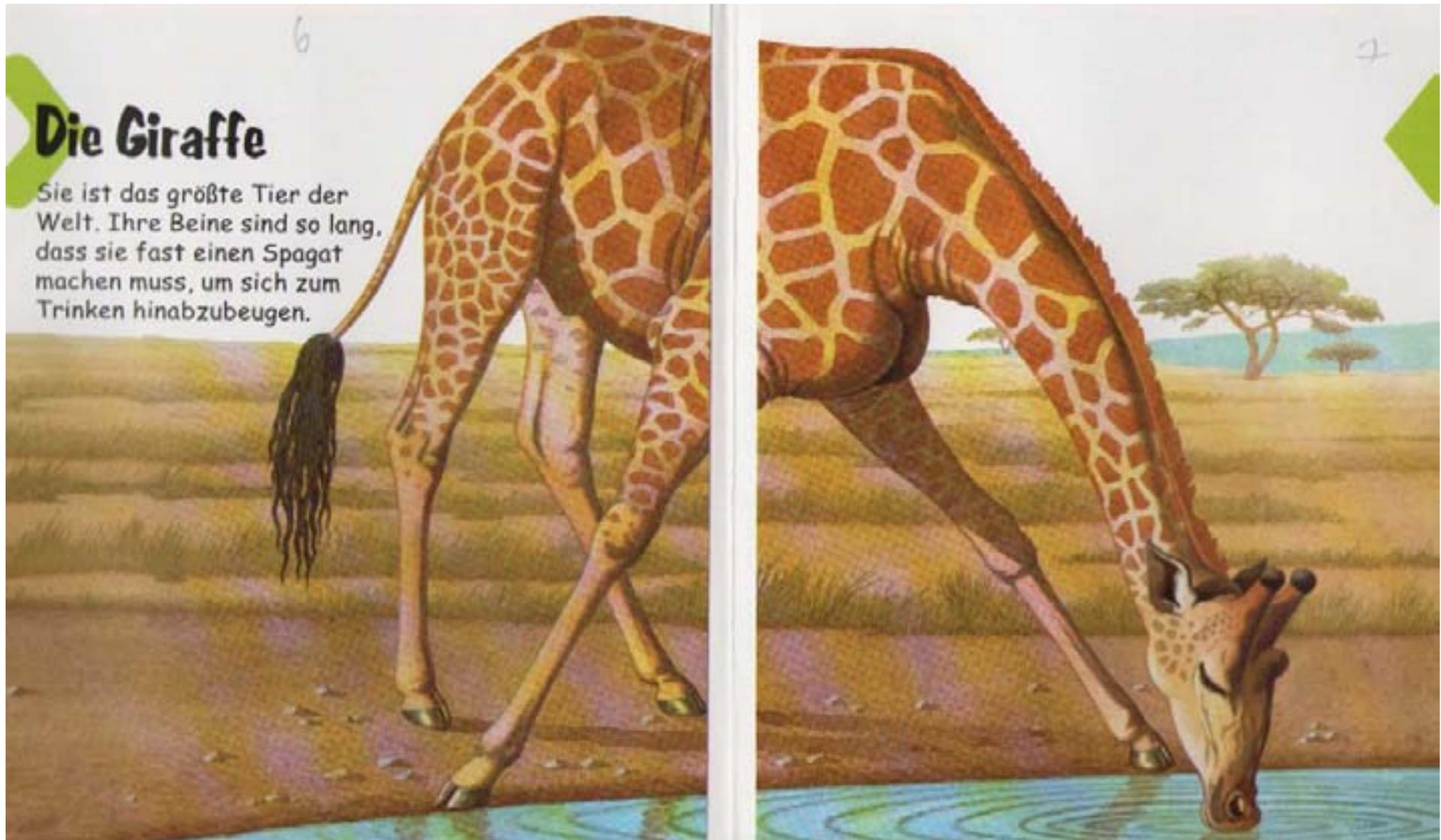


Bild-Nr. 41



Bild-Nr. 42



Bild-Nr. 43



## AMAZONAS- REGENWALD

**Großer Strom** – Der Amazonas ist 5500 km lang und führt von allen Flüssen auf der Welt das meiste Wasser. Er durchquert eine weite Ebene, die mit dichten Wäldern bedeckt ist: Amazonien. Hier gibt es sehr viele Tier- und Pflanzenarten.

**Die Pflanzenwelt** – Nur die Indianer, die Ureinwohner Amazoniens, kennen die Geheimnisse des Waldes. Es ist schwierig, sich zwischen allen, mit Lianen bewachsenen Baumstämmen, Moosen und Wurzeln zurechtzufinden. Das Licht, das bis zum Boden durchdringt, ist spärlich, die Luft ist feucht und schwer und an den Ästen hängen zauberhafte Orchideen.

**Die Tierwelt** – Einige Tiere sind gefährlich wie beispielsweise die Anakonda, andere harmlos wie das langsame Faultier.

1. Silberaffe
2. Gehaubter Kapuziner
3. Kapuzineraffe
4. Weißgesicht-Seidenaffe
5. Faultier
6. Grünflügelara
7. Anakonda
8. Riesenotter
9. Pekar
10. Opossum
11. Jaguar
12. Tapir
13. Regenbogenboa
14. Tukan
15. Blattschneider-Ameise

Bild-Nr. 44

3.2.4 Illustrative Gestaltung des Covers und der Seiten

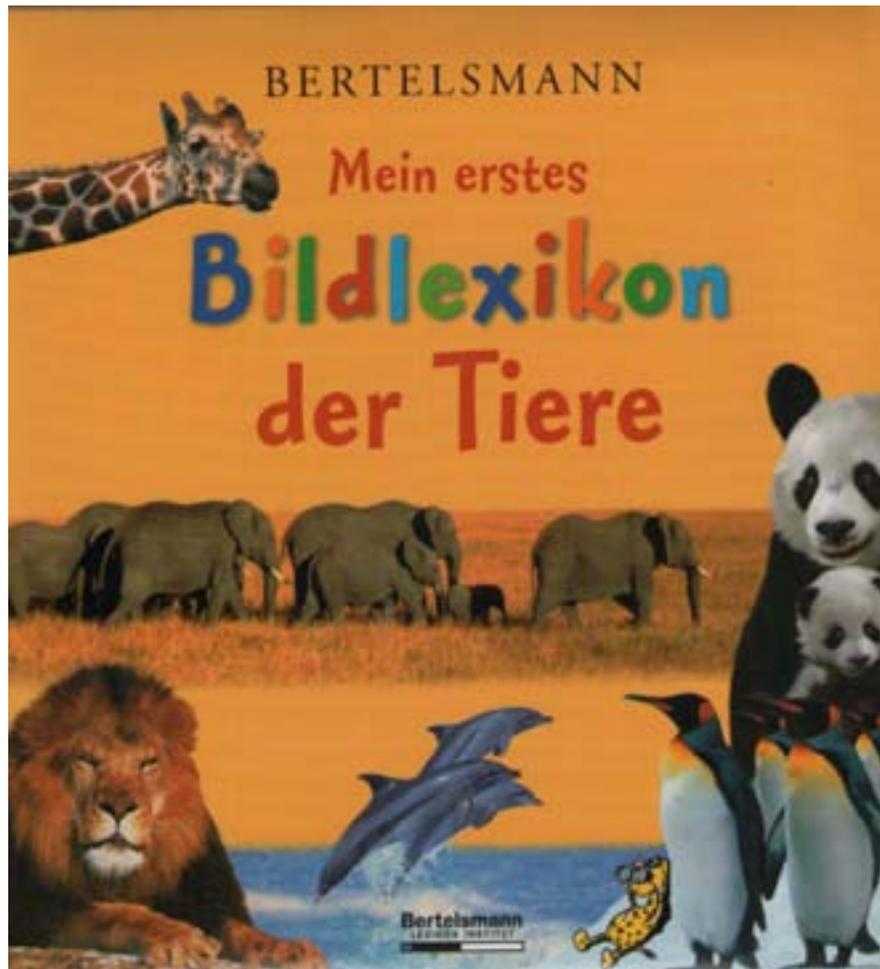


Bild-Nr. 45

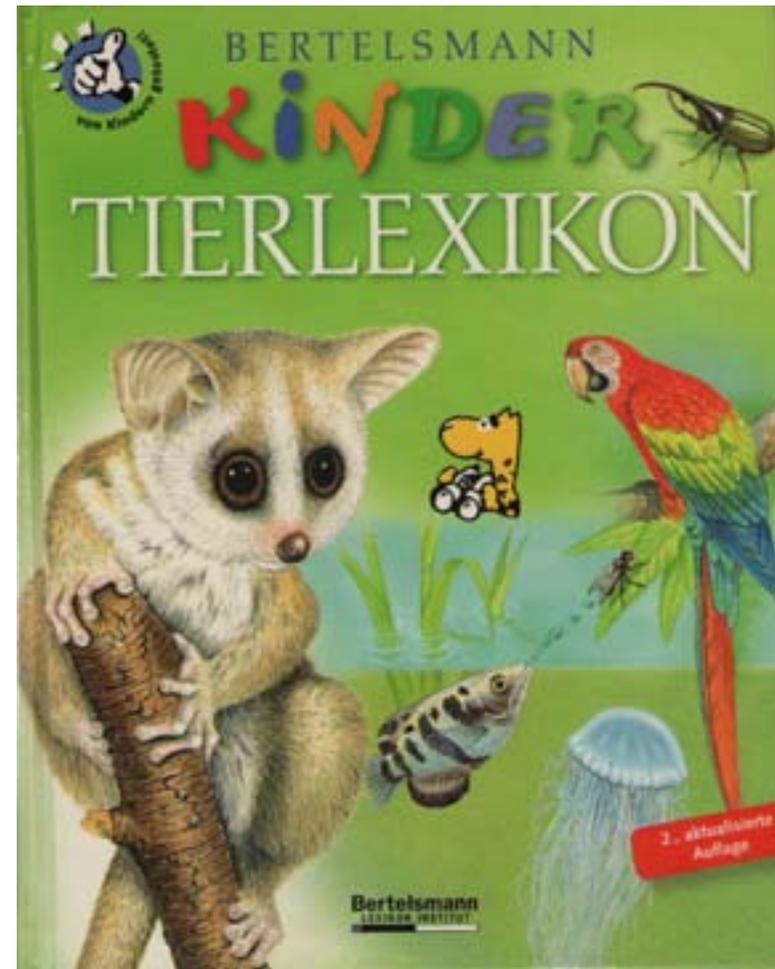


Bild-Nr. 46

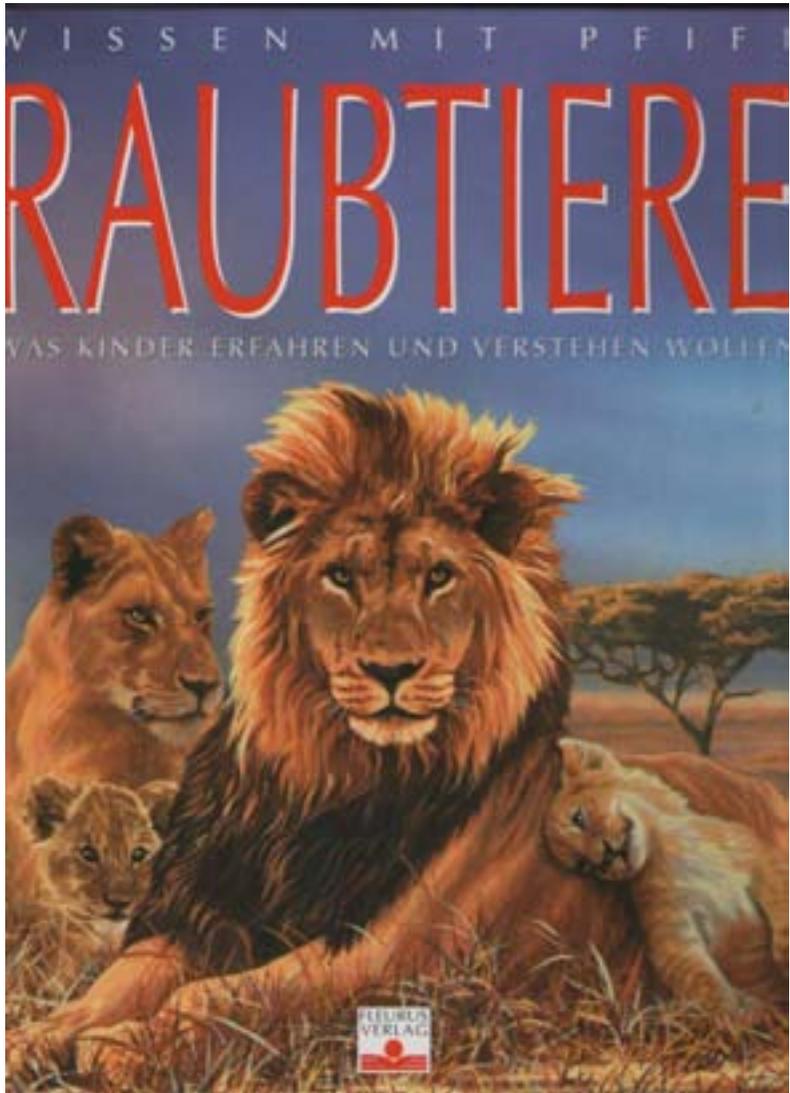


Bild-Nr. 47



Bild-Nr. 48

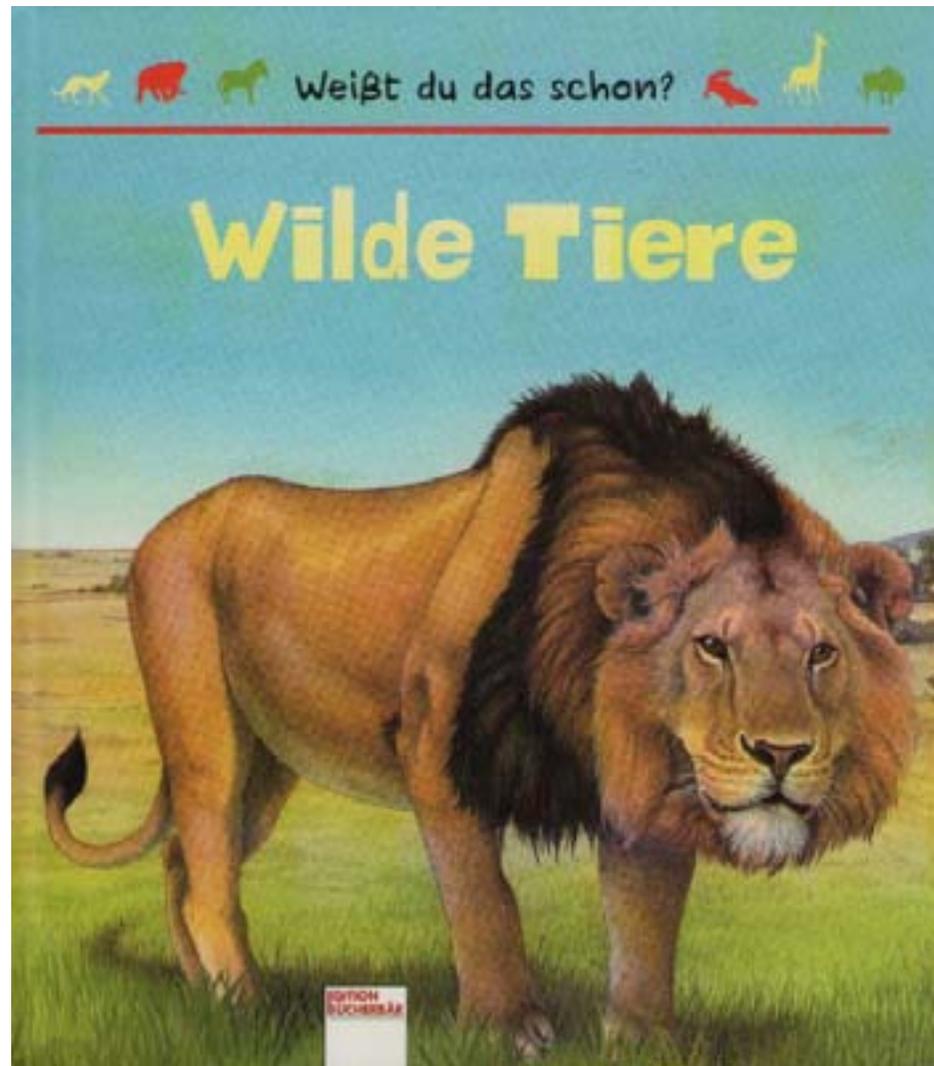


Bild-Nr. 49

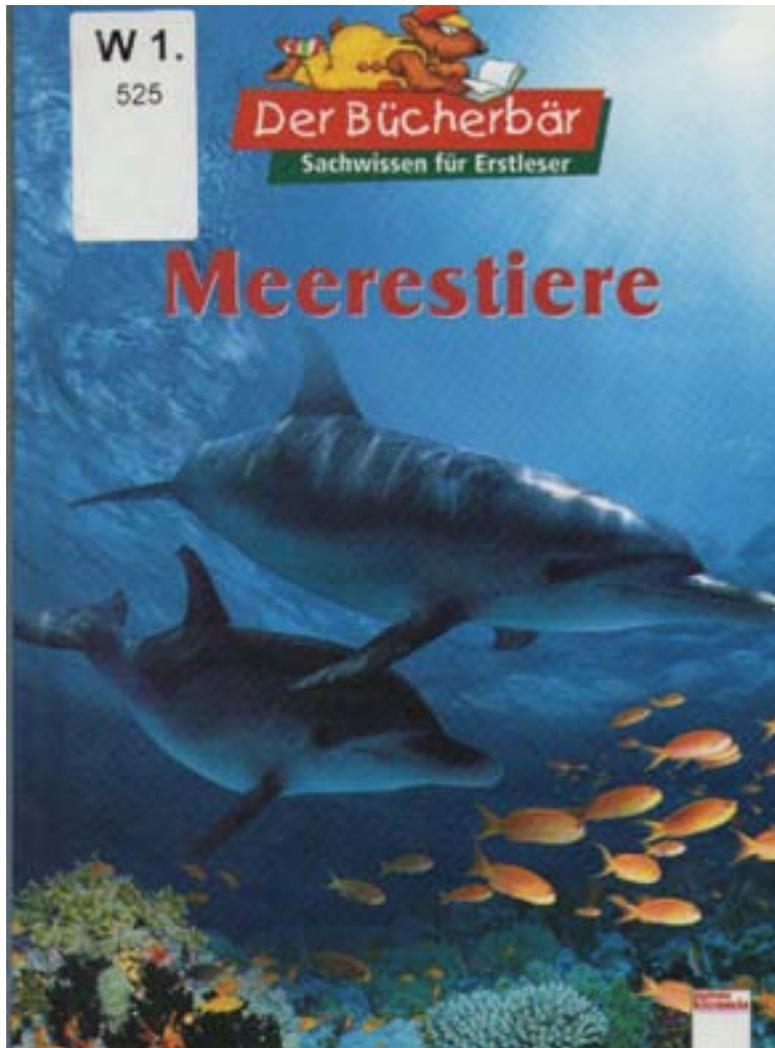


Bild-Nr. 50



Bild-Nr. 51

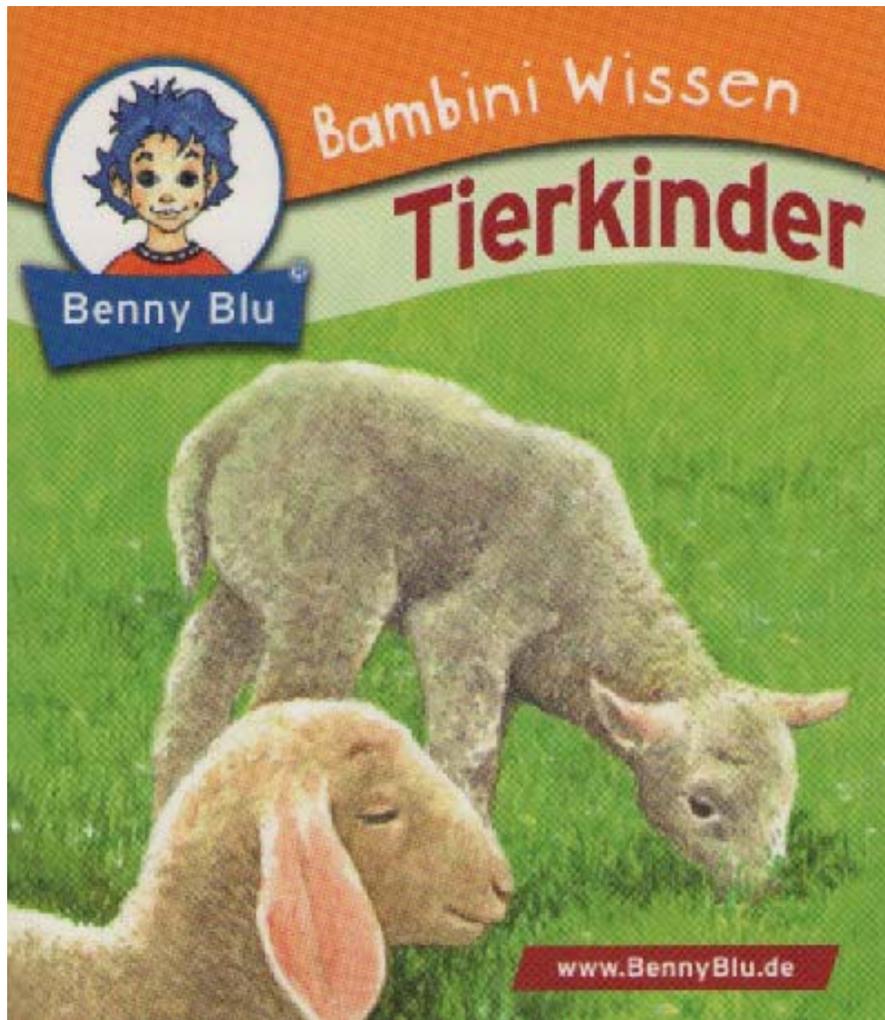


Bild-Nr. 52



Bild-Nr. 53

# affenheiß UND schweinekalt

DIE ÜBERLEBENSTRICKS  
DER TIERE



NICOLA DAVIES  
& NEAL BAYTON

 Sauerländer

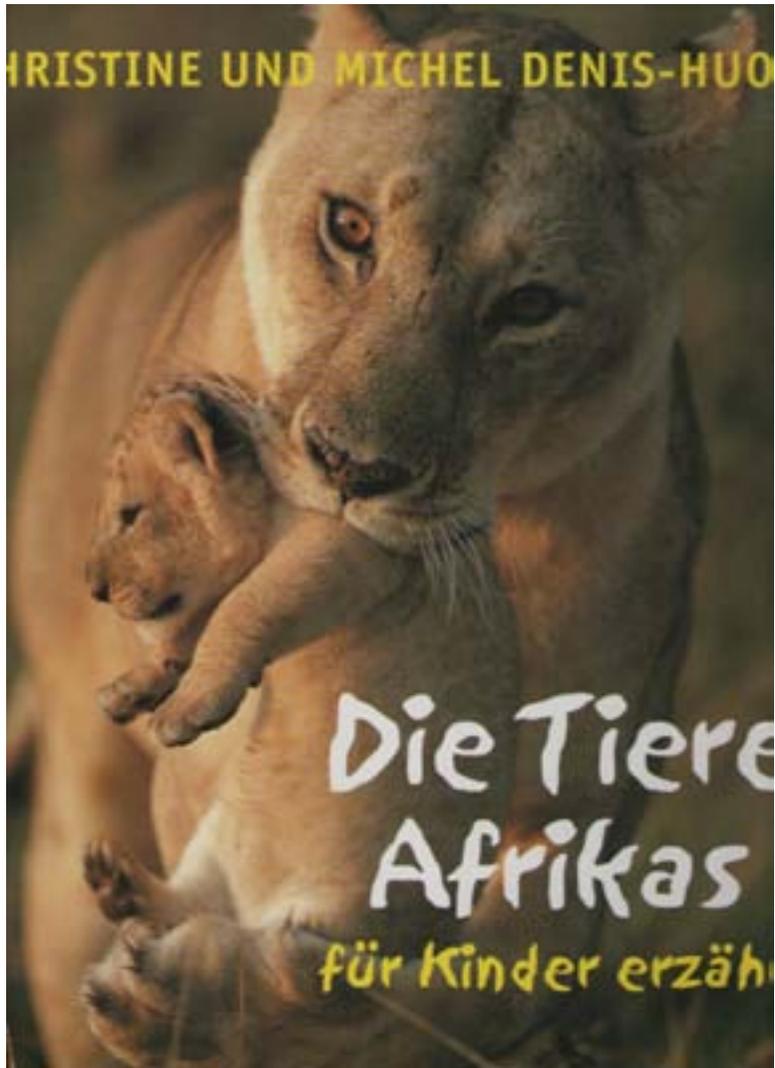


Bild-Nr. 55

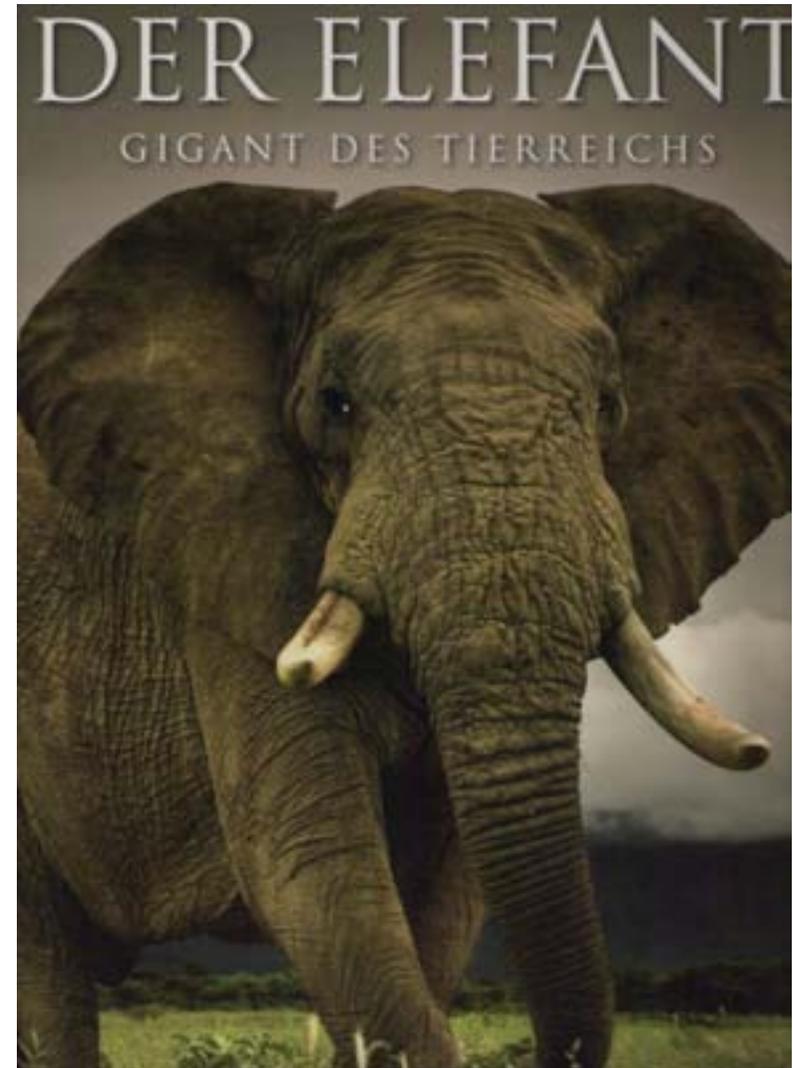


Bild-Nr. 56

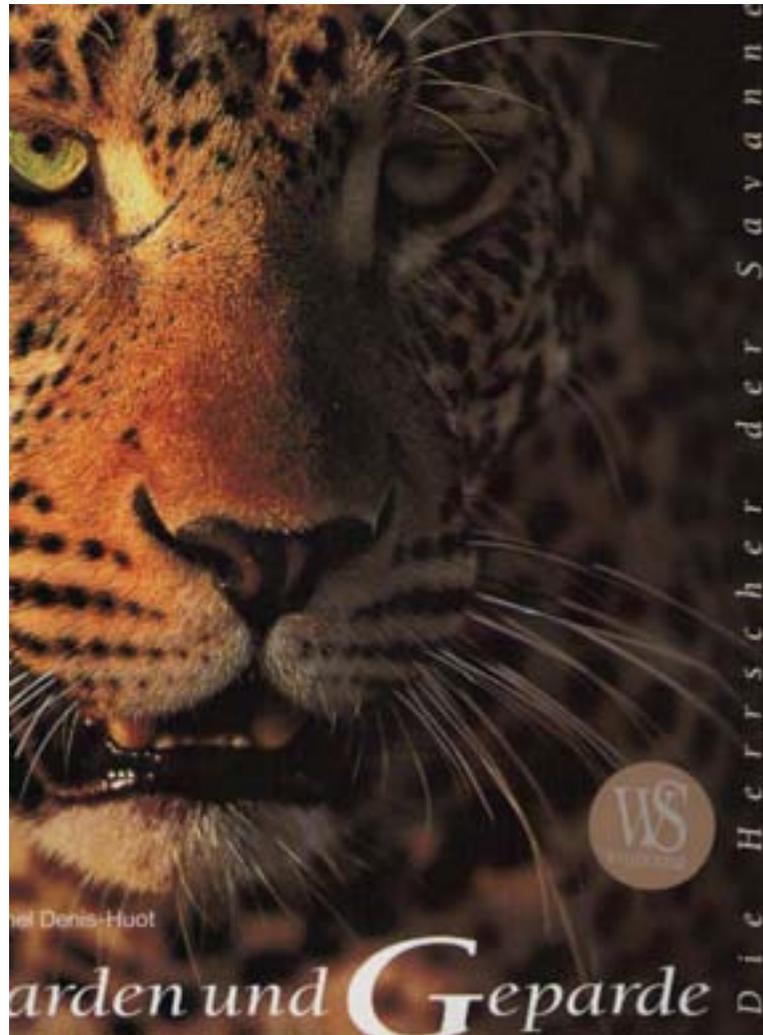


Bild-Nr. 57

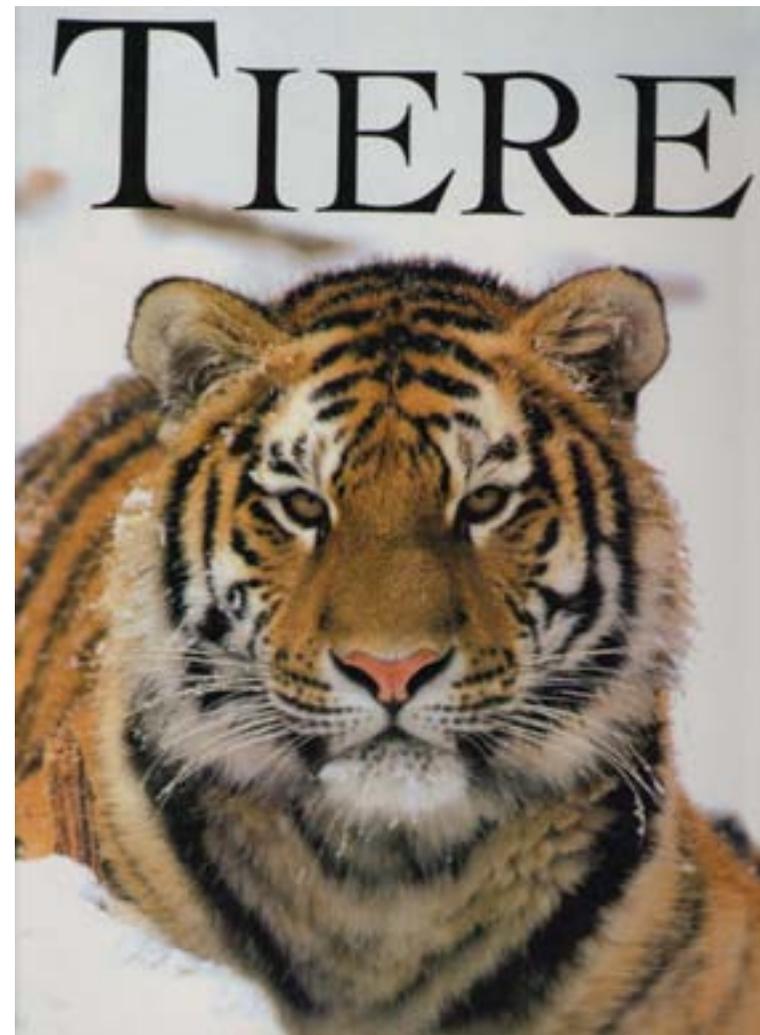


Bild-Nr. 58

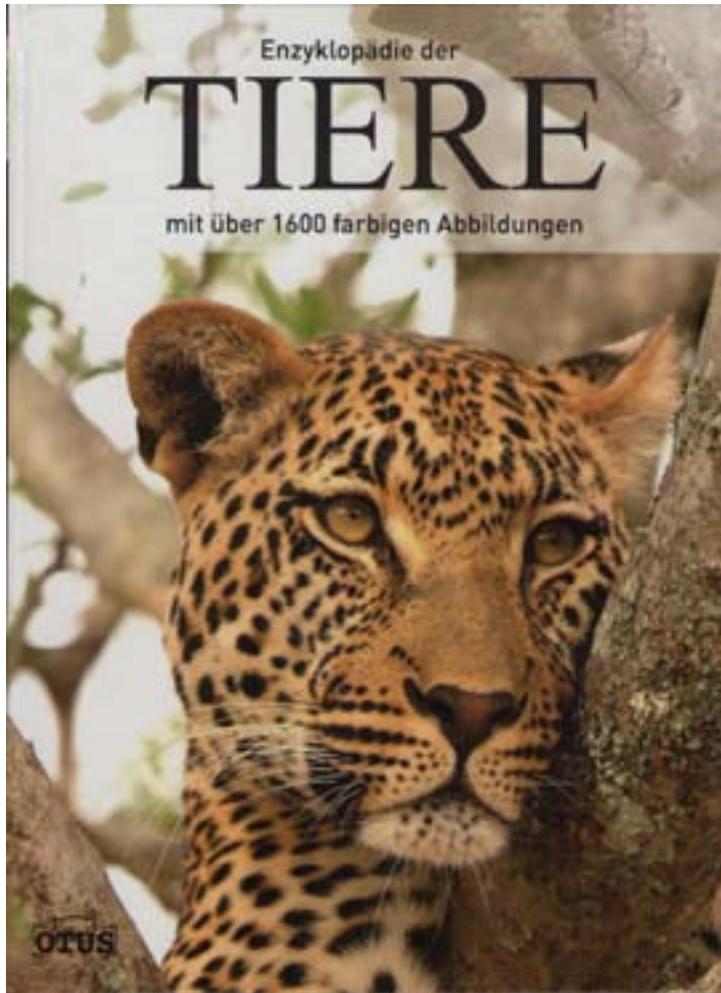


Bild-Nr. 59

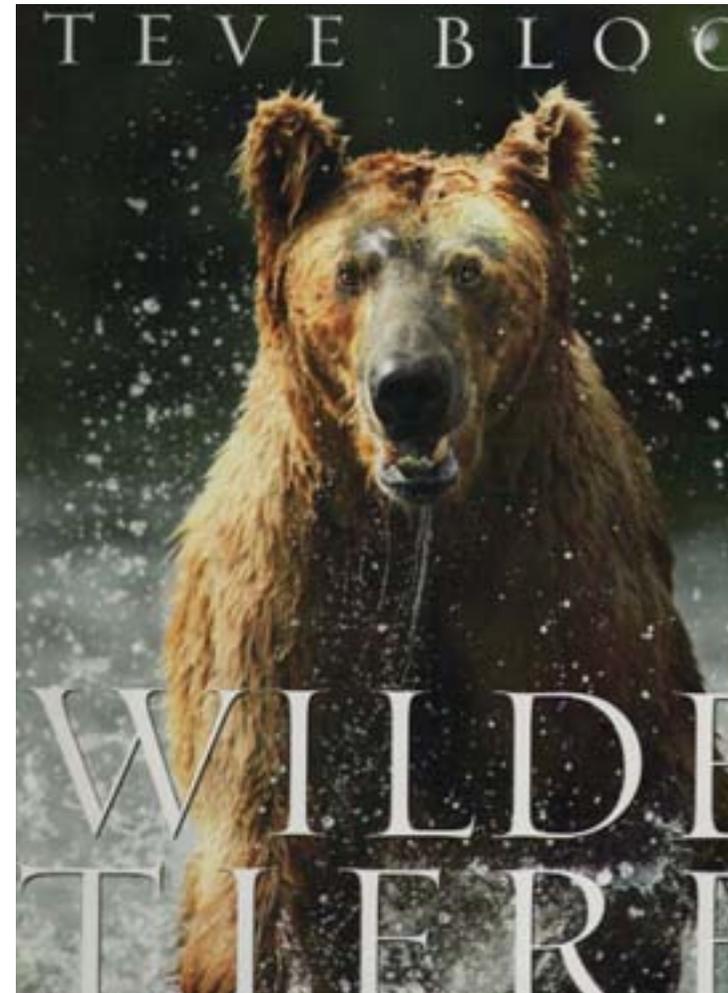


Bild-Nr. 60

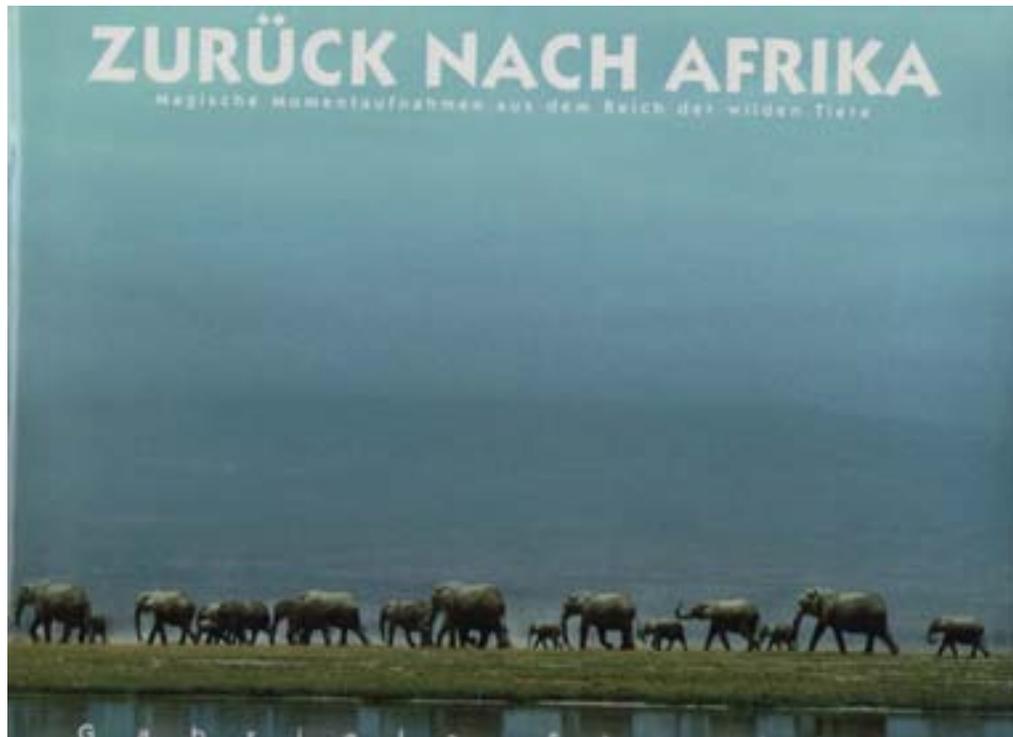


Bild-Nr. 61

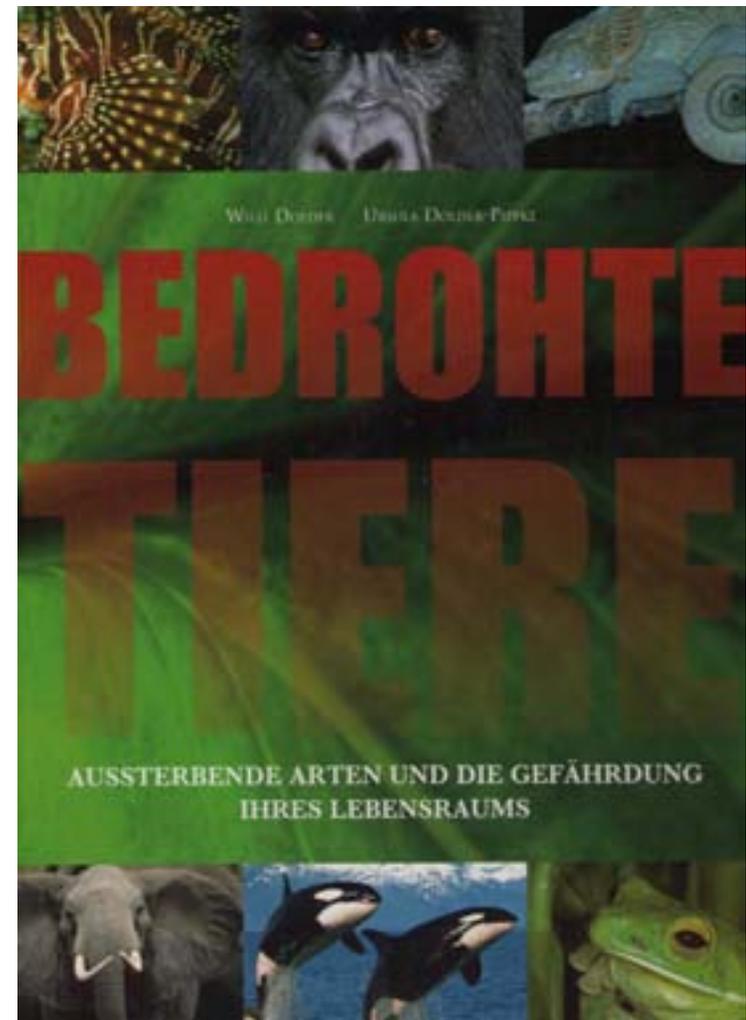


Bild-Nr. 62

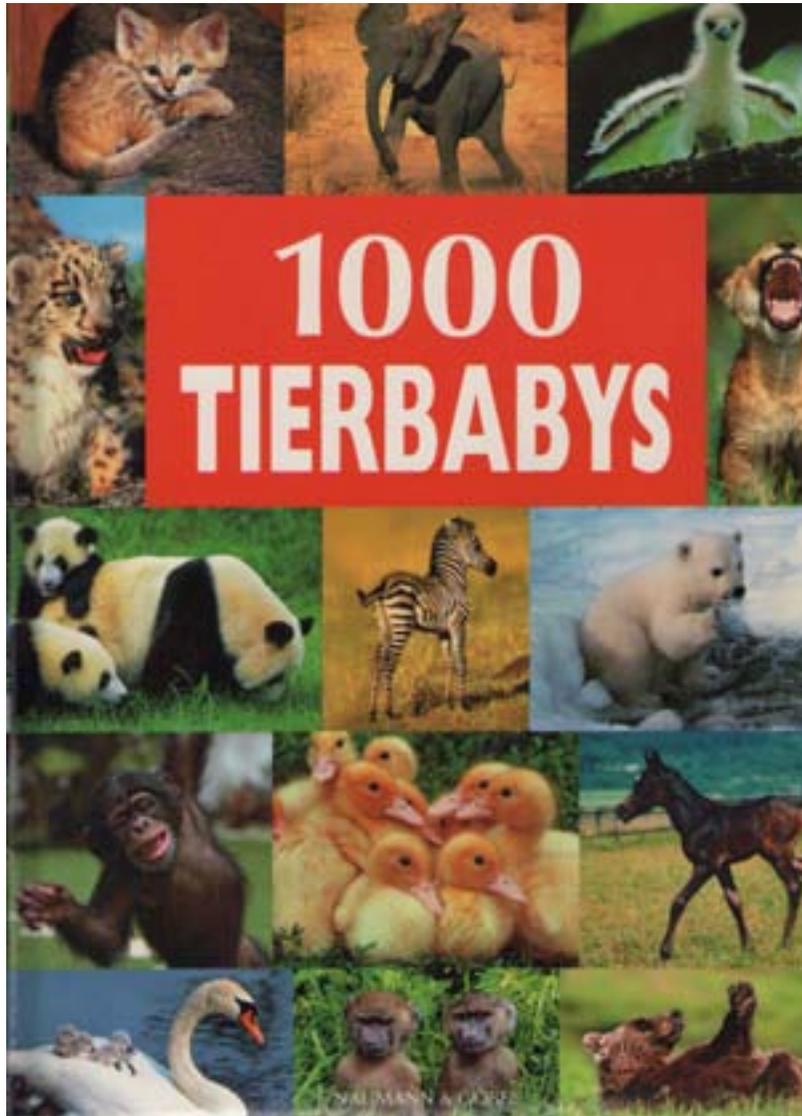


Bild-Nr. 63

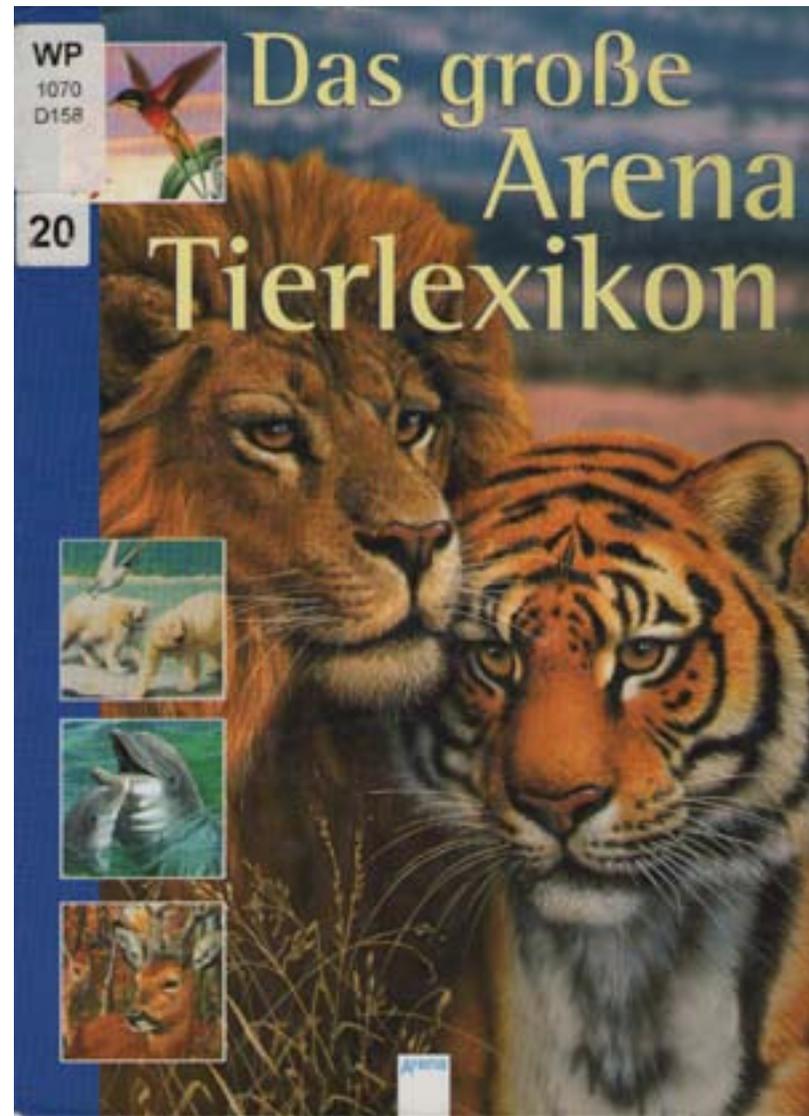


Bild-Nr. 64

3.2.5 Auswertung des Text-Bild-Verhältnisses

**DIE BEJAGUNG VON TIEREN**

Die Jagd als Bestandteil des menschlichen Daseins hat in der vorindustriellen Zeit eine besondere Bedeutung erlangt. Sie diente nicht nur der Gewinnung von Nahrung, sondern auch der Beschaffung von Rohstoffen für die Herstellung von Werkzeugen, Kleidung und anderen Gegenständen. Die Jagd war ein wesentlicher Bestandteil des Lebens der Menschen in der Vergangenheit. Sie lieferte Fleisch für die Ernährung, Leder für die Herstellung von Kleidung und anderen Gegenständen, Knochen für die Herstellung von Werkzeugen und anderen Gegenständen. Die Jagd war ein wesentlicher Bestandteil des Lebens der Menschen in der Vergangenheit. Sie lieferte Fleisch für die Ernährung, Leder für die Herstellung von Kleidung und anderen Gegenständen, Knochen für die Herstellung von Werkzeugen und anderen Gegenständen.

**Das Problem der kommerziellen Bejagung**

Die Jagd von Tieren wegen ihres Fleisches, ihres Fells oder anderer Teile ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Jagd von Tieren wegen ihres Fleisches, ihres Fells oder anderer Teile ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Jagd von Tieren wegen ihres Fleisches, ihres Fells oder anderer Teile ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist.



**Regale Bejagung aus vielen Motiven**

Die Bejagung von Tieren aus vielen Motiven ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Bejagung von Tieren aus vielen Motiven ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Bejagung von Tieren aus vielen Motiven ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist.

Die Jagd von Tieren wegen ihres Fleisches, ihres Fells oder anderer Teile ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Jagd von Tieren wegen ihres Fleisches, ihres Fells oder anderer Teile ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. Die Jagd von Tieren wegen ihres Fleisches, ihres Fells oder anderer Teile ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist.





Bild-Nr. 65

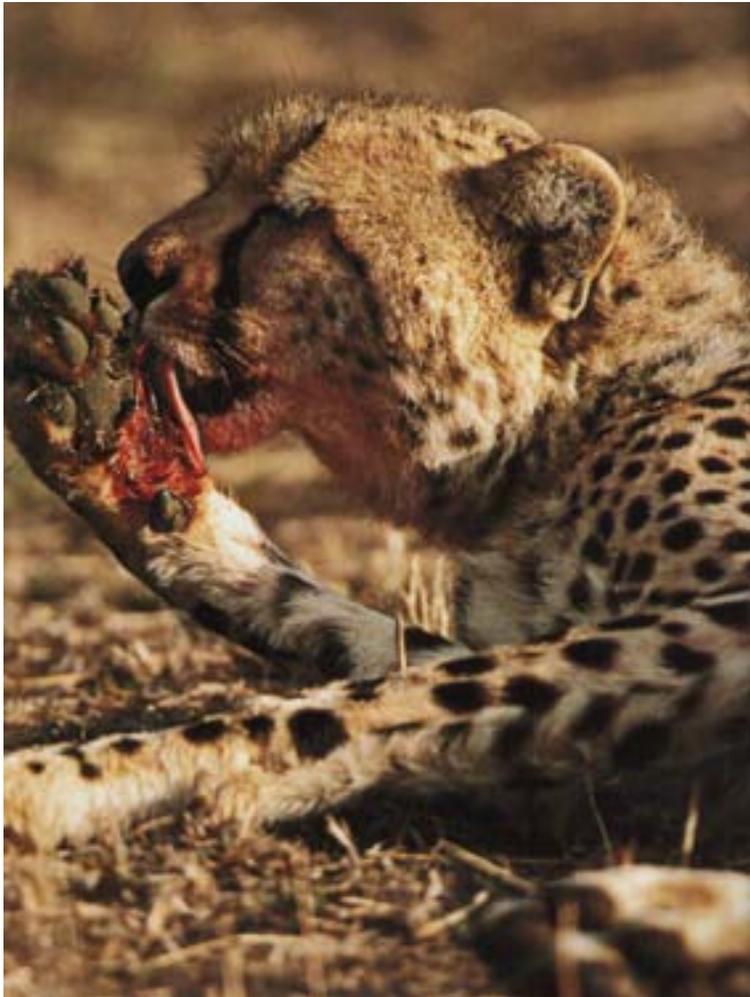
4.1.2 Bildsorten in Tiersachbüchern für Kinder und Erwachsene



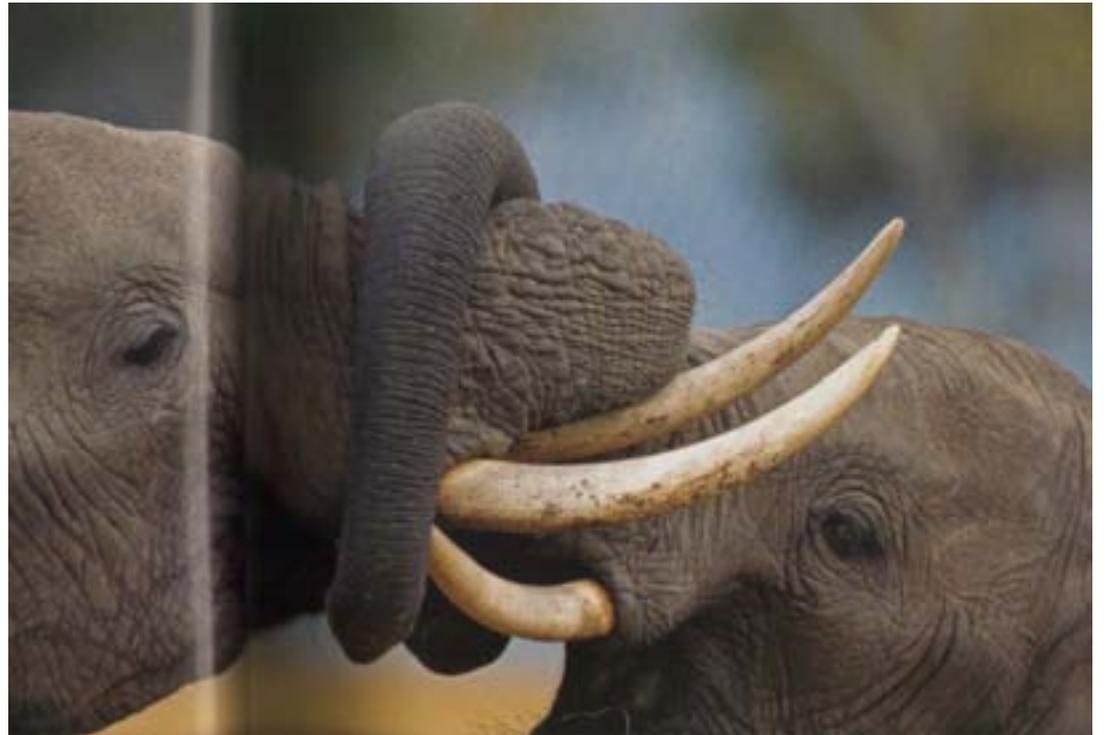
**Bild-Nr. 66**



**Bild-Nr. 67**



**Bild-Nr. 68**



**Bild-Nr. 69**

# PRIMATES

## MEERKATZENVERWANDTE

Die Meerkatzenverwandten oder Mandrillen (Cercopithecoidea) sind mit etwa 16 Arten die zweitgrößte Gruppe der Affenaffen, in denen auch die Menschenartigen (Hominoidea) gibt. Sie sind die nächsten Verwandten der Menschen. Sie leben in den tropischen Regenwäldern Zentralafrikas sowie Ostafrikas und Ostasien. Sie sind sehr sozial und leben in Gruppen, die bis zu 100 Individuen umfassen können. Sie sind sehr intelligent und können auf 2000 Wörter im Vokabular verfügen.

### Unterschiedliche Ernährung

Meerkatzenverwandte sind Insekten- und Blätterfresser. Sie sind sehr intelligent und können auf 2000 Wörter im Vokabular verfügen. Sie sind sehr intelligent und können auf 2000 Wörter im Vokabular verfügen.

### HANUMANLANGUR

Es ist der zweitgrößte Vertreter der Affenaffen. Er ist sehr intelligent und kann auf 2000 Wörter im Vokabular verfügen.

Quelle: [www.nature.com](#)



Bild-Nr. 70



Bild-Nr. 71



Bild-Nr. 72



**Bild-Nr. 73**



**Bild-Nr. 74**



**Bild-Nr. 75**



Bild-Nr. 76



Bild-Nr. 77

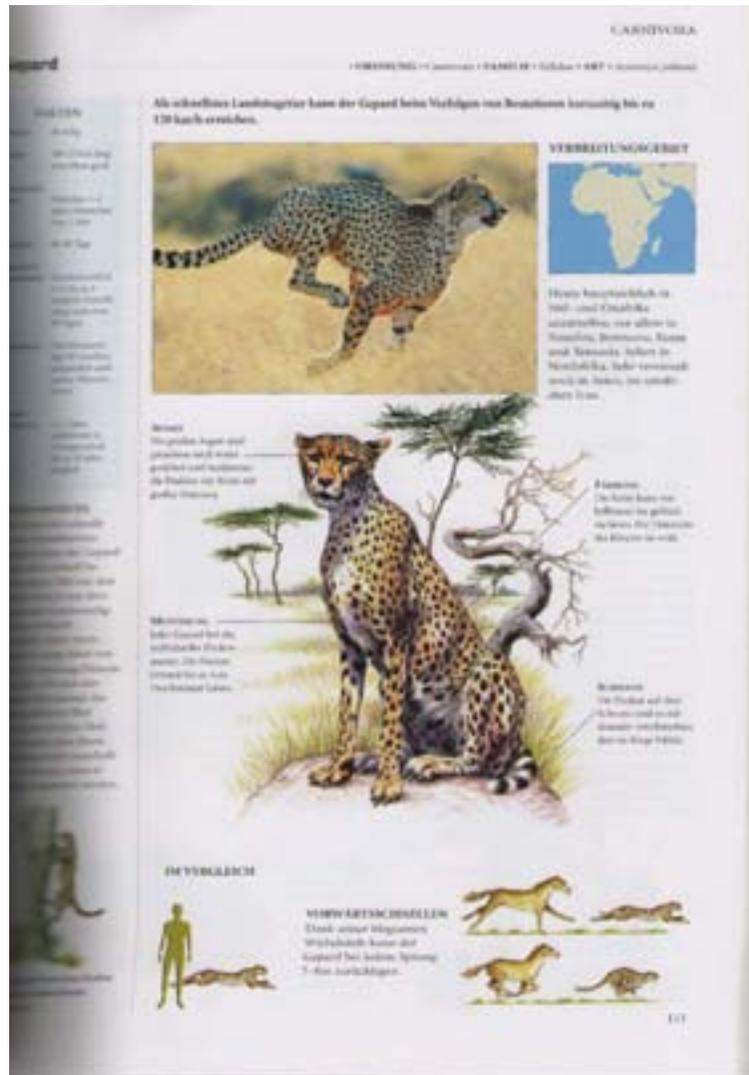
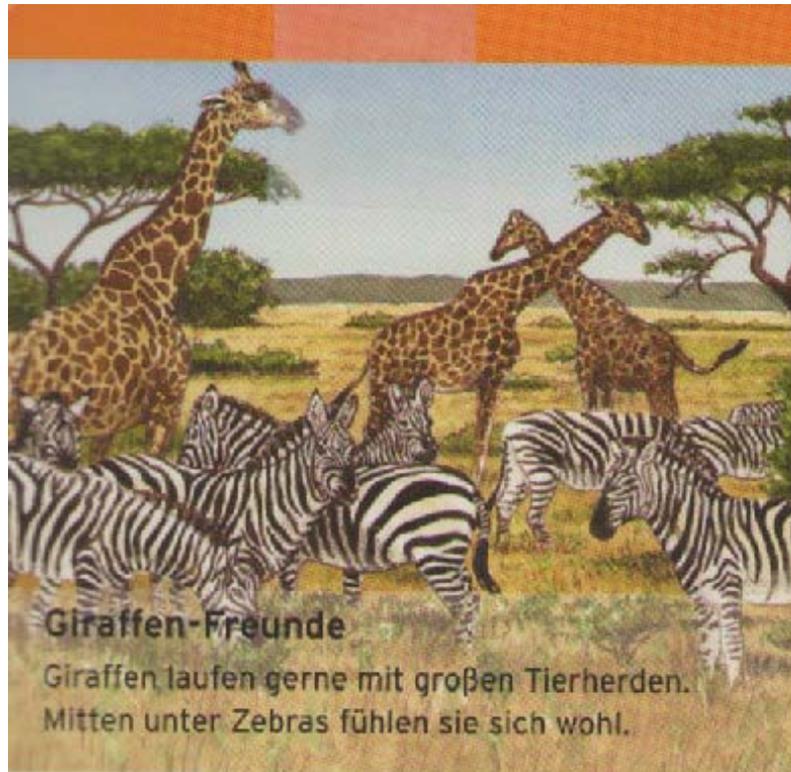


Bild-Nr. 78



Bild-Nr. 79



### **Giraffen-Freunde**

Giraffen laufen gerne mit großen Tierherden.  
Mitten unter Zebras fühlen sie sich wohl.

### **Fellpflege**

Giraffen lieben Maden-  
hacker. Diese Vögel  
picken ihnen Unge-  
ziefer aus dem Fell.





Bild-Nr. 81



Bild-Nr. 82



Diese Gepardenmutter bricht zur Jagd auf.  
Ihre Jungen verstecken sich und lassen sie nicht aus den Augen.  
So lernen sie, wie man jagt.



Die Gepardin beobachtet die Gazellen.  
Sie entscheidet sich für ein Tier, das ein wenig abseits steht.



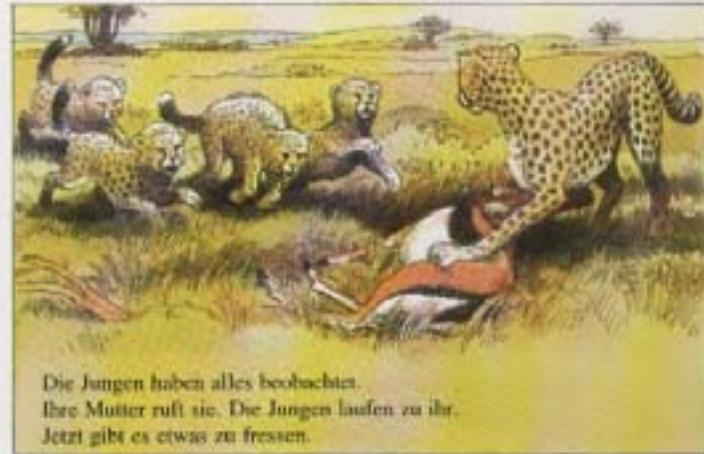
Sie schleicht sich langsam und lautlos heran.  
Sie duckt sich im hohen Gras, um sich zu verstecken.



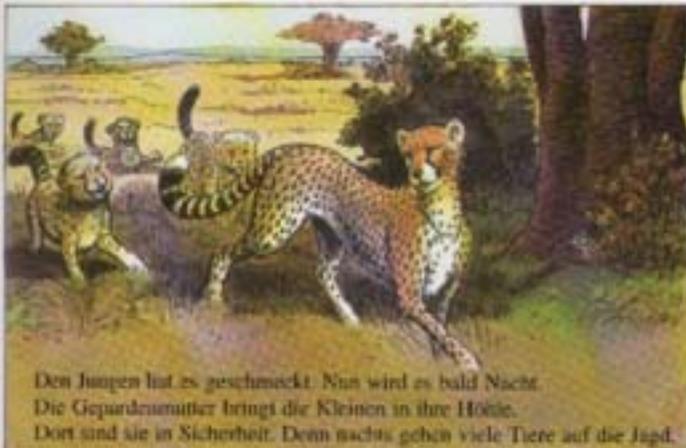
Jetzt ist die Gepardenmutter nah genug.  
Sie springt auf und verfolgt die flüchtende Gazelle.



Die Gepardenmutter ist schneller. In wenigen Sekunden  
hat sie ihre Beute gepackt und zu Boden gerissen.



Die Jungen haben alles beobachtet.  
Ihre Mutter ruft sie. Die Jungen laufen zu ihr.  
Jetzt gibt es etwas zu fressen.



Den Jungen hat es geschmeckt. Nun wird es bald Nacht.  
Die Gepardemutter bringt die Kleinen in ihre Höhle.  
Dort sind sie in Sicherheit. Denn nachts gehen viele Tiere auf die Jagd.



Während die Jungen spielerisch miteinander raufen,  
überwacht die Mutter die Gegend. Sie wird sich noch ein Jahr  
um ihre Kinder kümmern. Dann sind die Kleinen groß.

## Weißt du das schon?

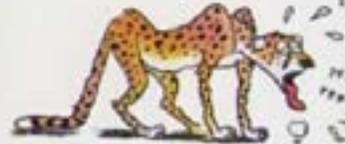
Wenn der Gepard läuft, macht er mit seinen kräftigen Hinterläufen weite Sprünge.



Wenn der Gepard Gazellen verfolgt, läuft er wie sie im Zickzack. Sein langer Schwanz hilft ihm das Gleichgewicht zu halten.



Der Gepard ist sehr schnell, halt aber nicht lang durch!  
Nach einer Minute ist er müde und muss anhalten.



Zu welcher Familie gehört er?



Zu den Katzen.  
Er ist ein Verwandter von Panter, Tiger und Löwe.

Was frisst er?



Hasen, Gazellen, Zebras ...

Wie groß ist er?



Einem sechs-jährigen Kind reicht er bis zur Brust.



Bild-Nr. 85

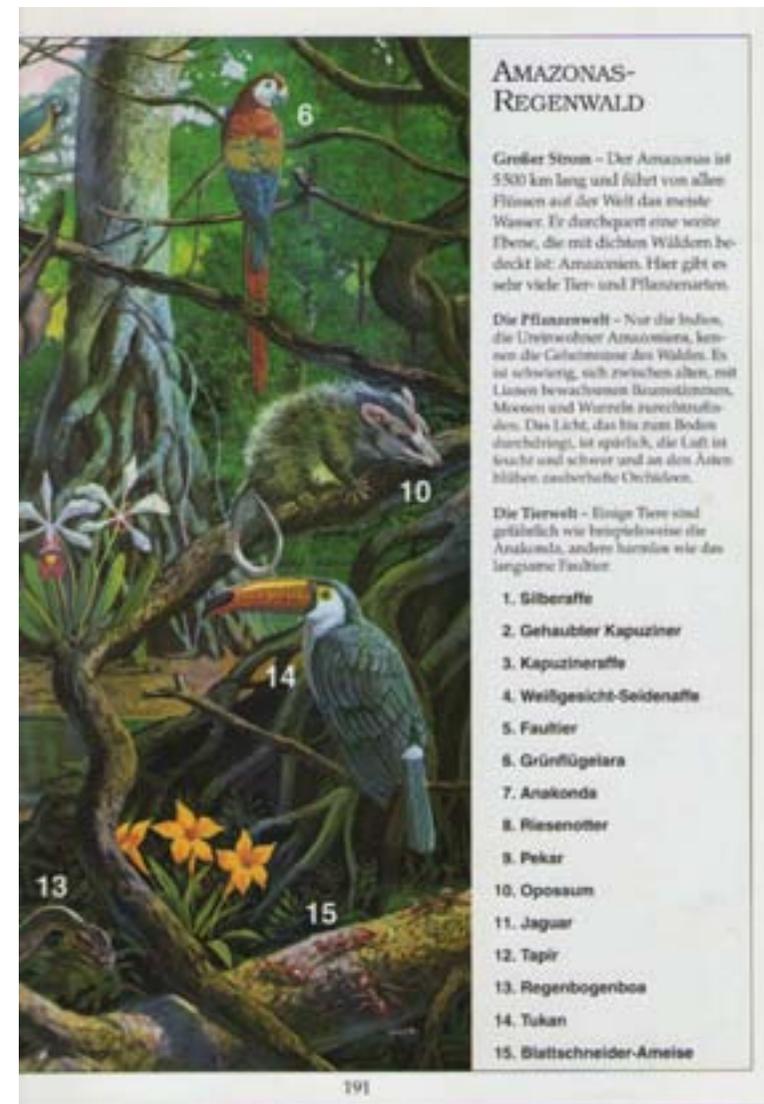


Bild-Nr. 86



### Nestbau

Das Pärchen baut ein Nest. Es besteht aus kleinen Zweigen, Moos, Gras oder Tierhaaren.

### Brutzeit

Dann legt das Weibchen die Eier in das Nest und brütet sie aus. Nach ein paar Wochen schlüpfen die Jungvögel.



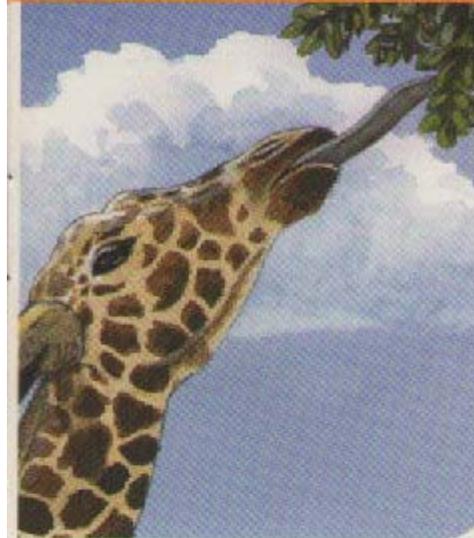
Wenn du es nicht mehr genau weißt, schau noch einmal auf Seite 13 nach!

### Benny Blu Zwischenfrage

Weißt du noch, warum die Männchen singen?

15

Bild-Nr. 87

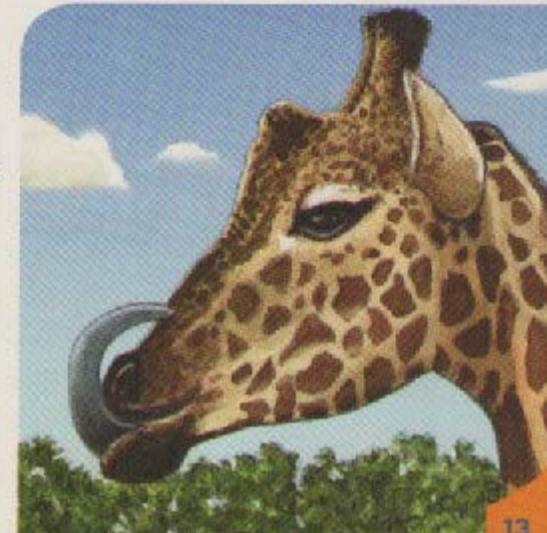


### Blaue Zunge

Giraffen haben eine lange, bläuliche Greifzunge. Im Maul zieht sie sich wieder zusammen. Vor Stacheln und Dornen schützt eine Hornhaut.

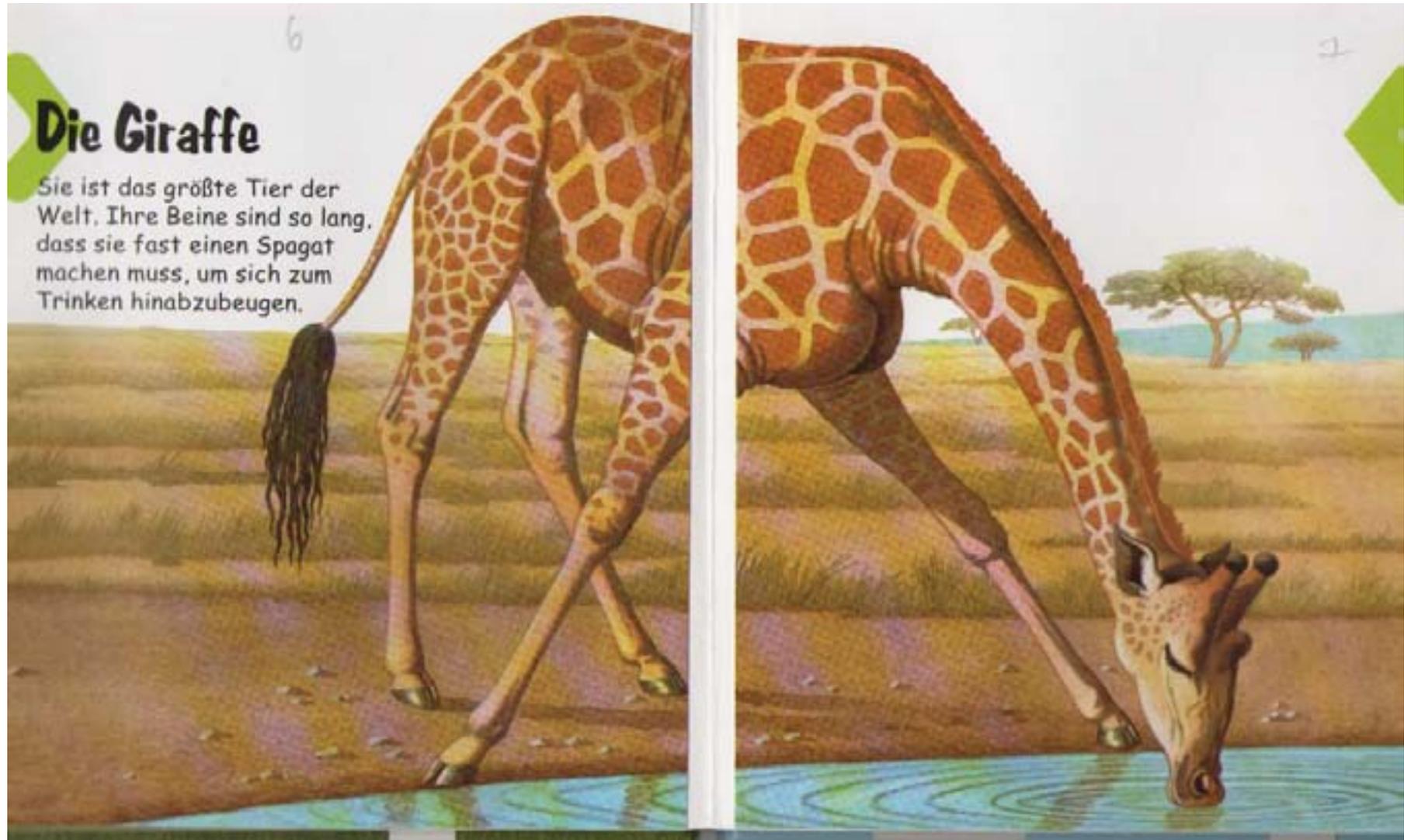
### Gesichtspflege

Eine Fliege auf der Nase? Dreck im Auge? Kein Problem: Die Zunge putzt alles weg!



13

Bild-Nr. 88



## Die Giraffe

Sie ist das größte Tier der Welt. Ihre Beine sind so lang, dass sie fast einen Spagat machen muss, um sich zum Trinken hinabzubeugen.

Bild-Nr. 89

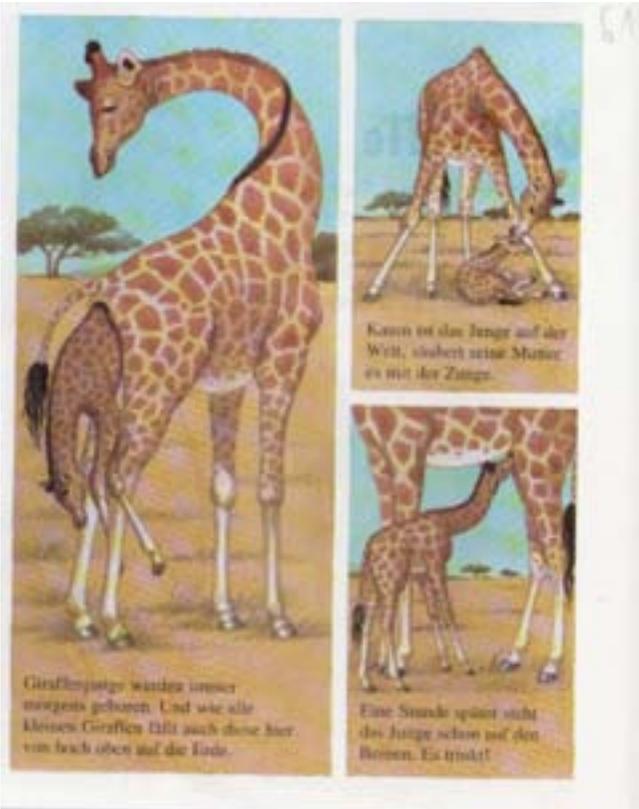


Bild-Nr. 90

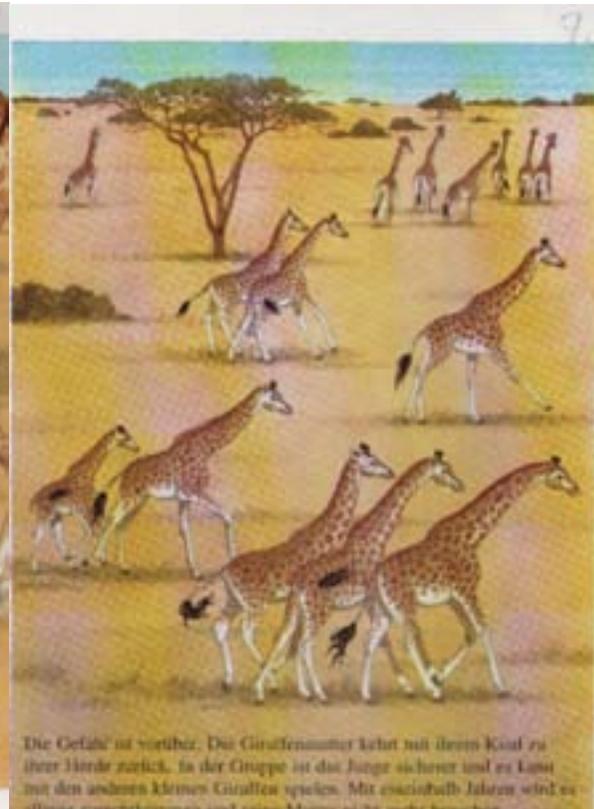
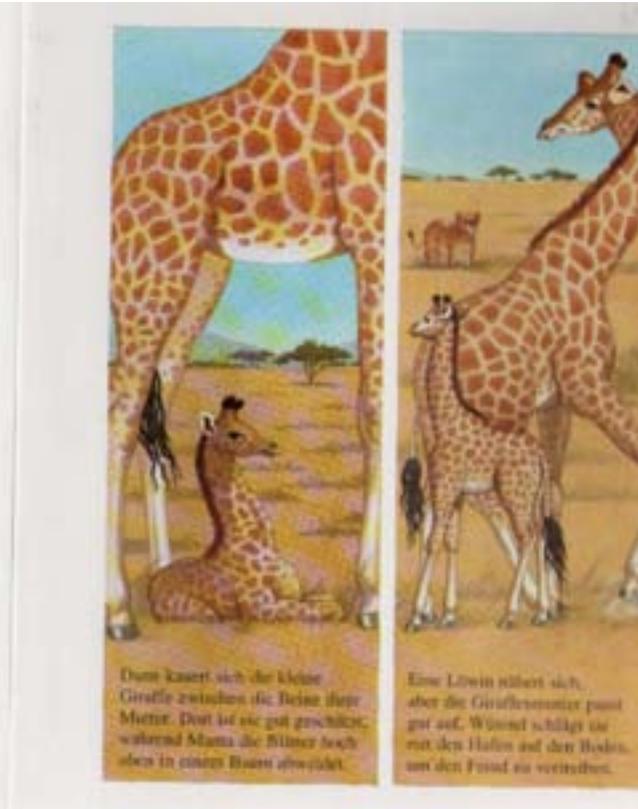


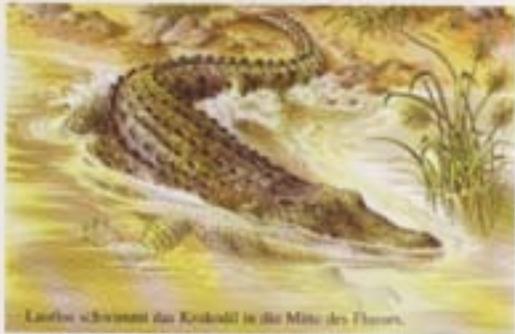
Bild-Nr. 91

## Das Krokodil

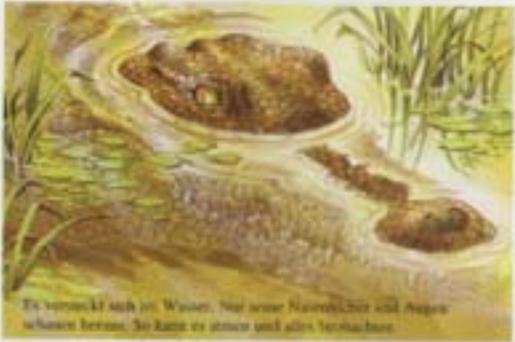
Das Krokodil lauert am Flussufer auf Beute. Wenn sich andere Tiere nähern, gleitet es ins Wasser und beginnt die Jagd.



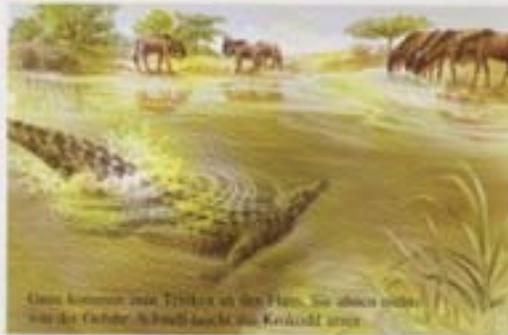
Bild-Nr. 92



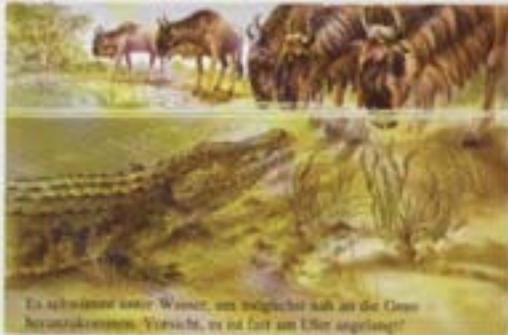
Laufes schwimmt das Krokodil in die Mitte des Flusses.



Es versteckt sich im Wasser. Nur seine Nasenspitze und Augen schauen heraus. So kann es atmen und alles beobachten.



Ganz kommt man Tieren an den Fluss. Sie ahnen nichts, weil der Gefahr. Schnell taucht das Krokodil unter.



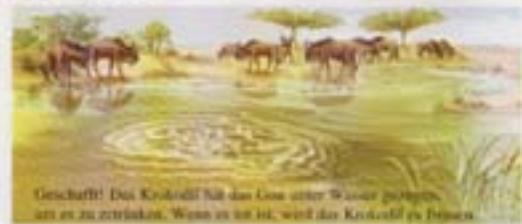
Es schwimmt unter Wasser, um möglichst nah an die Tiere heranzukommen. Versucht, so nah am Ufer anzuliegen!



Auf einmal schießt das Krokodil aus dem Wasser und packt ein Gazelle am Bein.



Das gefährlich packt das Gazelle im Wasser. Das Gazelle kämpft, aber es kann sich nicht helfen.



Geschafft! Das Krokodil hat das Gazelle unter Wasser gepackt, um es zu zertrümmern. Wenn es tot ist, wird das Krokodil es essen.

Bild-Nr. 93

Bild-Nr. 94

BAUSTIERE: MÄRDER

Mäuse und Würmer. Honig leckt der Dachs über alles, und er leert die Nester der Wildbienen. Dachse graben sich einen Bau mit vielen Kammern und Ausgängen. Hier verbringen sie einige Monate in → Winterruhe. Dabei zehren sie von dem Fett, das sie sich im Sommer angehäuft haben.

**Hermelin**  
 ☉ Europa, Asien ■ bis 30 cm



Das Hermelin sieht recht harmlos aus. Es ist aber ein gefährliches Raubtier. Man nennt es auch Graßes Wiesel.

Das Hermelin zählt zu den Wiesel. Diese sind kleiner und schlanker als die echten Marder. Sie sind besonders raublustig und stöbern vor allem Nagetiere in ihren Bauen auf. Das rotbraune Hermelin bekommt im Winter ein schneeweißes Fell, bis auf die schwarze Schwanzspitze. Weiße Hermelfelle sind sehr kostbar. Früher waren die Mäntel von Königen damit besetzt.

**Itis**  
 ☉ Europa ■ bis 45 cm

Der Itis versteckt sich tagsüber in Holzstapeln oder unter Steinhaufen und schläft wie ein Ratze. „Ratze“ nennt auch der Jäger den Itis. Erst nachts werden Itisse reger und gehen auf die Jagd. Zu ihrer Beute

**Der Itis** ist ein großer Fressliebhaber. Wenn er Eier zuverträgt, klemmt er sie sich zwischen Kinn und Brust.

zählen Ratten und Mäuse, aber auch Schlangen, Frösche, Maulwürfe und Igel. Der Itis lebt gern nahe am Wasser und fängt auch Fische. Das Itisweibchen bringt etwa sechs Junge zur Welt. Sie sind bei der Geburt schneeweiß und färben sich erst nach etwa vier Wochen um. Dann sind sie schon fast ausgewachsen und jagen selbst.



**Frettchen**  
 Als Frettchen bezeichnet man zum Beispiel die Rattler. Schon die Römer hielten sie wie eine Katze gegen die Watten- und Mäuseplage. Man hat auch Frettchen gepöckelt und zur Speisepilge abgerichtet. Mit einem Pfauerkorb schickte man sie in die Kaninchenbau, um die Nager unfruchtbar und im Frost zu töten.

MAUSTIERE

Bild-Nr. 95

**DER LEOPARD**

Ein außerordentlicher Jäger

Der Leopard verschlingt einen Großteil des Tages und geht erst in der Nacht auf Beutejagd. Er kann nachts hervorragend sehen und sich deshalb auch noch bei ganz wenig Licht orientieren. Er jagt meist allein und greift alles an, was sich bewegt vom kleinen Sikarblauskähler bis zu den Antilopen, die größer sind als er! Der Leopard ist ein Furcht erregender Jäger mit einer außerordentlichen Kraft. Verfolgt ihn ein Löwe, dann kann er blitzschnell ganz hoch in einen Baum klettern und dabei noch eine Gabelkeil in seinem Maul halten.

In Afrika wird der Panter Leopard genannt. Wegen seines gefleckten Fells, das an die Schatten der Blätter auf dem Boden erinnert, kann er sich sehr gut im hohen Gras verstecken. Der Leopard ist ein sehr guter Jäger. Entweder springt er von einem Ast, auf dem er sich versteckt hat, auf seine Beute, oder er schleicht sich bis auf wenige Meter an und stürzt sich dann mit hoher Geschwindigkeit auf sein Opfer. In seinen Kiefern sitzen vier dolchartige Reißzähne. Der Leopard stellt nur wenig Ansprüche an seine Umgebung und so lebt er sowohl im tropischen Regenwald als auch in der Wüste und in der Savanne.



Der Leopard ist ein sehr guter Jäger. Entweder springt er von einem Ast, auf dem er sich versteckt hat, auf seine Beute, oder er schleicht sich bis auf wenige Meter an und stürzt sich dann mit hoher Geschwindigkeit auf sein Opfer. In seinen Kiefern sitzen vier dolchartige Reißzähne. Der Leopard stellt nur wenig Ansprüche an seine Umgebung und so lebt er sowohl im tropischen Regenwald als auch in der Wüste und in der Savanne.

Bild-Nr. 96



Bild-Nr. 97



Bild-Nr. 98

### Benny Blu Wissens-Tipp



Robben leben eigentlich im Meer. Doch einige Arten fühlen sich auch im Süßwasser wohl. Die Baikalrobbe etwa findet man ausschließlich im russischen Baikalsee.

### Warum Robben nicht frieren

Viele Robbenarten schwimmen im Eismeer. Sie frieren nicht. Unter der Haut wärmt sie eine dicke Speckschicht – auch „Blubber“ genannt.



Bild-Nr. 99

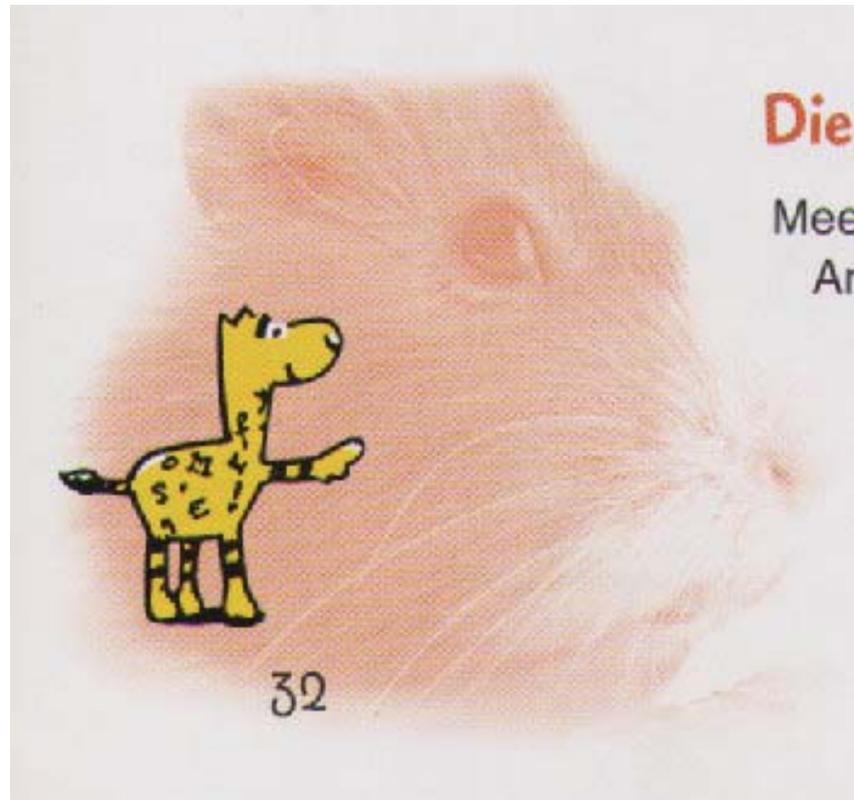


Bild-Nr. 100

**VOGEL** **GREIFVÖGEL**

**Greifvögel** Die Greifvögel jagen und töten Tiere. Dafür sind sie besonders ausgestattet. Sie haben krumme Schnäbel und kräftige Beine mit spitzen Krallen. Greifvögel kreisen lange in der Luft und erspähen mit scharfen Augen ihre Beute unten auf dem Boden. Dann stürzen sie sich in die Tiefe und schlagen zu.

**Weißkopfsadler**  
 ☉ Nordamerika ■ bis 1 m  
 Sadler ernähren sich nicht nur von Fischen. Sie schlagen auch Jungkame, Enten und andere Wasservögel. Der Weißkopfsadler hat es besonders auf Lachse abgesehen. Diese jagt er an der Küste des Pazifischen Ozeans. Er brütet aber an den großen Seen im Landesinneren. Das Weibchen legt zwei bis drei Eier. Immer seltener schlupfen daraus auch Junge. Denn viele Fische enthalten Umweltgifte. Das Gift in der → Nahrungskette sammelt sich im Vogel und die Eier sind unfruchtbar. So droht dieser Adler auszusterben.

**Steinadler**  
 ☉ Asien, Europa ■ bis 96 cm  
 Der Steinadler gilt als König der Lüfte. Seine gewaltigen Schwingen haben eine Spannweite von über zwei Metern. Der Vogel ist so stark, dass er in seinen Fängen leicht ein Lamm davontragen kann. Oft kreist er stundenlang am Himmel, bis er eine Beute erspäht hat. Dann stürzt er sich mit vorgestreckten Flügeln in die Tiefe und schlägt zu. Nur noch wenige Paare dieses Vogels leben in den Alpen. Sie bauen ihren → Nest auf einem Fels. Das Weibchen sinkt sich oft um das Futter, und der Schwächere wird aus dem Nest geworfen.

**Habicht**  
 ☉ Nordafrika, Europa, Asien, Nordamerika ■ bis 61 cm  
 Der Habicht hat eine Flügelspannweite von bis zu 1,20 Metern. Damit ist er nach dem See- und Steinadler unser drittgrößter Greifvogel. Das Männchen ist viel kleiner als das Weibchen. Der Habicht schlägt vor allem Vögel. Diese jagt und zerschneidet





Der Weißkopfsadler ist der Wappenvogel der USA. Man findet ihn heute vor allem an den großen Flüssen Amerikas, wo er Lachse frisst.

Die Flügel des Weißkopfsadlers weihen wie bei jedem Greifvogel scharfe Krallen.

Der Steinadler ist der stärkste Greifvogel. In werten Teilen Europas ist er ausgerottet. In den Alpen haben wenige Paare überlebt.

Bild-Nr. 101

**MAUSTIERE** **SAUSTIERE: KATZEN**

**Jaguar**  
 ☉ Mittel- und Südamerika ■ bis 1,85 m  
 Viele Indianervölker verehrten den Jaguar wie einen Gott. Er ist die größte Raubkatze Südamerikas. Der Jaguar wird größer als ein Leopard und kommt hauptsächlich im → Regenwald vor. Er ist nicht nur ein sehr geschickter Kletterer, sondern schwimmt auch gut. Seine wichtigsten Beutetiere sind Wasserschweine und kleine Hirsche. Diese Großkatze frisst aber auch Schildkröten und Kaimane. Da man heute große Teile des Regenwaldes abholzt, sind die Jaguare vom Aussterben bedroht.



**Puma**  
 ☉ Amerika ■ bis 1,60 m  
 Der Puma heißt auch Silber- oder Berglöwe. Obwohl er so groß wie ein Leopard werden kann, wird er doch vom Jaguar getötet. Der Puma ist ein ausgezeichneter Kletterer. Dem Menschen geht er aus dem Weg. Bei Gefahr rettet er sich sofort auf einen Baum. Pumas können aus dem Stand sechs Meter hoch springen! Man hat die Pumas lange Zeit verfolgt und fast




Der Jaguar hält sich in Feuchtsavannen auf. Er geht auch ins Wasser, um Fische zu fangen.

Pumas können über eine kurze Strecke sehr schnell rennen, haben aber wenig Ausdauer.

ausgerottet, weil man sie für Viehdiebe hielt. Pumas sind nicht besonders mutig. Sie wagen sich meist nur an kleinere Tiere wie Schafe oder Ziegen. Der Puma schleicht sich an ein Beutetier an und packt es im Sprung. Dann tötet er es durch einen schnellen Biss in den Nacken.

**Luchs**  
 Luchse gehören auch zu den Greifkatzen. Mit ihren 1-10 m Länge sind sie aber die größten nordamerikanischen Wildkatzen. Die hochbeinigen Tiere haben einen kurzen Schwanz und einen Beckenbart. An den Ohren wachsen ihnen lange Haarpinsel. Die Haare verheben das Gehör des Luchses. Man hat diese Katzen wegen ihres Fells gejagt. Auch ihr Fleisch war begehrt. Heute sind die Luchse geschützt.

Bild-Nr. 102

## Weißt du das schon?

Das Zebra kann sich leicht verstecken. Wegen seiner Streifen ist es im hohen Gras kaum zu sehen.



Zebros erkennen sich untereinander an ihren Streifen wieder. Jedes Zebro hat ein anderes Muster.



Man glaubt, dass auch die Fohlen ihre Mutter an den Streifen wieder erkennen.



**Zu welcher Familie gehört es?**  
Das Zebro ist mit den Pferden und den Eseln verwandt.



**Was frisst es?**  
Blätter, Früchte und Gras.



**Wie groß ist es?**  
Das Zebro ist so groß wie ein sechsjähriges Kind.



Bild-Nr. 103

## Weißt du das schon?

Kleine Krokodile schlüpfen wie alle Reptilien aus Eiern.



Wenn es ihm zu heiß wird, öffnet das Krokodil sein Maul. Der Luftzug bringt ihm Abkühlung.



Nachdem es ein großes Tier gefressen hat, kommt das Krokodil mehrere Monate ohne Nahrung aus.



**Zu welcher Familie gehört es?**  
Das Krokodil ist ein Reptil, so wie die Schlangen, Eidechsen und Schildkröten.



**Was frisst es?**  
Zebros, Vögel, Fische, Antilopen.



**Wie groß ist es?**  
Es ist so lang wie ein Dutzend Kinder in einer Reihe.



Bild-Nr. 104

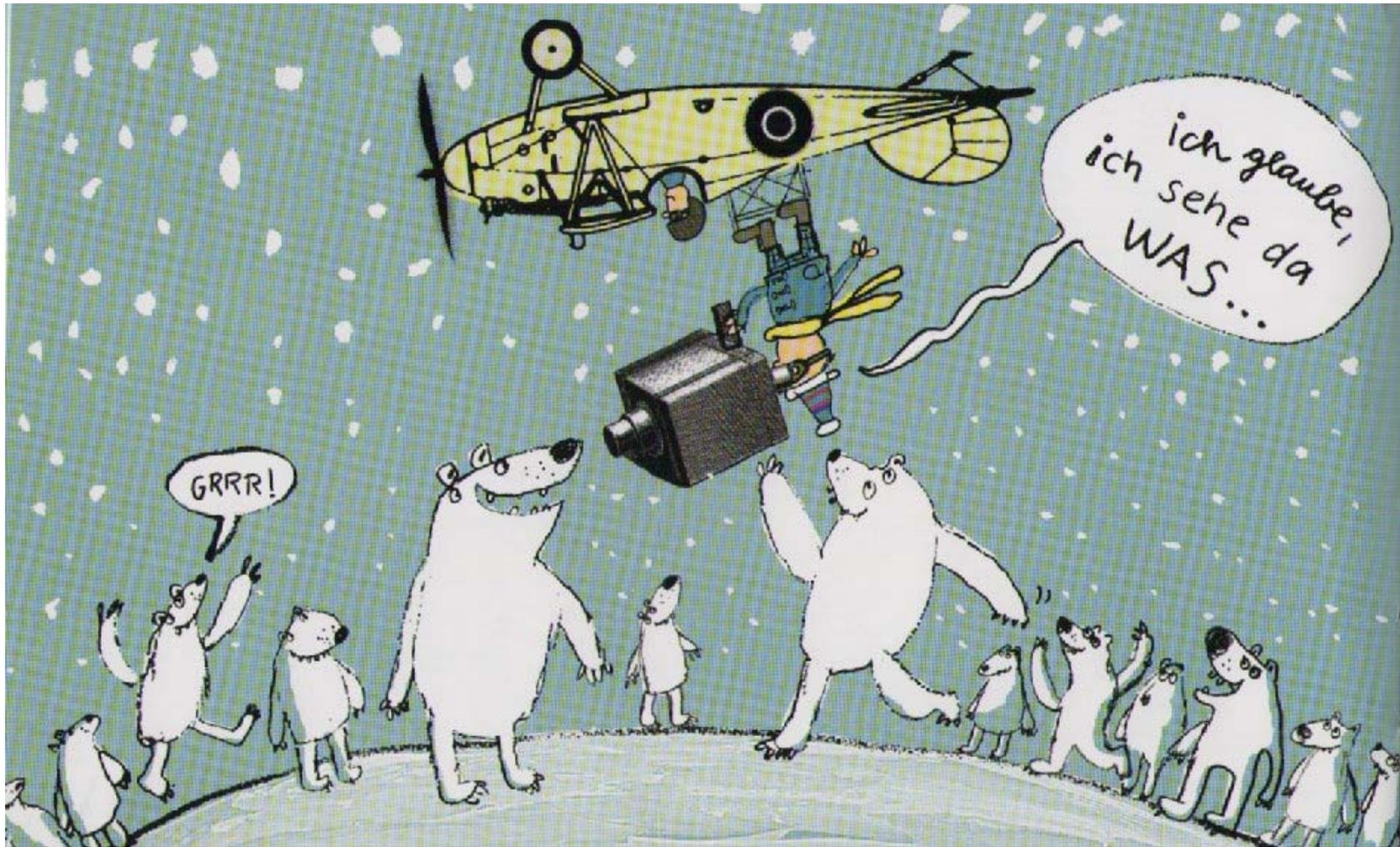


Bild-Nr. 105



Bild-Nr. 106



Bild-Nr. 107

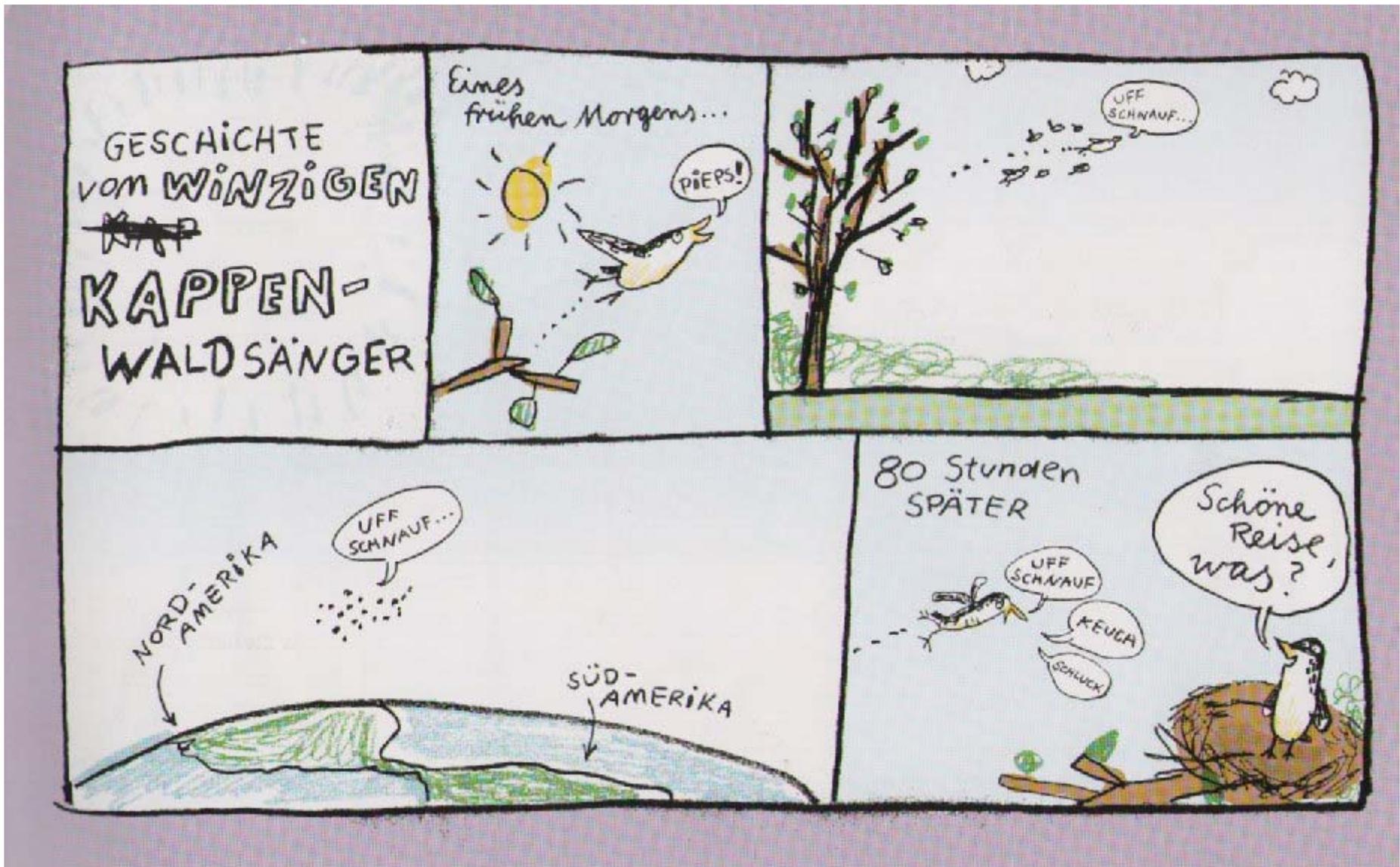


Bild-Nr. 108

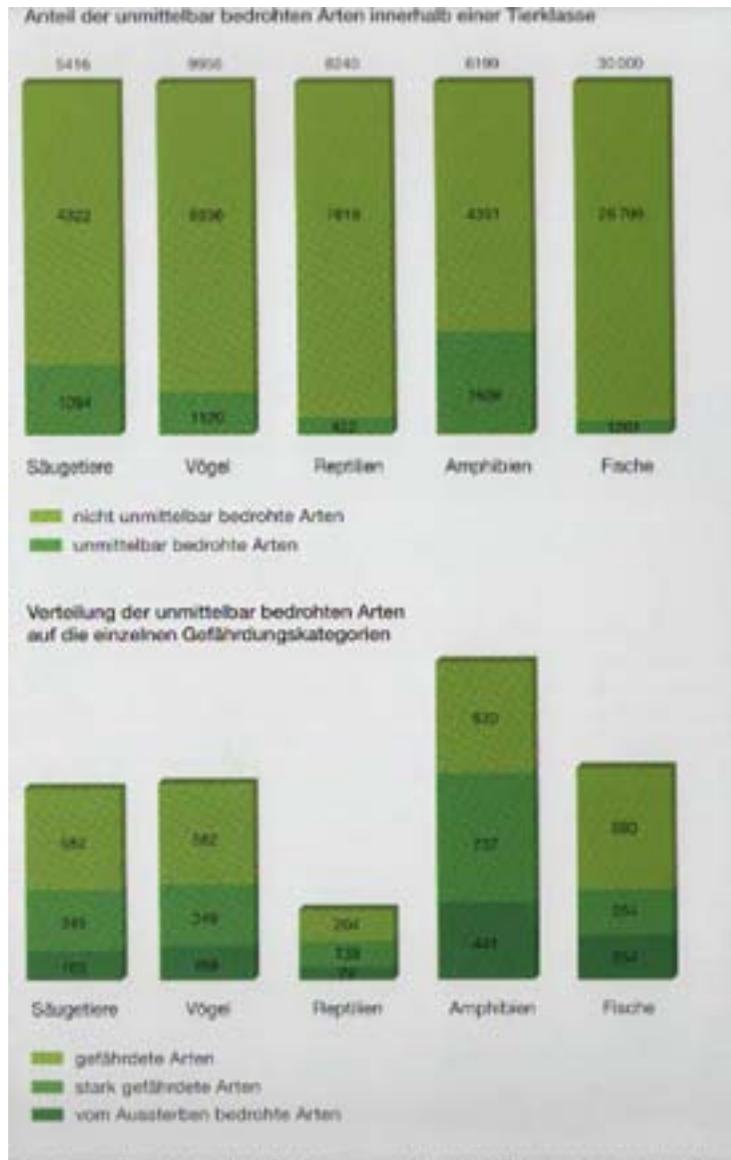


Bild-Nr. 109



Bild-Nr. 110



Bild-Nr. 111



Bild-Nr. 112



Bild-Nr. 113



Singvögel können beinahe rundum sehen, ohne den Kopf dabei zu bewegen.

Bild-Nr. 114



## Wie orientieren sich Fledermäuse?

Fledermäuse können winzige Insekten auch im Dunkeln erhaschen. Dazu stoßen sie spitze Schreie aus, die so hoch sind, dass wir sie nicht hören. Trifft der Schall des Schreies auf ein Hindernis, zum Beispiel auf ein Insekt, dann wird er zurückgeworfen. Die Fledermaus fängt das Echo mit ihren großen Ohren auf. Sie kann daran die Richtung erkennen und auch die Entfernung zu dem Hindernis. Flughunde haben keine → Echopeilung.

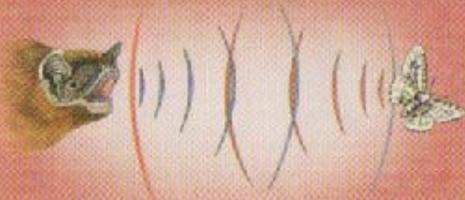


Bild-Nr. 115

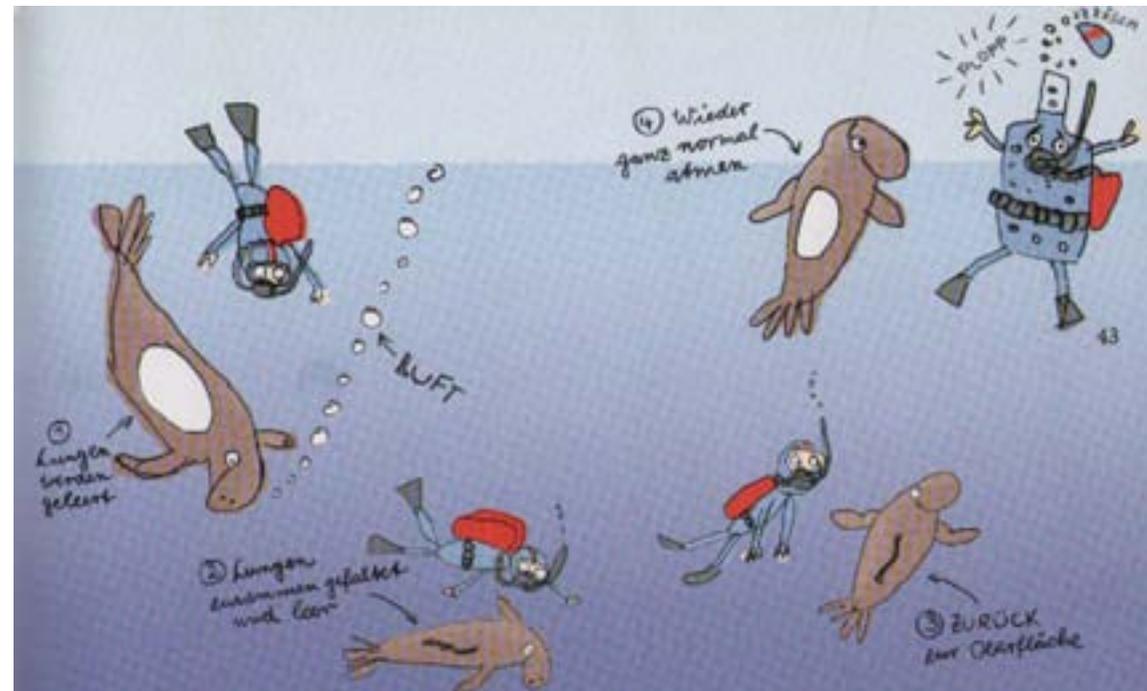


Bild-Nr. 116



Bild-Nr. 117

Bild-Nr. 118



Bild-Nr. 119

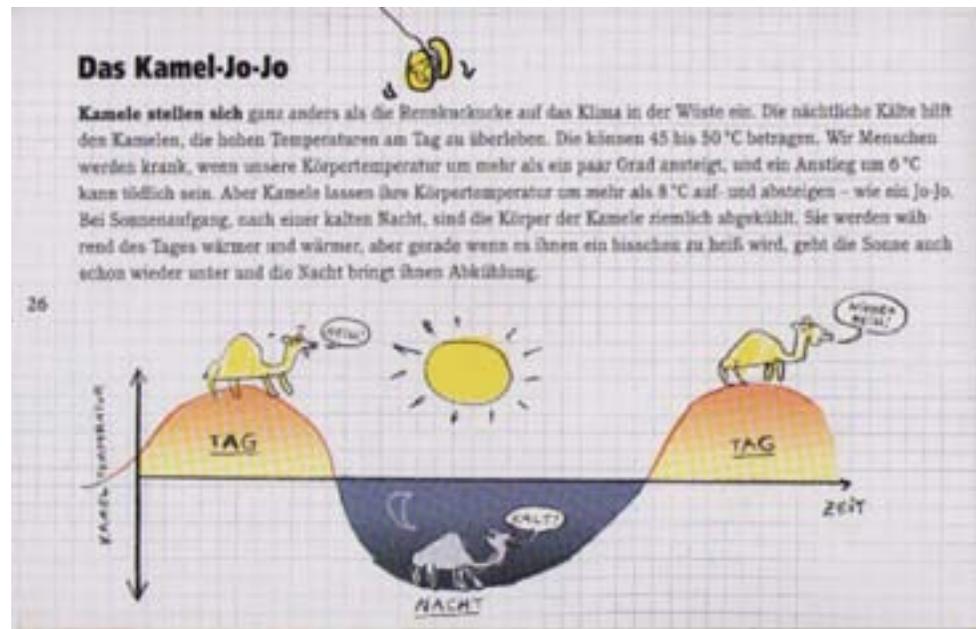


Bild-Nr. 120

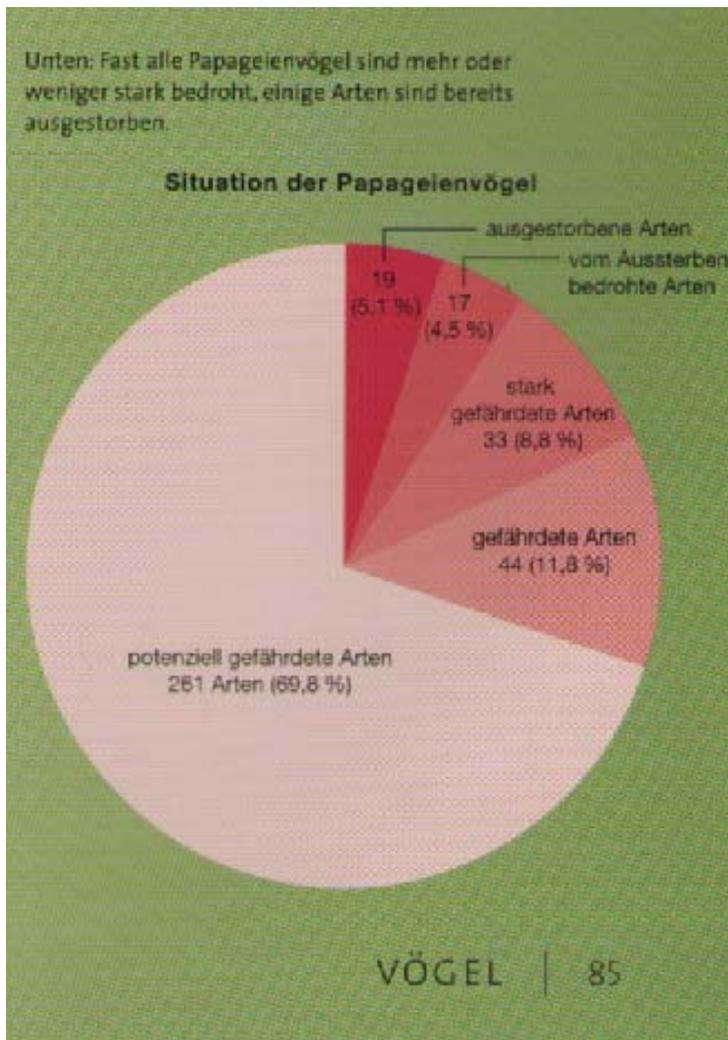


Bild-Nr. 121

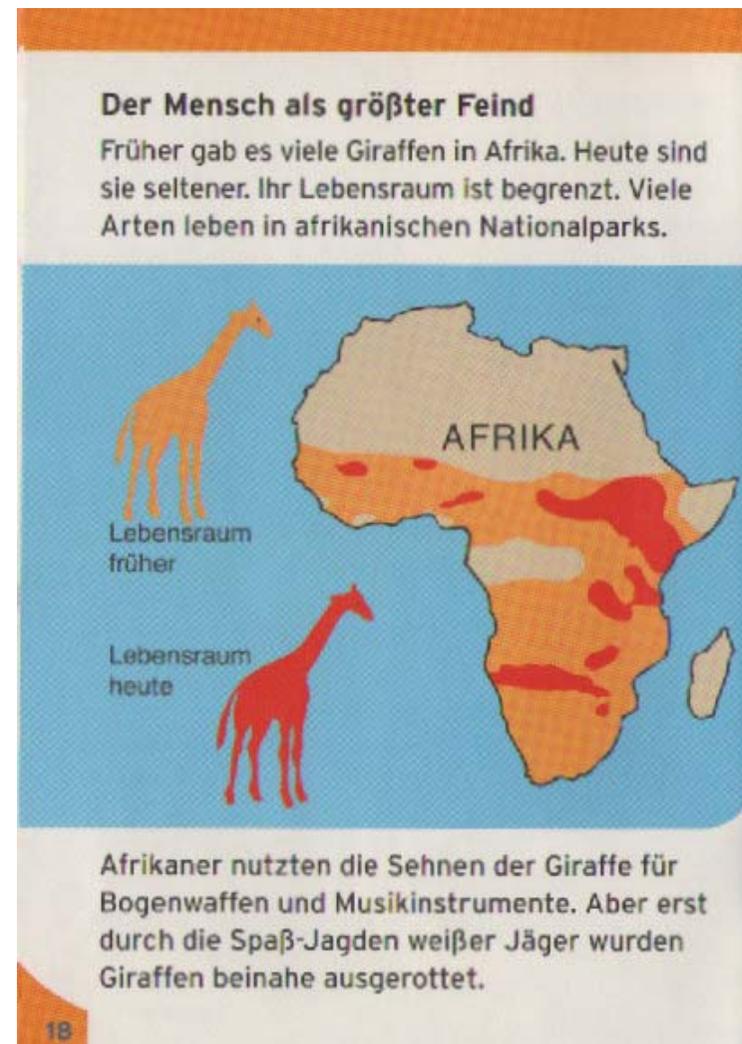


Bild-Nr. 122



Bild-Nr. 123

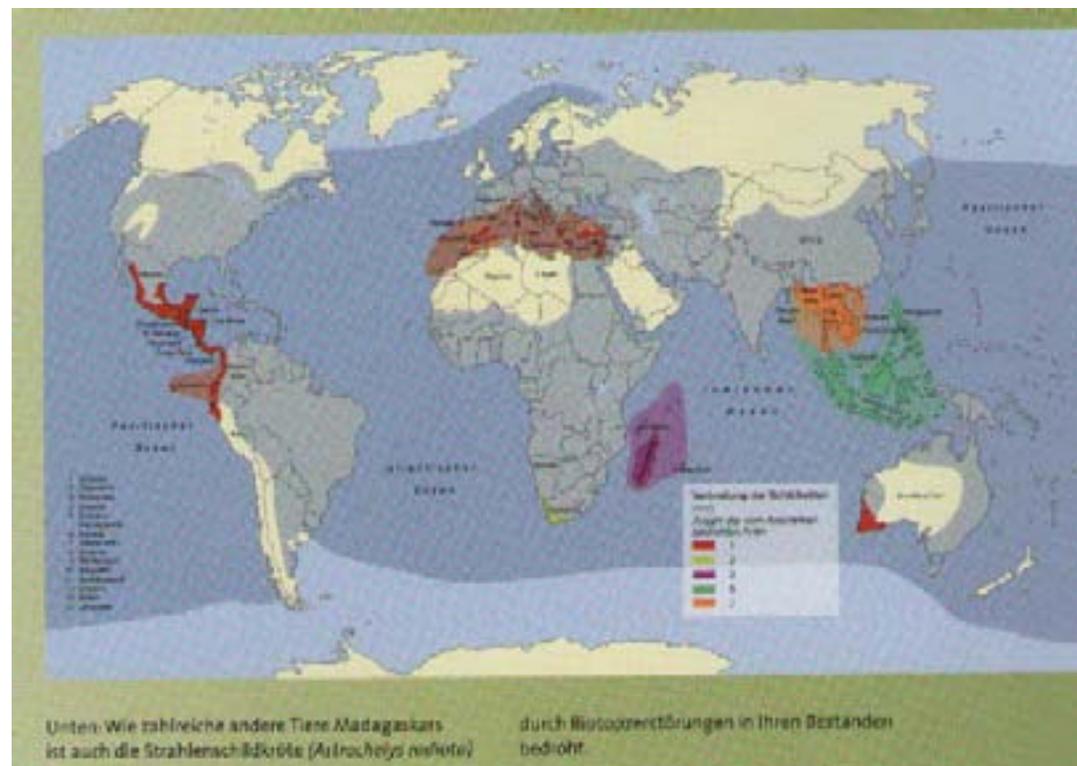


Bild-Nr. 124



Bild-Nr. 125

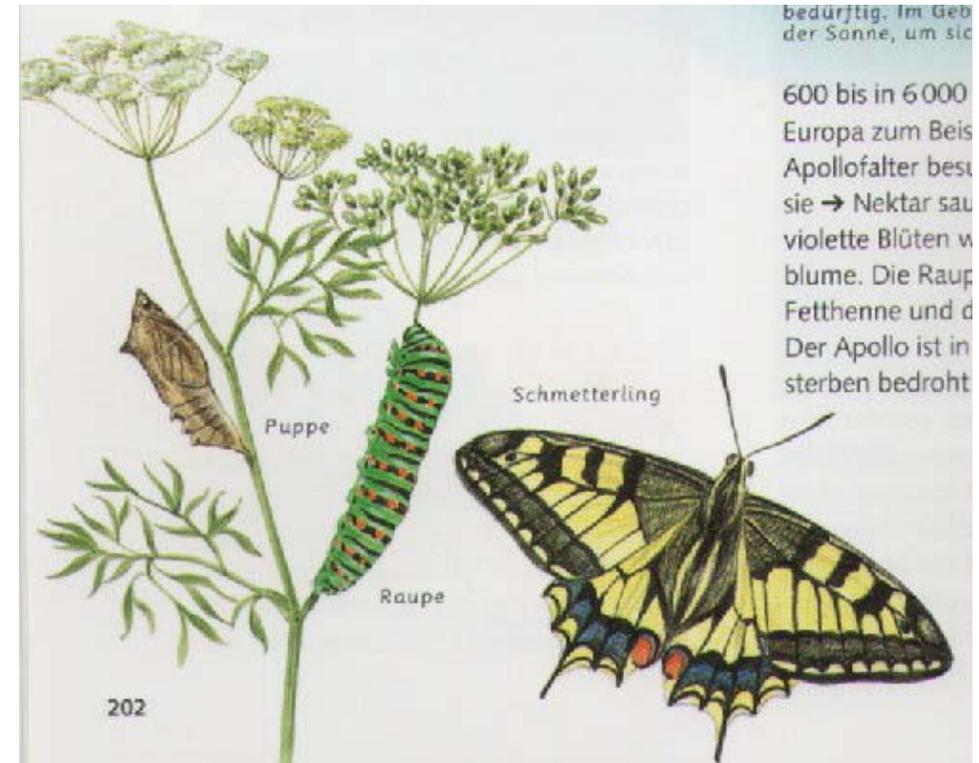


Bild-Nr. 126



**Bild-Nr. 127**



**Bild-Nr. 128**



Smilodon jagte vor allem Büffel und riesige Mammuts, die sich trotz ihrer beeindruckenden Größe nicht gegen diesen herausragenden Jäger verteidigen konnten. Er war ohne Zweifel das wildeste Säugetier seiner Zeit.

Machae und China, aus wie D Seite au

Bild-Nr. 129



**ERSATZZÄHNE**

Diese Haie haben Reihen scharfer Zähne. Wenn ein Zahn bricht oder verloren wird, ersetzt ihn ein anderer.

**IM VERGLEICH**



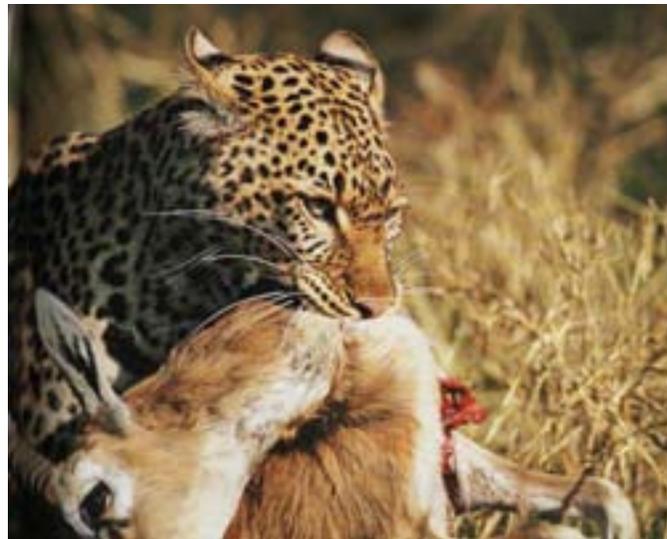
**ACHTUNGSDREHENDEN DER BEUTE**

Die geraden Zähne des Weißen Hais stechen durch Fleisch hindurch, wenn er seinen Kopf hin und her schüttelt, um Stücke herauszuziehen.

Bild-Nr. 130



**Bild-Nr. 131**



**Bild-Nr. 132**

# Jagdunterricht bei den Geparden

Wenn die kleinen Thomson-Gazellen geboren werden, ist für Gepardenjunge die beste Zeit, in die Jagdfähigkeit zu gehen.

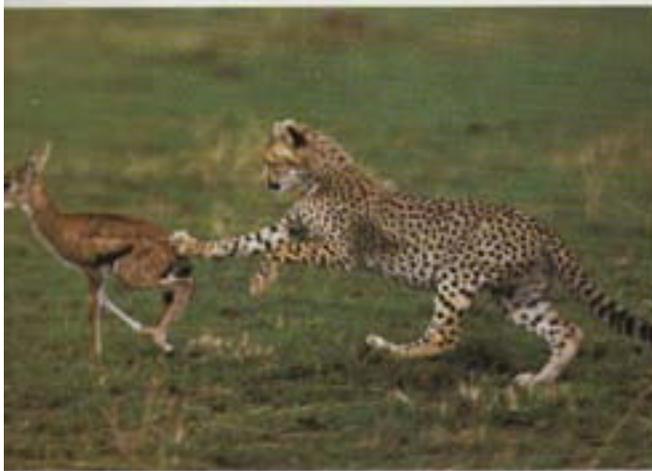


Bild-Nr. 133

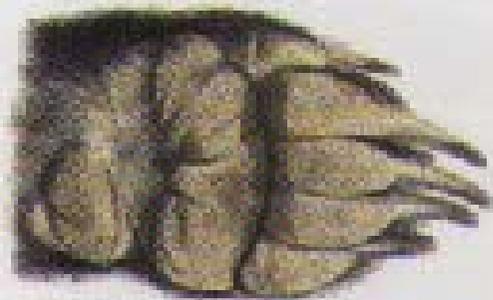
Nr. 134



Bild-Nr. 135



Bild-Nr. 136



Dachse nutzen ihre Krallen  
als Werkzeug zum Ausgraben  
von Bauen und Nahrung

140

**Bild-Nr. 137**



**Bild-Nr. 138**



**Bild-Nr. 139**



**Bild-Nr. 140**

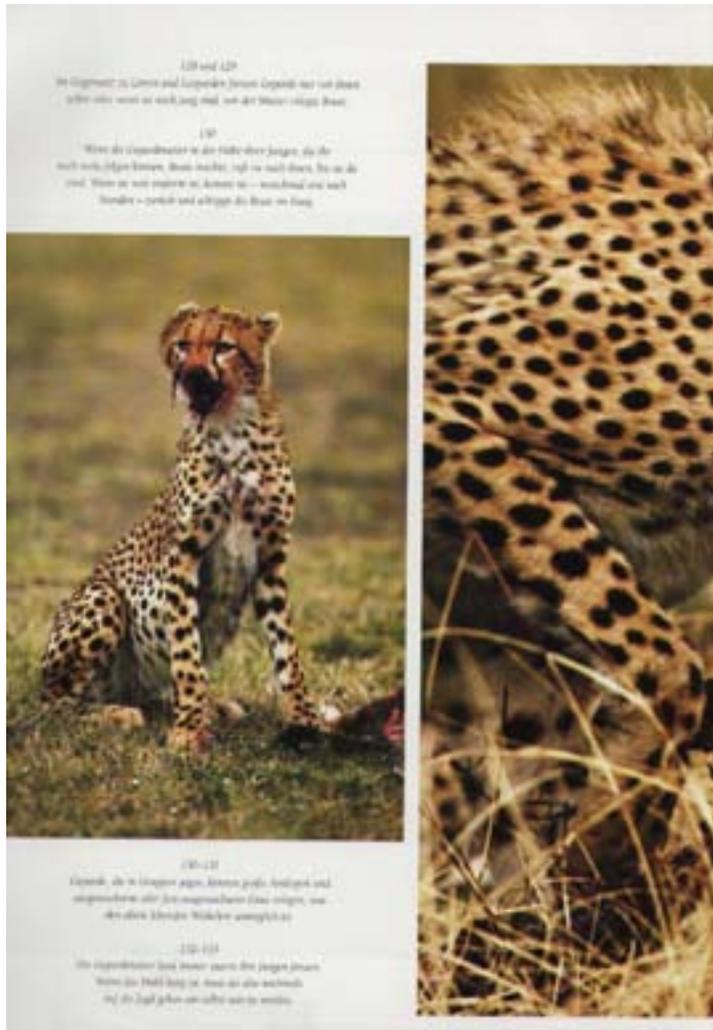


Bild-Nr. 141



Bild-Nr. 142





**Bild-Nr. 145**



**Bild-Nr. 146**



**Bild-Nr. 147**

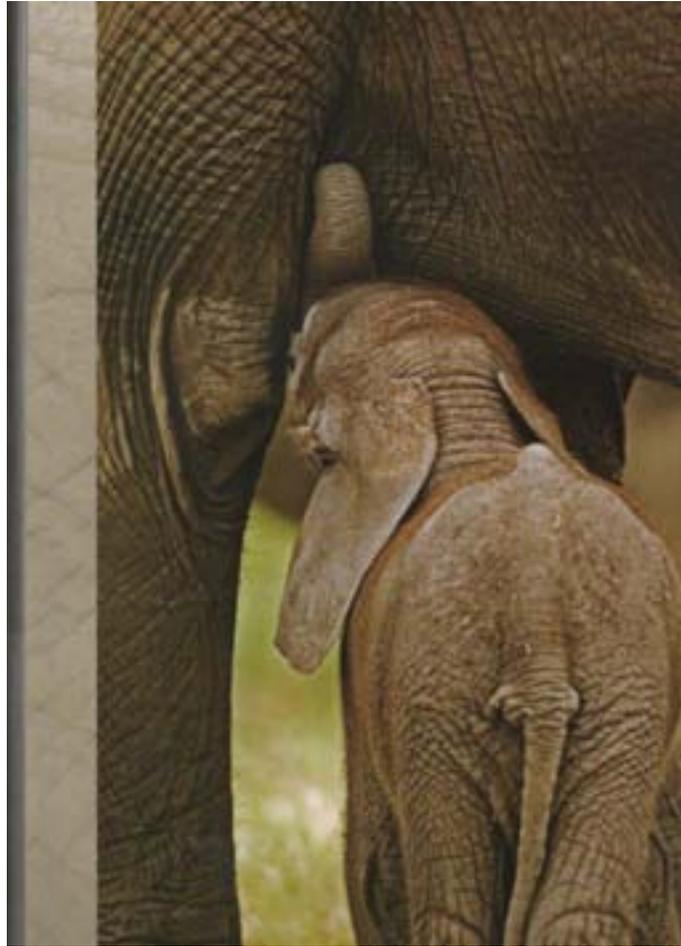


Bild-Nr. 148

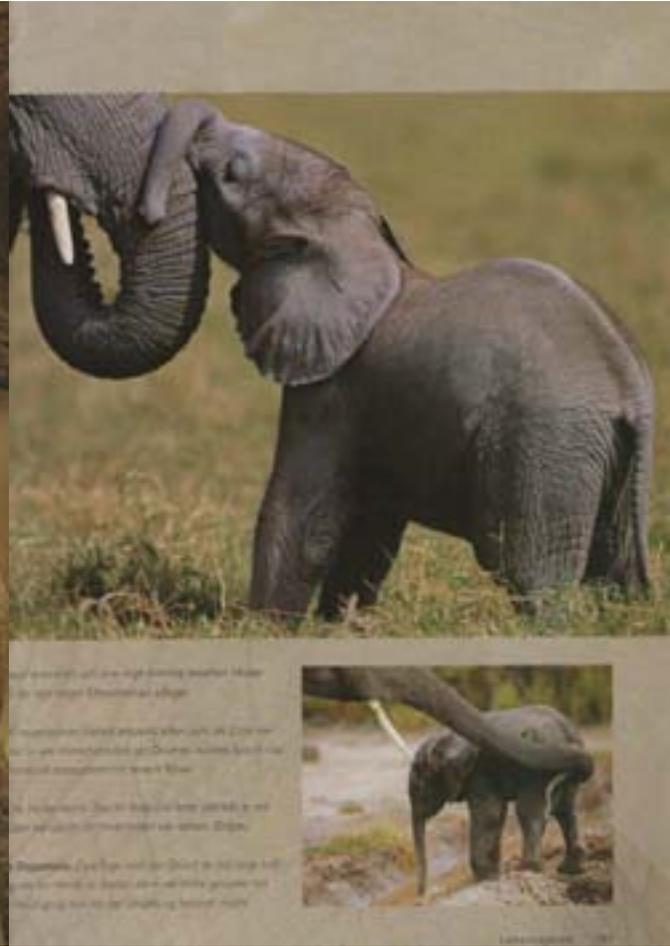


Bild-Nr. 149



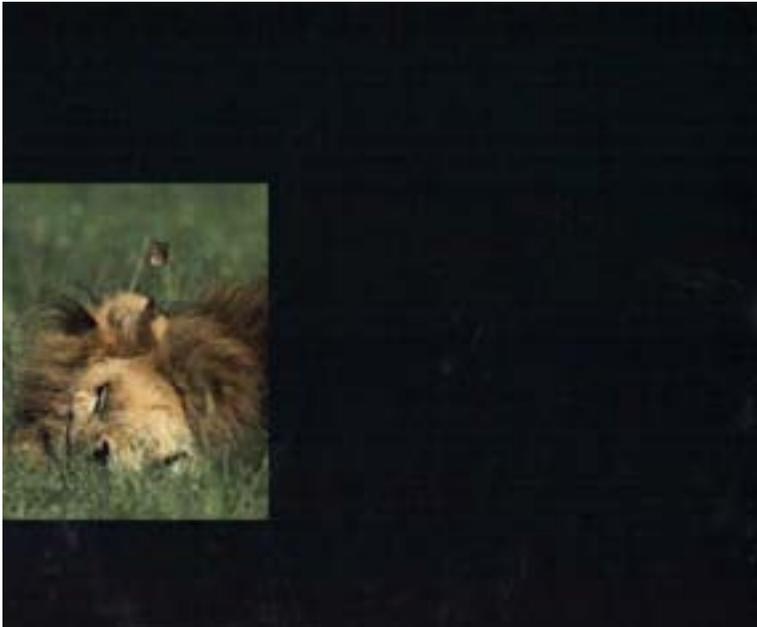
Bild-Nr. 150



Bild-Nr. 151



Bild-Nr. 152



**Bild-Nr. 153**



**Bild-Nr. 154**



Bild-Nr. 155

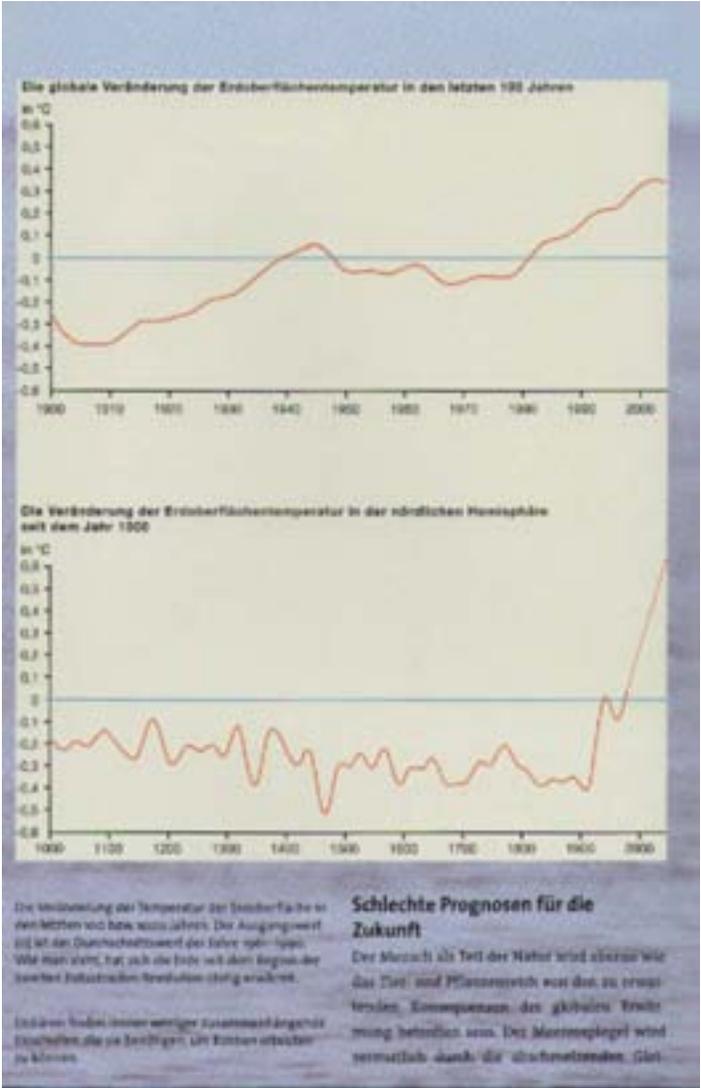


Bild-Nr. 156

#### 4.1.3.1 Funktionen von Bildern in Text-Bild-Konstellationen

bären übertrumpfen das noch. Sie können es sogar 8 Monate ohne Futter aushalten. Sie brauchen ihre Fettreserven auf und sogar noch etwas von ihren Muskeln – sie fressen sich quasi ein wenig selber auf.



Tiere, die ihren eigenen Körper als Nahrung verbrennen, können überleben, wenn das Futter knapp ist, aber das

**Bild-Nr. 157**

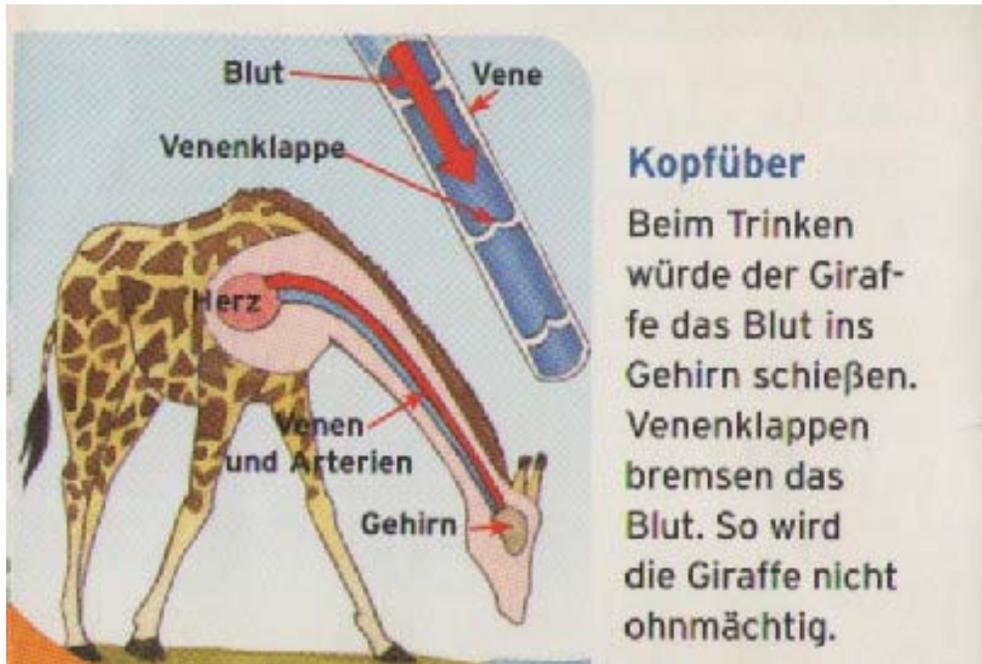


Bild-Nr. 158



Bild-Nr. 159

Der lange Hals ist eine Anpassung an den Lebensraum. So leicht macht keiner der Giraffe die zarten Blätter in den hohen Baumkronen streitig.

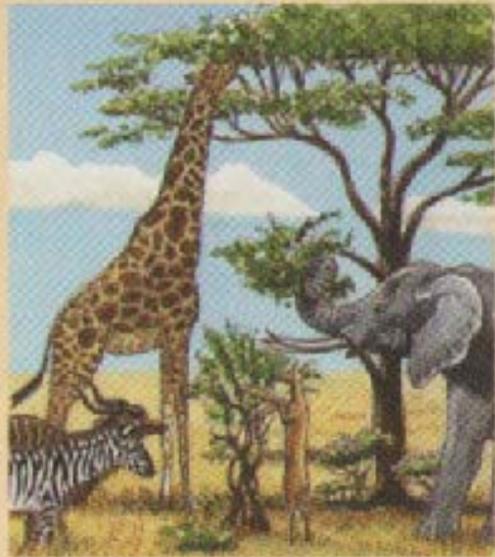


Bild-Nr. 160



Bild-Nr. 161



Das Gehirn ist der einzige Körperteil, der den täglichen Temperaturanstieg von 8 °C nicht verträgt. Wenn das Gehirn so heiß wie der übrige Körper wird, stirbt es. Deshalb muss das Blut auf dem Weg ins Gehirn gekühlt werden. Wenn es durch die Adern der langen Kamelnase fließt, trägt die Luft, die ein- und ausgeatmet wird, die Hitze aus dem Körper. Nur abgekühltes Blut gelangt ins Kamelgehirn.

27

Aber das ist noch nicht alles. Auch das Kamelfell spielt eine Rolle. Anstatt Wärme im Körper zu halten, muss das Kamelfell die Hitze aussperren. Geschorenen Kamelen wird es viel heißer als pelzigen. Solltest du jemals in eine heiße Wüste reisen, wirst du feststellen, dass du eine Menge Kleidung brauchst, um kühl zu bleiben – besonders einen Hut!



Bild-Nr. 162

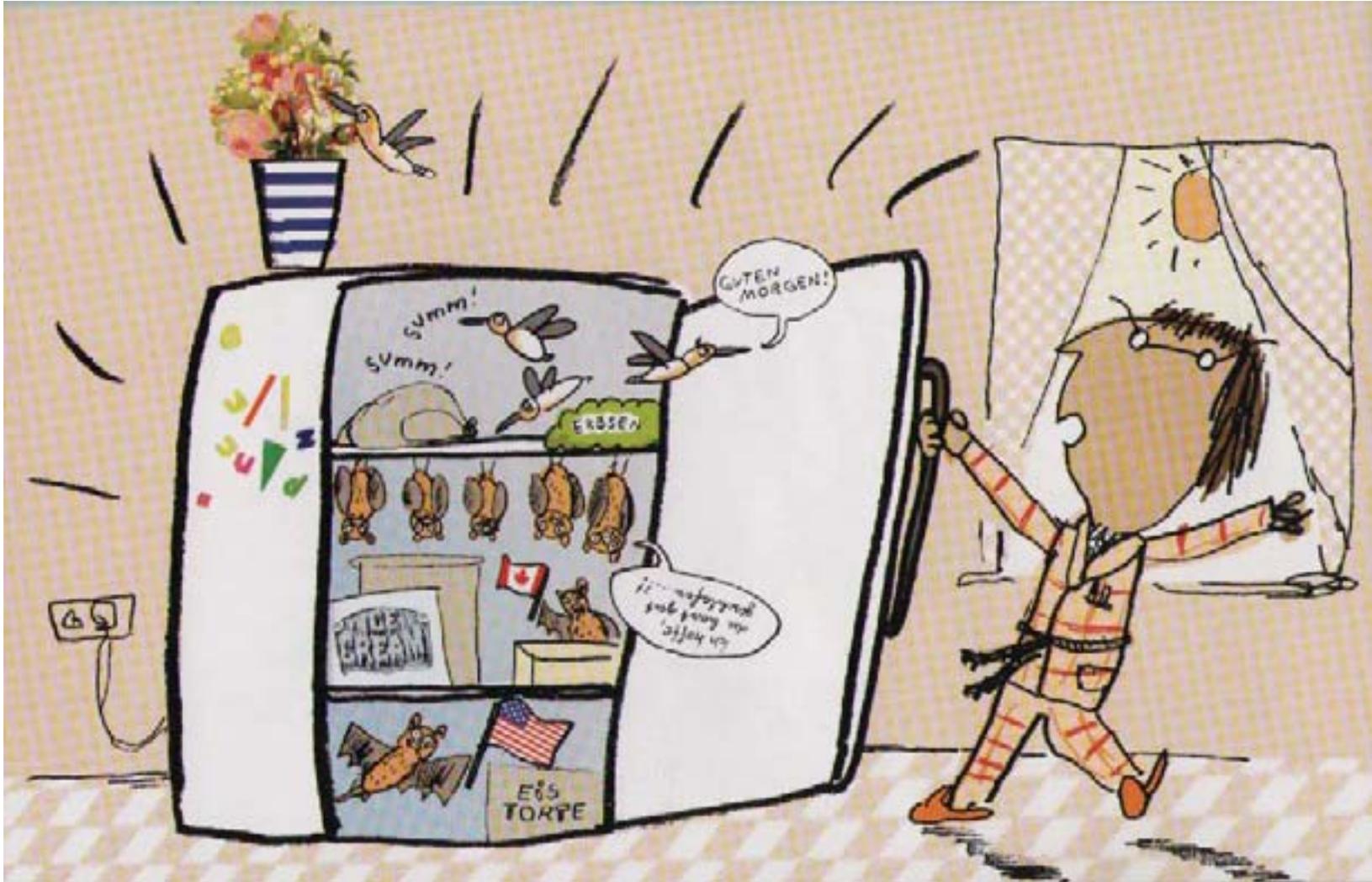


Bild-Nr. 163

**Umweltverschmutzung**

# EIN VERWUNDETER PLANET

Es gibt auf der Erde kein Ökosystem, das nicht vom Menschen beeinflusst wurde. Seit tausenden von Jahren verändert der Mensch die Umwelt und beutet sie aus, um zu überleben. Aber nie war der Einfluss so stark wie in den letzten 100 Jahren. Tausende von neuen Stoffen haben wir produziert, die sich in der Atmosphäre, dem Boden und der Biosphäre angereichert haben.

**Erosion und Verstepfung**

Wenn die Pflanzendecke zerstört wird (durch Überweidung, Feuer, Rodungen usw.) wandert der Boden und seine fruchtbare Auflage verschwindet.



**Bodenverschmutzung**

Insekten, Pilze, Fungi und Bakterien, die wir in der Landwirtschaft nutzen, reichern den Boden mit gefährlichen Chemikalien an.



**Rodung**

Bäume werden gefällt, um Weiden- und Ackerflächen zu schaffen. Auch durch vom Menschen verursachte Feuer werden Wälder zerstört.



**Treibhauseffekt**

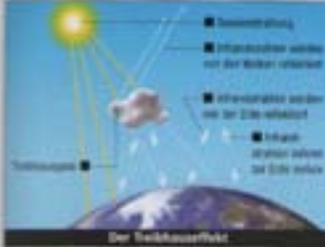
Die Anreicherung der Atmosphäre mit Treibhausgasen wie CO<sub>2</sub> und Wasserdampf, die durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe entstehen, können dazu führen, dass die Temperatur steigt.

**Energiegewinnung und Abfall von Kohleöfen**

Städte werden gebaut, große Stämme an Eisenbahn und großer Seetransport ermöglicht. Der, ein Beispiel, können werden, um zu zeigen, dass...



Bild-Nr. 164



**Der Treibhauseffekt**

- ☀️ Sonneneinstrahlung
- ☁️ Treibhausgasen werden von der Wolke reflektiert
- ☁️ Treibhausgasen werden von der Erde reflektiert
- 🌍 Infrarotstrahlung wird von der Erde abstrahlt

Ein Teil der Sonnenstrahlung, die die Erde erreicht, wird als Infrarotstrahlung reflektiert. Diese Wärmestrahlung werden von Treibhausgasen zur Erde zurückgeleitet. Dadurch steigt die Temperatur auf der Erdoberfläche weltweit an.

**WINTERBAD VON RIO DE JANEIRO**

1972 fand in Rio de Janeiro die Konferenz für Umwelt und Entwicklung statt, an der 113 Teilnehmer aus 109 Staaten und Organisationen teilnahmen. Sie diskutierten die großen Probleme, vor die sich die Menschheit im 21. Jahrhundert konfrontieren würde: die Zukunft der Bevölkerung, Hunger und die Umweltverschmutzung.

**Saurer Regen**

Er entsteht durch CO<sub>2</sub> und Schwefeloxide in der Atmosphäre und zerstört das Gleichgewicht der Ökosysteme, indem er den pH-Wert im Boden senkt.



**Abwasser**

Industrie-, städtische und landwirtschaftliche Abwässer haben viele Gase, Fäulnis und die Wärme verschmutzt.



**Zurückführung der Gase**

Die Luft ist mit CO<sub>2</sub> und anderen Gasen verschmutzt.



**Müll**

Stille und industrielle Abfälle enthalten chemische Substanzen, die für Mensch und Umwelt gefährlich sein können.



**Luftverschmutzung**

Die Luftverschmutzung wird durch Erdfahrer und Luft in der Industrie und durch Abwässer, wenn giftige Gase, Mist und Urin entsteht.

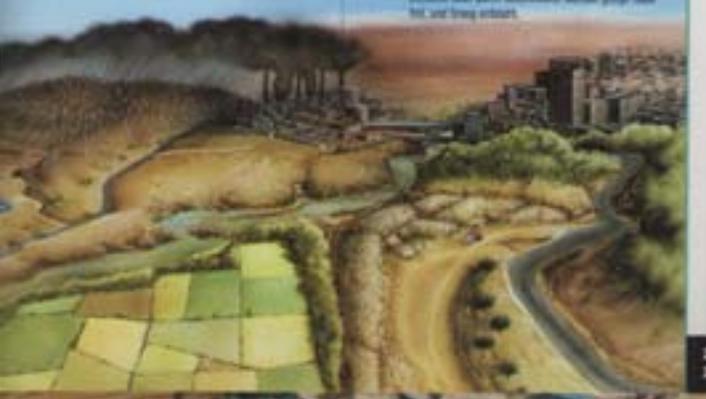
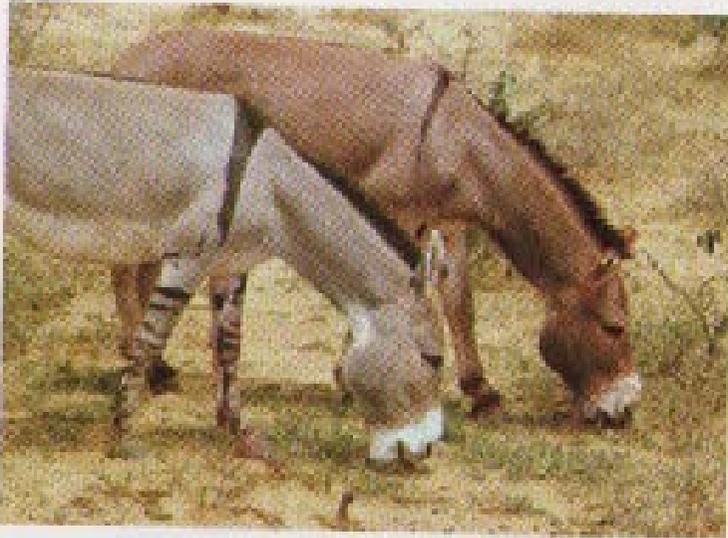


Bild-Nr. 165



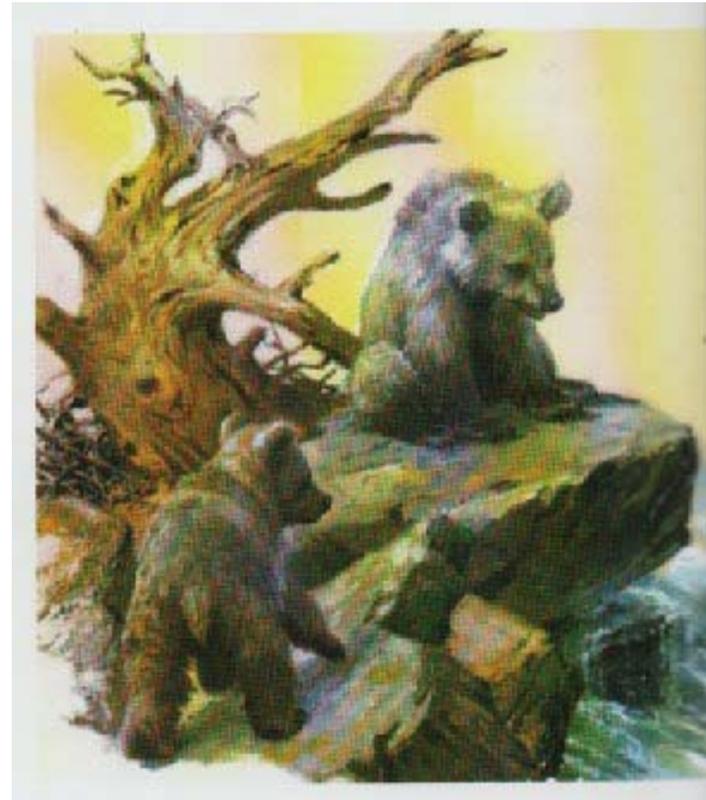
Bild-Nr. 166





Die afrikanischen Wildesel erkennt man entweder am schwarzen Kreuz auf der Schulter oder an den geringelten Beinen. Selten hat ein Tier beide Zeichnungen wie der Esel vorn.

**Bild-Nr. 169**



**Bild-Nr. 170**



**Bild-Nr. 171**



**Bild-Nr. 172**



Bild-Nr. 173



Bild-Nr. 174



**Bild-Nr. 175**



**Bild-Nr. 176**



**Bild-Nr. 177**



Bild-Nr. 178

### Gut getarnt

Wenn die Mutter jagen geht, lässt sie ihr Junges alleine zurück. Mit seinem hellen Fell ist es auf dem Eis gut getarnt.

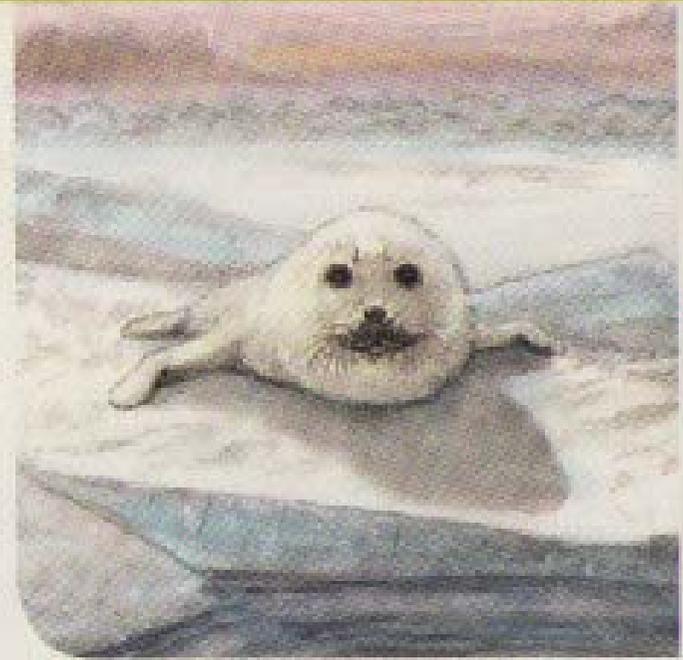


Bild-Nr. 179

# Plattfische

Manche Fische sind platt. Einige können die Farben ihrer Haut verändern, um sich zu tarnen.



Die dunkle Scholle liegt flach auf dem schlammig-dunklen Meeresboden.



Sie schwimmt über helleren Sand. Ihre Hautfarbe wird hell wie der Sand.

Bild-Nr. 180

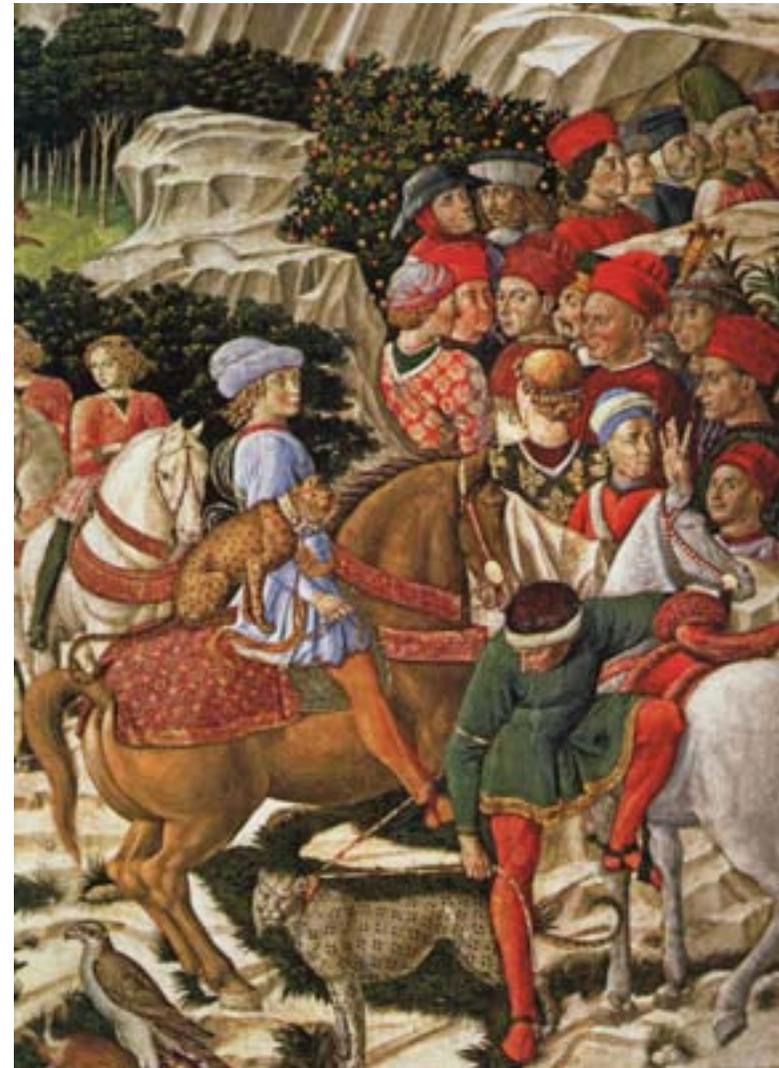


Bild-Nr. 181

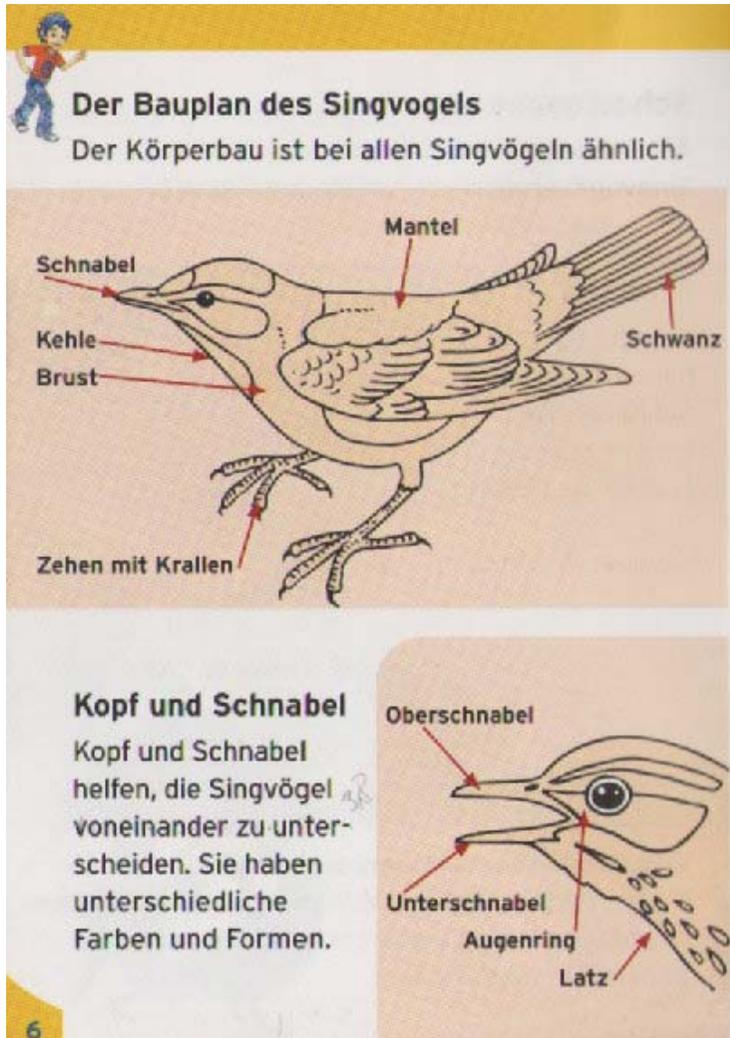


Bild-Nr. 182

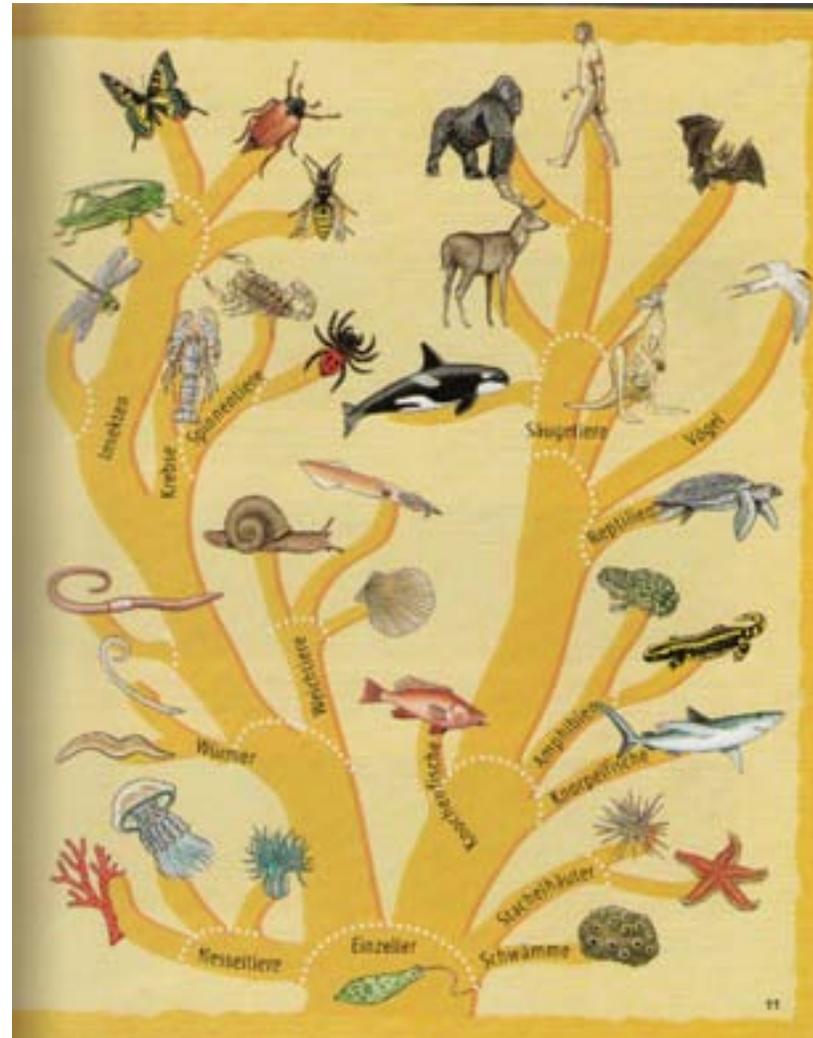


Bild-Nr. 183

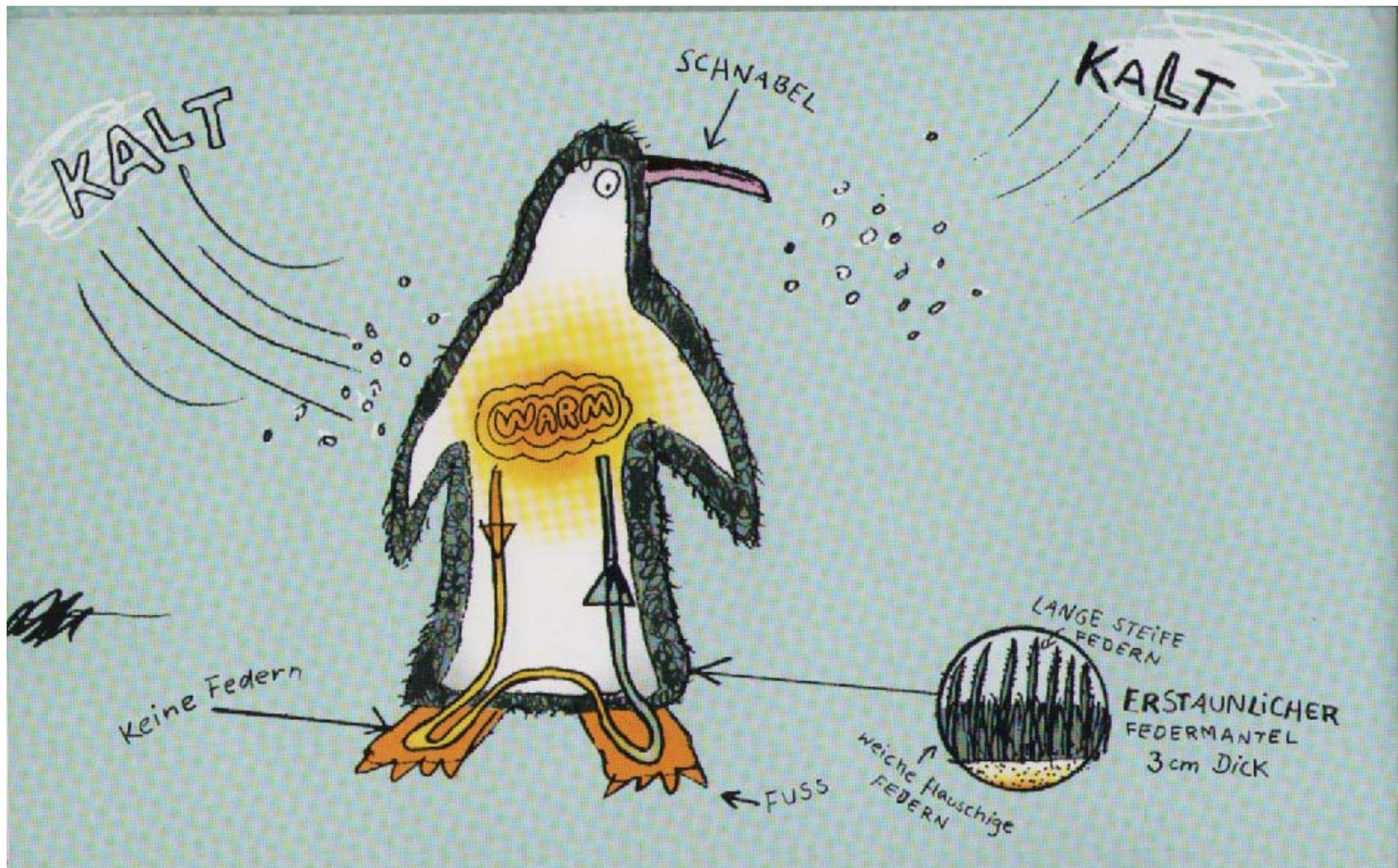


Bild-Nr. 184

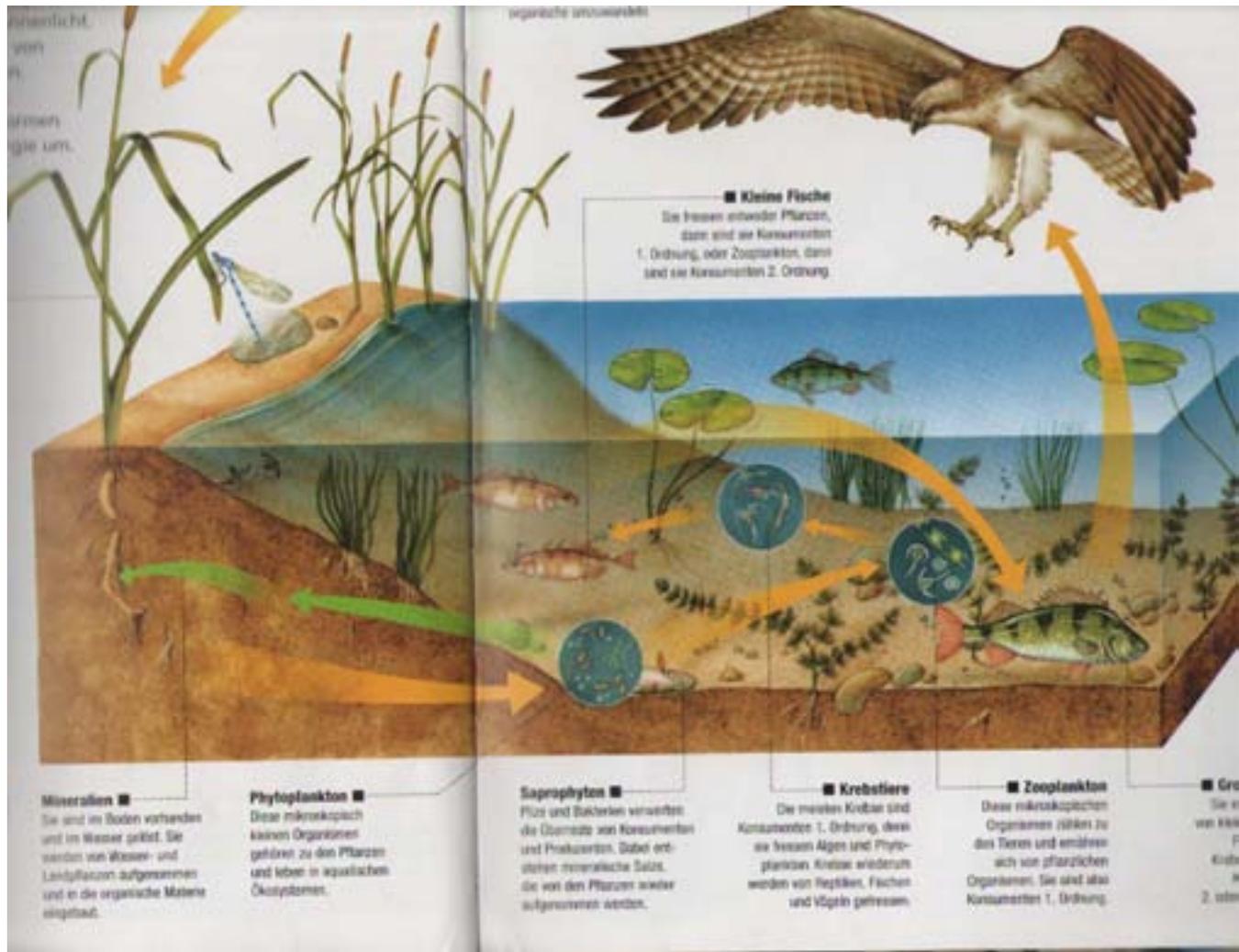


Bild-Nr. 185

ungemittelt produzieren können – in einem, weil Wasser fehlt –, weitere Millionen aufgrund der stark ansteigenden Temperaturen sterben. Die Natur wird zugrunde liegen, wenn nicht schon längst ein Umdenken Menschen stattfindet und auf globaler Ebene entsprechend gehandelt wird.

Stausen führen bei zu geringem Zutfluss dazu, dass Flussotlinge auf vielerlei Arten verschwinden und die ursprüngliche Fauna von weiten verschoben werden.

Witter: Als Folge des Klimawandels kommt es allem in den Tropen – immer häufiger zu Überschwemmungen, Tausende von Menschen sind in den Fluten tot, Hunderttausende von Häusern und Kult.

Urban: Bei der Verbrennung fossiler Rohstoffe (Öl, Kohle und Gas) entstehen Treibhausgas wie CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre und bilden Treibhausgas, die zwar kurzweilige Sonnenstrahlung durchlassen, langweilige Abstrahlungen von der Erdoberfläche jedoch blockiert. Man bezeichnet dieses Phänomen als Treibhauseffekt.

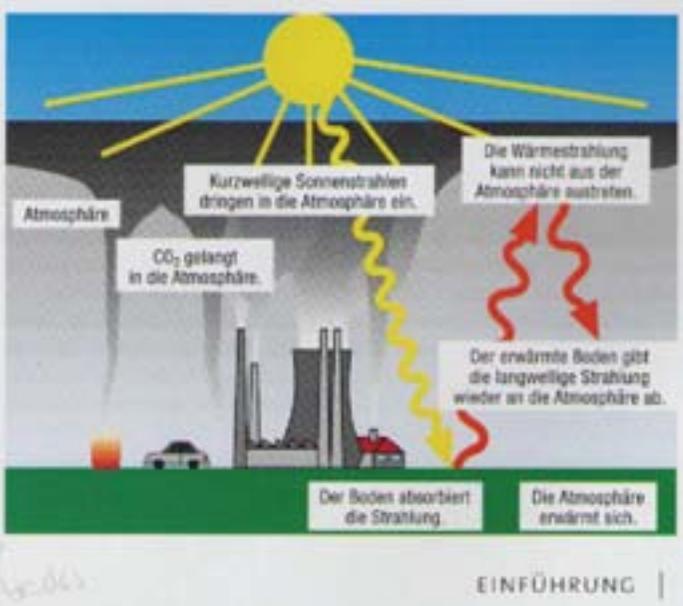
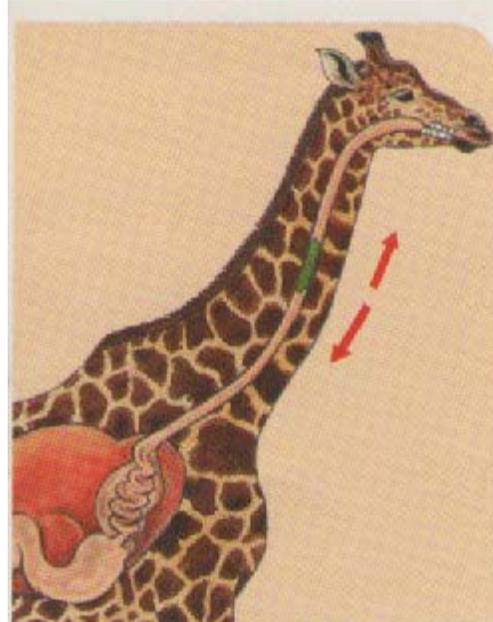


Bild-Nr. 186



**Gut gekaut**  
 Giraffen sind Wiederkäuer. Sie würgen den vorverdauten Blätterbrei wieder hoch. Dann kauen sie ihn erneut.

*Fw-Erhaltung per T-R*

Bild-Nr. 187

Lebewesen leben in Populationen, die wiederum zu Lebensgemeinschaften zusammengefasst werden. Zu einem Ökosystem gehört neben dieser Lebensgemeinschaft auch die Umwelt, in der sie lebt.

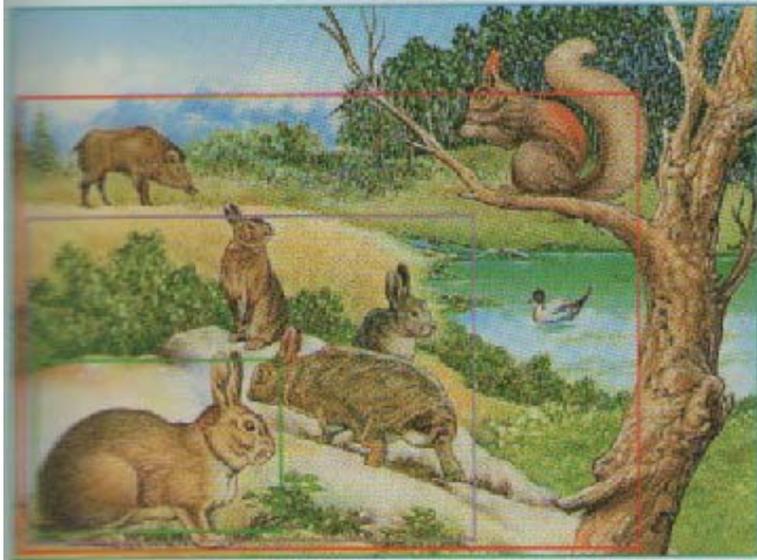


Bild-Nr. 188

Nach der Geburt säugen die Mütter ihre Babys mit Milch.

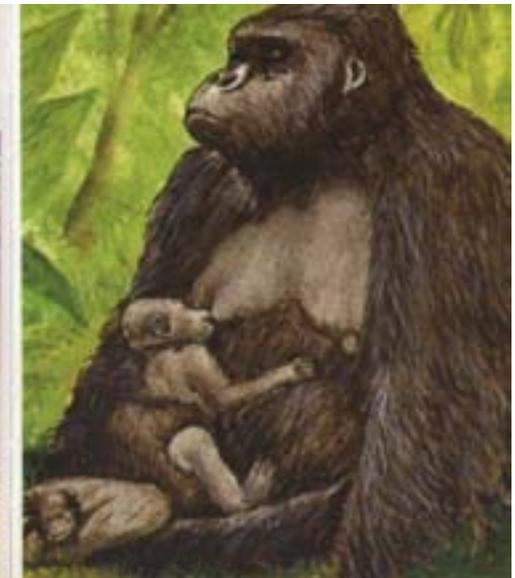


Bild-Nr. 189

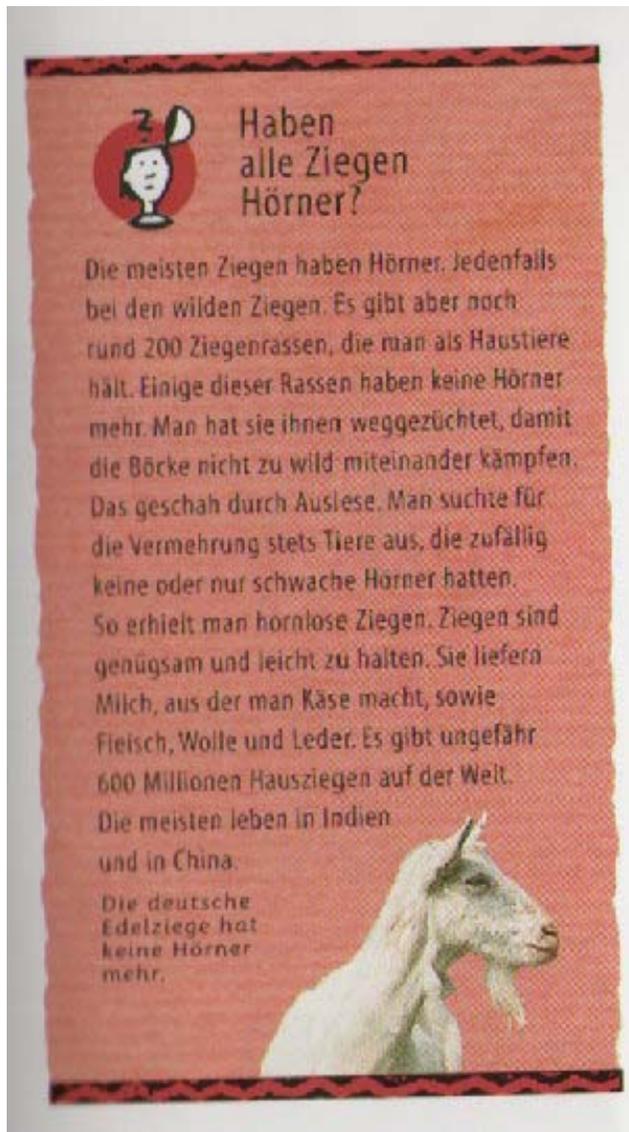


Bild-Nr. 190

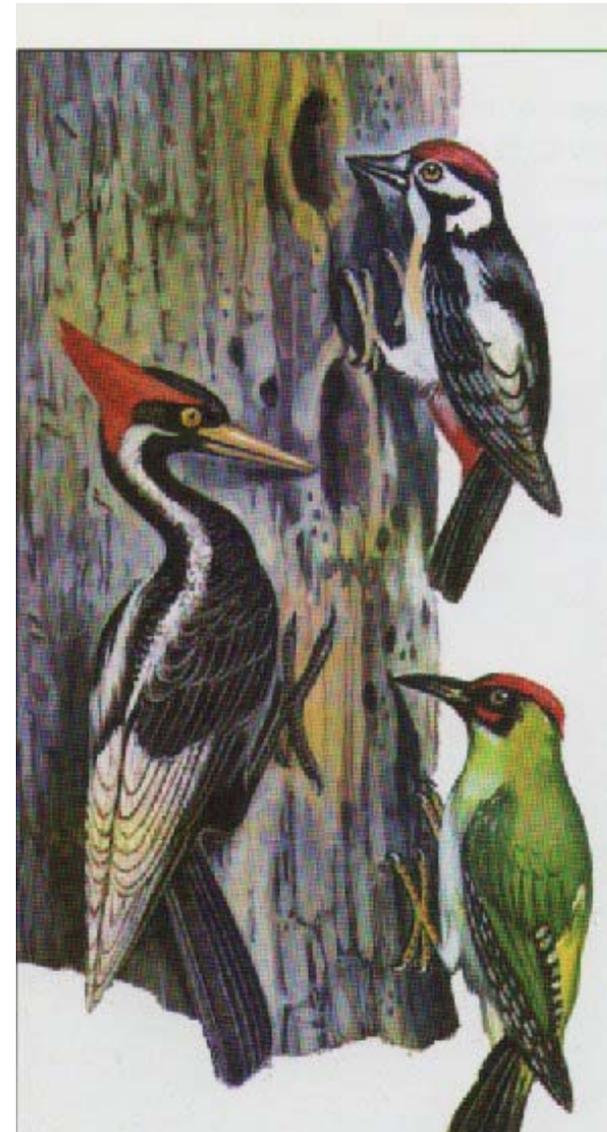


Bild-Nr. 191

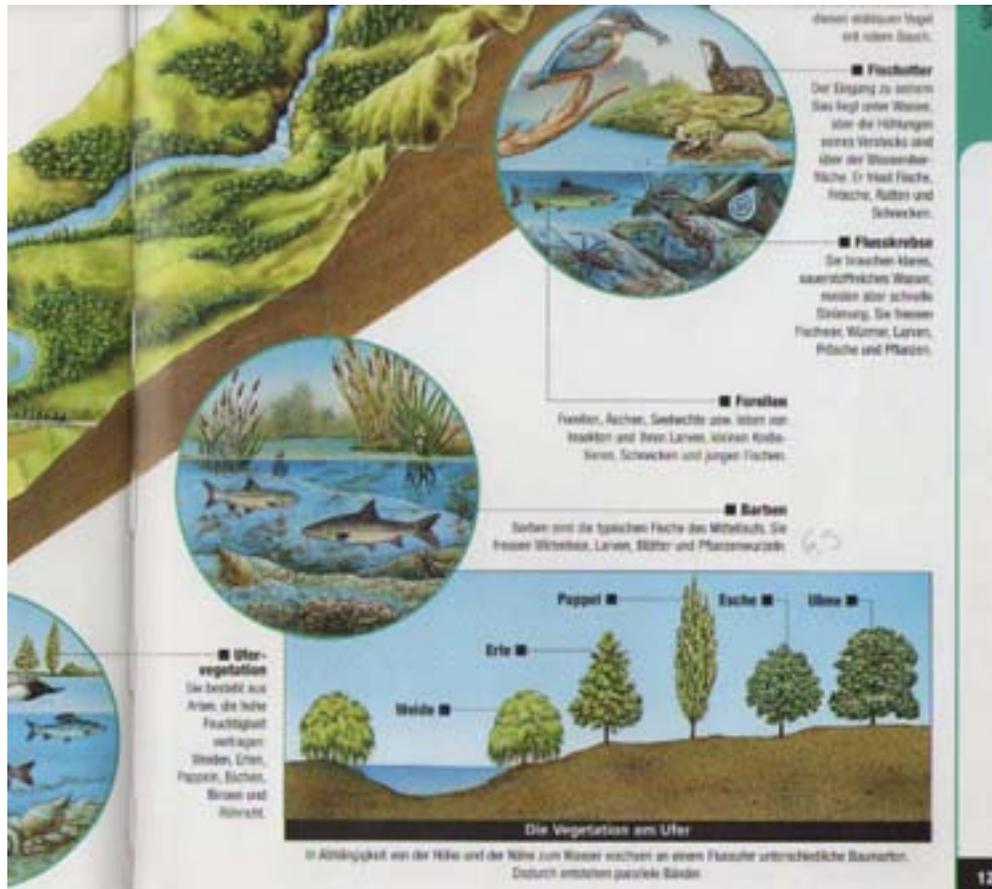


Bild-Nr. 192



Bild-Nr. 193





Bild-Nr. 196



Bild-Nr. 197



**Bild-Nr. 198**



**Bild-Nr. 199**



Bild-Nr. 200



Bild-Nr. 201

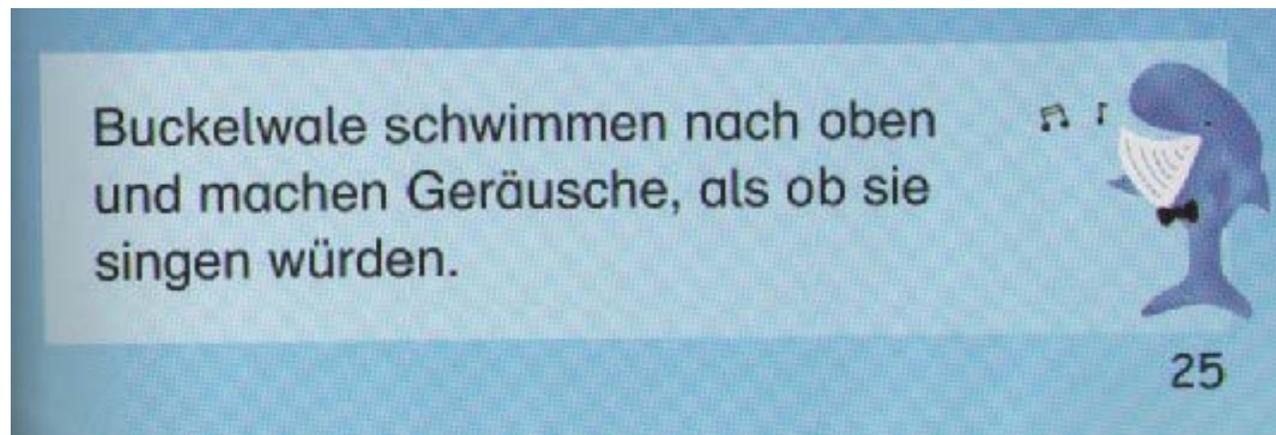


Bild-Nr. 202



Bild-Nr. 203



Bild-Nr. 204



Bild-Nr. 205



Piranhas greifen  
oft in Schwärmen an.  
Ihre Zähne verraten  
den Raubfisch.  
Die Indianer am  
Amazonas benutzen  
das Gebiss als Messer.



Bild-Nr. 206

### Benny Blu und die Sänger im Garten

Es ist ein wunderschönes Frühlingswochenende. Benny besucht seine Großeltern auf dem Land. Er freut sich auf die gemeinsame Zeit.



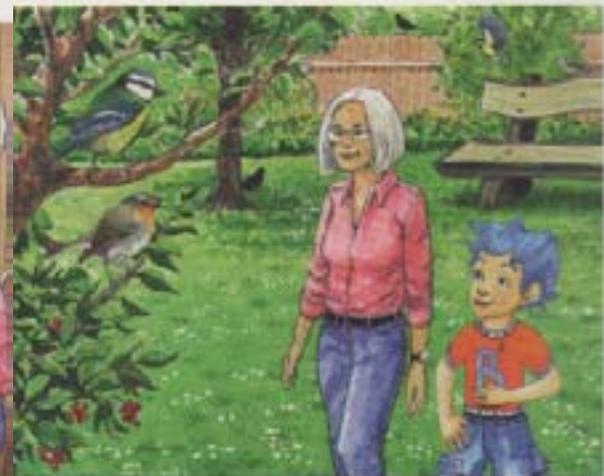
Zum Glück kann er samstags ausschlafen. Doch ganz früh am Morgen beginnt vor seinem Fenster ein lautes Zwitschern und Tschilpen.

Benny wacht auf und steigt missmutig aus dem Bett. Er geht zu Oma in die Küche. „Mist!“, sagt Benny. „Da kann ich schon mal ausschlafen und werde von so einem Krach geweckt!“



Oma lacht: „Benny! Vogelgesang ist doch schön.“ - „Gesang!“, ruft Benny Blu empört. „Die Vögel machen doch nur fürchterlichen Lärm.“

Nach dem Frühstück gehen Oma und Benny in den Garten. „Die Vögel können wirklich toll singen“, sagt Oma. „Hör mal genau hin!“ Und tatsächlich! Wie schön sich das anhört.

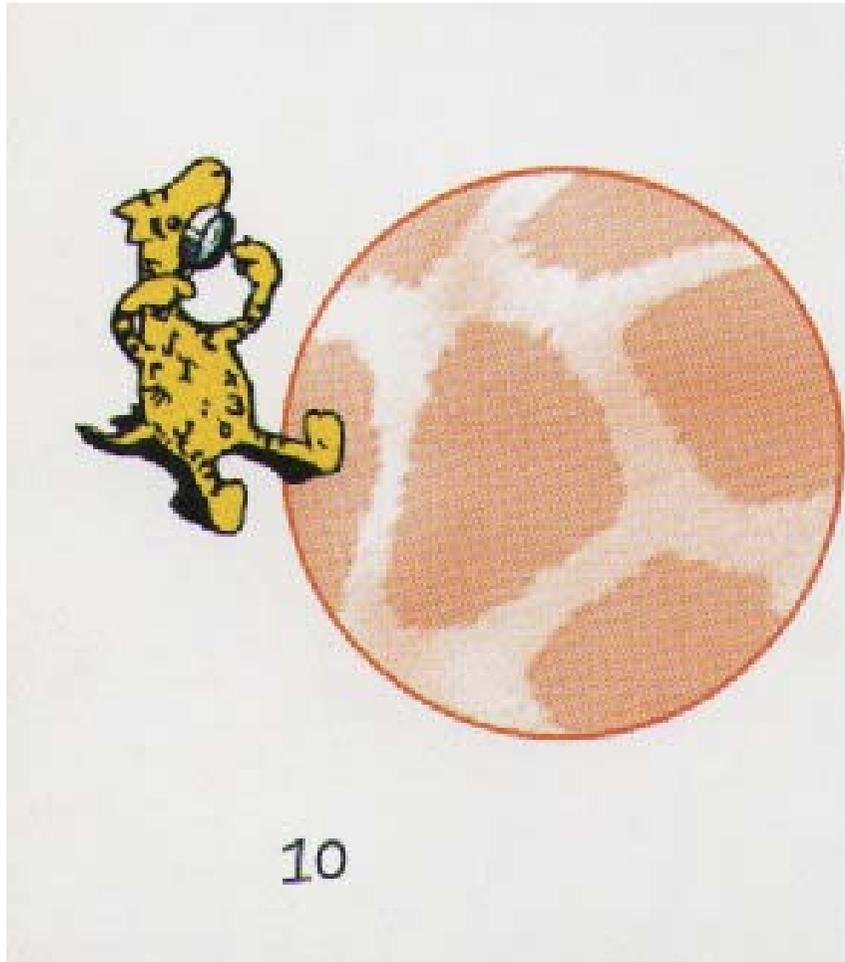


Bennys Entdeckergeist ist geweckt! Was sind Singvögel? Warum singen sie? Was fressen sie? Und wie ziehen sie ihre Jungen groß?

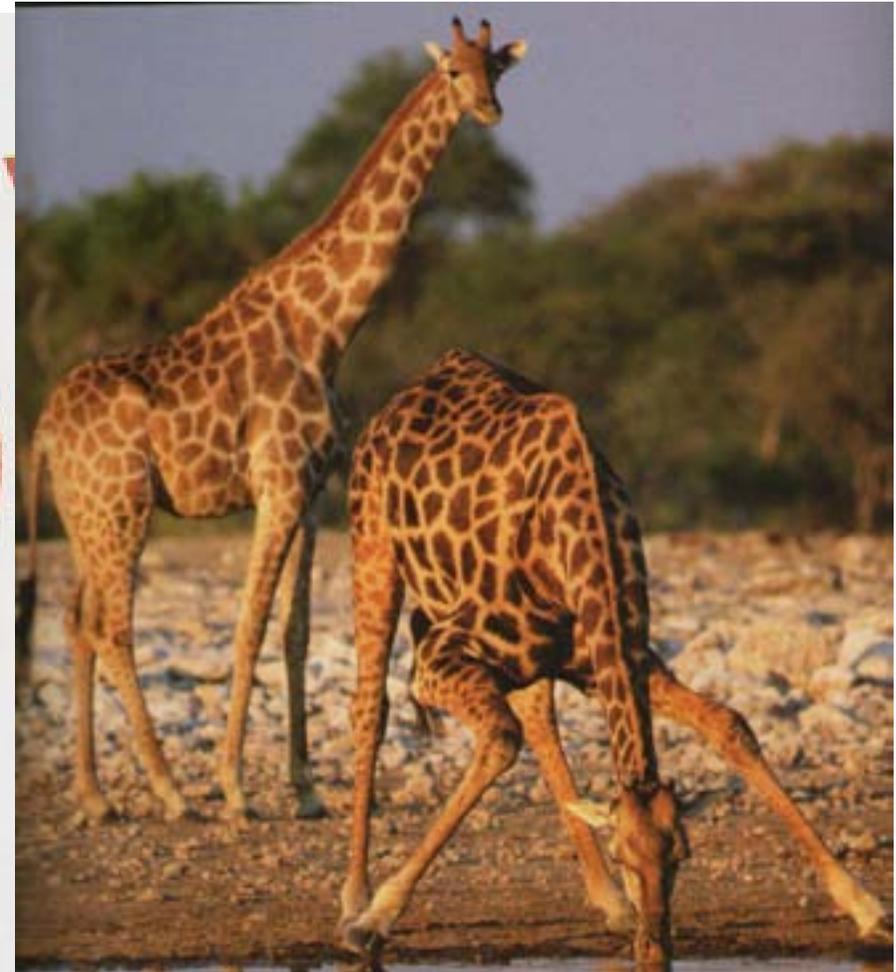
Bild-Nr. 207

Bild-Nr. 208

4.1.3.2 Funktionen von Bildern in Bild-Bild-Konstellationen



**Bild-Nr. 209**



**Bild-Nr. 210**



**ERDZEITALTER**

lebten unzählige Tiere, Pflanzen und Pilze. Sie verschwanden wieder und machten neuen Arten Platz. Viele von ihnen hinterließen Spuren im Gestein. Wir bezeichnen diese Überreste aus vergangenen Zeiten der Erdgeschichte als Fossilien. Mit Hilfe der Fossilien können Wissenschaftler heute beschreiben, wie die Welt vor Millionen von Jahren ausgesehen hat. Dadurch wissen wir auch, welche Tiere in welchen Erdzeitaltern gelebt haben.

**400 Millionen Jahren**



Farnbäume, Kieferbäume und Knochentiere fruchteten in den Abseelen. Auf dem wasserigen Land wählten Wälder aus Farn. Die Insekten entwickelten sich.

Die Amphibien tauchten aus dem Wasser auf und gingen auf das Land. Aus Fischen entwickelten sich die Reptilien. Die Insekten bildeten zahlreiche Arten.

**100 Millionen Jahren**



Aus den Reptilien entwickelten sich die Urinsekt. In den Abseelen leben einige Fischsauren. Die Dinosaurier beherrschten die Erde. Erste Wälderpflanzen liefen auf.

In Europa herrscht fast tropisches Klima. Die Dinosaurier sterben plötzlich aus. Viele Arten von Reptilien und Vögeln entstehen.

**10 Millionen Jahren**



Die Säugtiere werden den heutigen Tieren immer ähnlicher. Affen und erste menschensittliche Wesen tauchen auf. Auf der Erde gibt es immer wieder Stürme.

Der moderne Mensch entwickelt sich. Die letzte Eiszeit beginnt vor 70 000 Jahren. Zahlreiche Säugtierarten sind aus Mammal sterben aus.

**vor 10 000 Jahren**

Bild-Nr. 213

**ERDZEITALTER**

**Das Tierreich**

**Erdzeitalter** Vor vier Milliarden Jahren kühlte sich die glühende Erde langsam ab. Jetzt konnten sich die ersten Lebewesen entwickeln. Zuerst besiedelten Bakterien die Erde. Dann folgten einzellige Lebewesen. Aus den Einzellern entwickelten sich schließlich alle Lebewesen bis hin zum Menschen. Darüber vergingen Hunderte von Millionen Jahren. In dieser unvorstellbar langen Zeit hatte die Erde viele Gesichter. Auf ihr

**vor 4 Milliarden Jahren**



**Einzellern** Die Erde ist aus einer Gas- und Staubwolke entstanden. Etwa 300 Millionen Jahre vergangen, bis sich auf ihrer Oberfläche Wälder bildeten. Bakterien und Algen entstehen.

**vor 550 Millionen Jahren**

In den warmen Meeren leben die ersten Stachelhäuter und Korallen. Es entwickeln sich die ersten Weichtiere sowie die ersten Wirbeltiere.

**vor 250 Millionen Jahren**



**Erdbodenstabil** Große Crinoiden entstehen auf der Erde. Es wird wärmer. Die ersten Dinosaurier und die ersten blutgefäßreichen Lebewesen entstehen sich. Sie sterben wieder aus.

Auf der Erde herrscht teilweise tropisches Wäldersystem. Die Saurier entwickeln sich zu Raubtieren. Die Säugtiere bilden kleine Ferkel aus.

**vor 60 Millionen Jahren**



**Erdbodenstabil** Auf der Erde herrscht tropisches Klima. Reptil- und Lurchearten sterben aus. Alle Weichtierearten sind

**25 Millionen Jahren**

Die Erde kühlt sich ab, und es entstehen Steppen. Erste Vögel und vor allem die Säugetiere entstehen.

**25 Millionen Jahren**

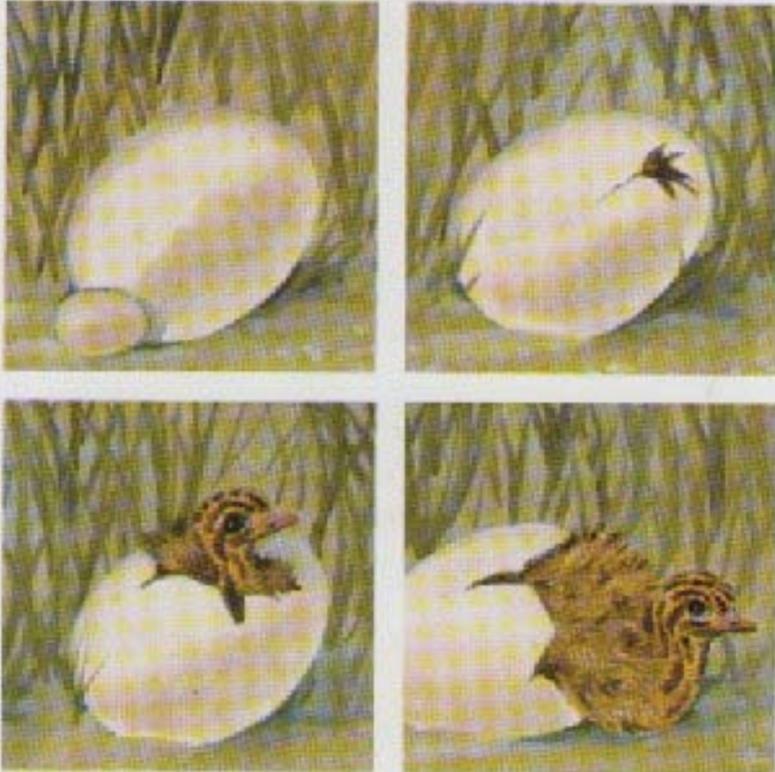
Bild-Nr. 214



Bild-Nr. 215



Bild-Nr. 216



Manchmal dauert es einen ganzen Tag, bis die Küken aus dem Ei geschlüpft sind. Das erste Bild zeigt den Größenunterschied zwischen einem Straußen- und einem Hühnerei.

Bild-Nr. 217



Die Hörner entwickeln sich mit dem Alter

Bild-Nr. 218

## Watscheln

An Land klappen die Ohrenrobben ihre Hinterflossen um. Mit den Vorderflossen stützen sie sich ab. So kommen sie flink voran.

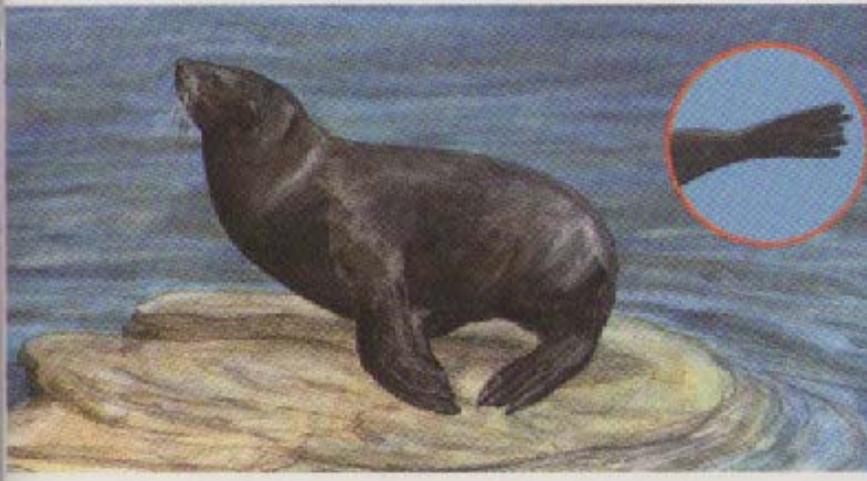


Bild-Nr. 219



## Verwandte

Als Paarhufer ist die Giraffe zum Beispiel mit den Hirschen verwandt. Das siehst du auch an den Stirnwaffen.



Bild-Nr. 220



Bild-Nr. 221



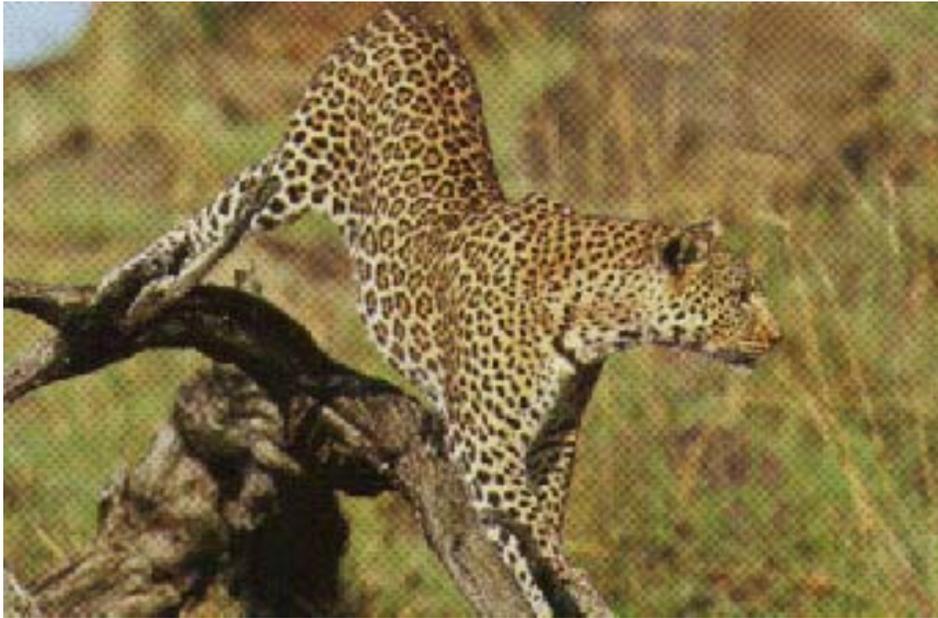
Bild-Nr. 222



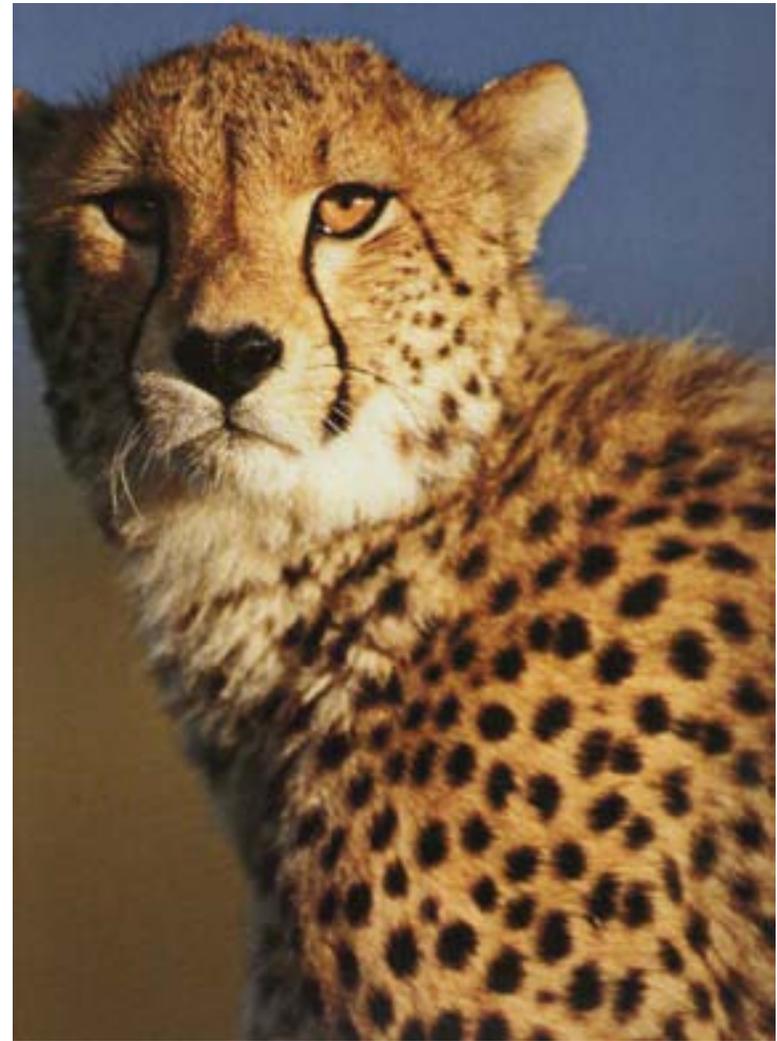
Bild-Nr. 223



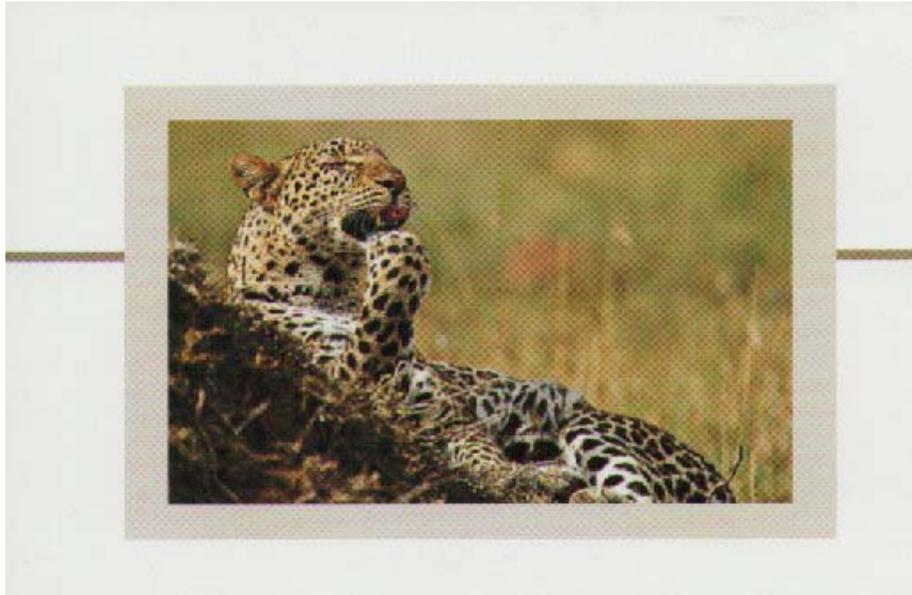
Bild-Nr. 224



**Bild-Nr. 225**



**Bild-Nr. 226**



**Bild-Nr. 227**



**Bild-Nr. 228**

### 4.1.3.3 Funktionen von Bildunterschriften



Bild-Nr. 229

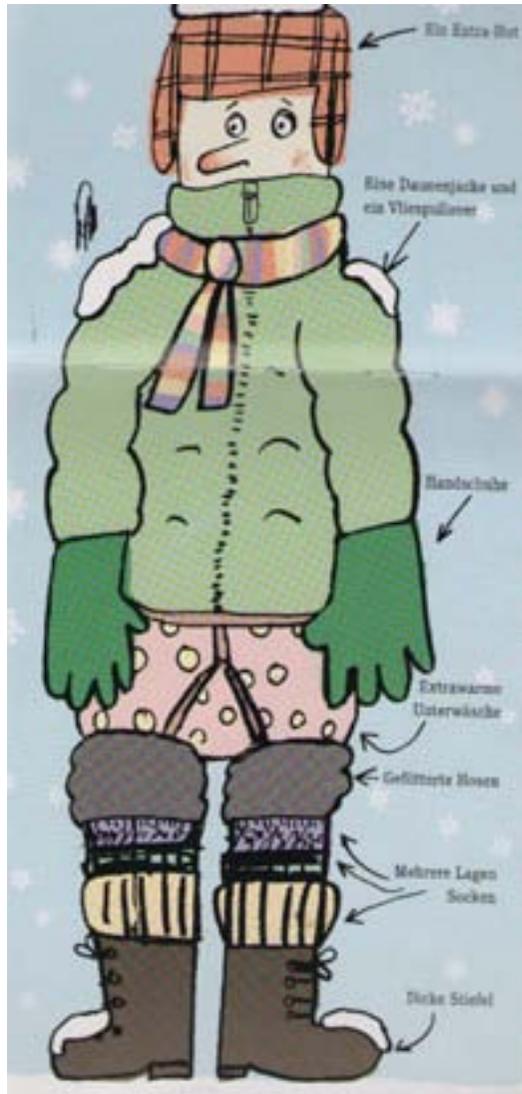


Bild-Nr. 230



Die meisten Plattfische haben die Augen oben auf dem Körper, wie dieser Pfaunenbutt.

Bild-Nr. 231

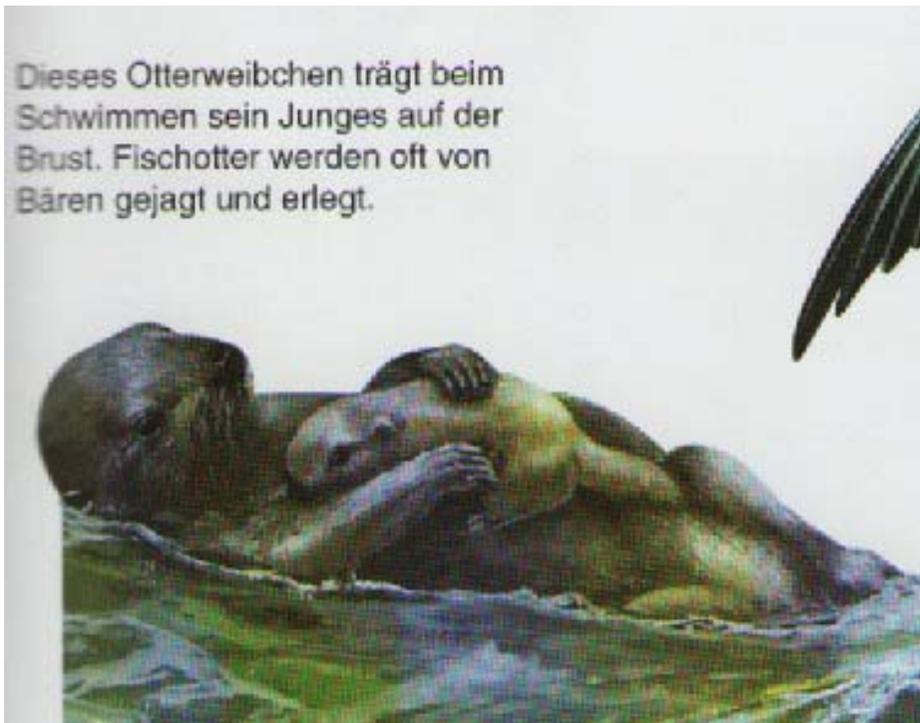


Bild-Nr. 232



Wechselkröte (oben rechts)

Das Weibchen der Wechselkröte (*Bufo viridis*), das hier mit zwei Kaulquappen im flachen Wasser sitzt, legt Laichschnüre mit bis zu 12 000 Eiern. Die Larven, die daraus schlüpfen, benötigen knapp drei Monate bis zur Metamorphose. Im Unterschied zu Kaulquappen vieler anderer Arten nehmen sie nicht nur pflanzliche, sondern auch tierische Nahrung zu sich.

Bild-Nr. 233

**Staubentwäher** —  
 Schon die jungen Staubentwäher (Puffinscheibschwanz) haben sehr lange, rote Beine und setzen auf diesen „Stielen“ in flachen Wasser an. Sie können jedoch auch schwimmen. Als Jungvögel müssen sie bis zum Sommer warten, bis sie die charakteristische rote nach Silber zu wechseln. Diese Vögel sind sehr unheimlich und können auch in Afrika, Amerika und Südamerika sein.

**Kranich** —  
 Auch die Färbung eines Kranichs ist die gleiche (hier grau) in Europa manchmal schwarz als in Asien. Hier sieht er sich nach dem aufwändigen Brutgeschäft, wobei er ein Leben lang zusammen. Das Weibchen legt zwei Eier, die beide Eltern gemeinsam ausbrüten. Nach dem Schlüpfen versorgen die Eltern ihre Küken zehn Wochen lang, bis sie fliegen und sich selbst versorgen können.

**Wasserschuh** —  
 Die hoch gestülpten Beine (Falsche) sind in der ganzen Krone schwarz, nur Fels und Kopf sind orange. Wenn sie über sind, spendet die Gefieder charakteristische Geräusche. Bei der anschließenden Jagd benutzt sie ein komplexes System, Fledermaus und die für Wasserläufer typische weiße Vögelchen, die an die Füsse von Fledern erinnern.



Bild-Nr. 234

**Staubdusche** – Nachdem der Elefant im Fluss gebadet oder sich mit Wasser bespritzt hat, nimmt er ein Staubbad. Auf diese Weise hält er Parasiten fern. Willkommene Helfer sind auch bestimmte Vögel, die ihn von lästigen Hautparasiten befreien.

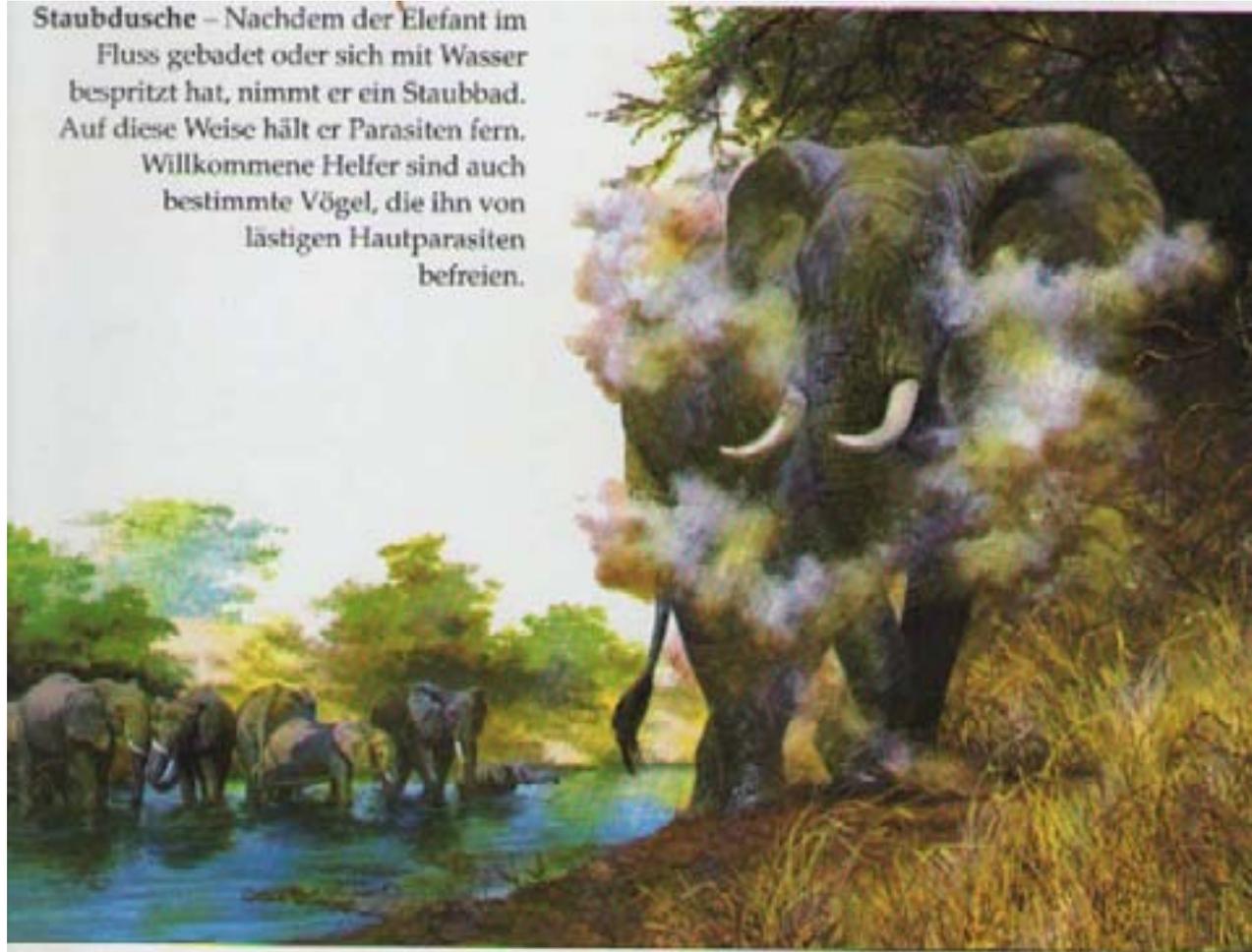


Bild-Nr. 235



Bild-Nr. 236



Bild-Nr. 237



Bild-Nr. 238



Bild-Nr. 239

## DIE LÖWIN

### Von einem Versteck ins nächste



Bild-Nr. 240

Manchmal muss die große Kanne hin- und herlaufen; jedes Mal mit einem anderen Baby im Maul. Je größer die Löwenkinder werden, desto weniger sind sie von diesen Wohnortwechseln begeistert, was sie energiegelocher machen.



Wenn die Löwin ihre Jungen zur Welt bringt, sondern sie auch von ihren Gefährtinnen ab. Sie versteckt die Kleinen sorgfältig in der Mähle eines trockenen Flussbets. In den ersten beiden Wochen haben die noch blinden Löwenbabys nichts weiter im Sinn, als zu schlafen oder an den Zitzen der Mutter zu trinken. Wissen die Löwin auf Nahrungssuche geht, muss sie ihre Kleinen zurücklassen. Es kommt vor, dass die Kleinen von Büffeln eingetramptelt werden! Aber das ist längst nicht die einzige Gefahr, die ihr Leben bedroht. Hyänen, Leoparden oder auch fremde Löwin können die Löwenkinder entdecken und anlockern. Vorsicht wie sie ist, wachst die Löwin alle drei bis vier Tage mit ihren Jungen das Versteck, damit ihr Geruch keine anderen Raubtiere anlockt. Mit dem Maul packt sie eines nach dem anderen im Nacken und trägt es davon. Hyänen-, Geparden- und Leopardweibchen machen es genauso, wenn sie ihre Kinder von Versteck zu Versteck schleppen. Die Löwenkinder wachsen heran und laufen bald allein herum. Wenn sie etwa sechs Wochen alt sind, werden sie von ihrer Mutter zum Rudel geführt. Aber Löwinen sind nicht immer gute Mütter; manche können nicht zählen und vergessen einfach eines der Babys!



Bild-Nr. 241

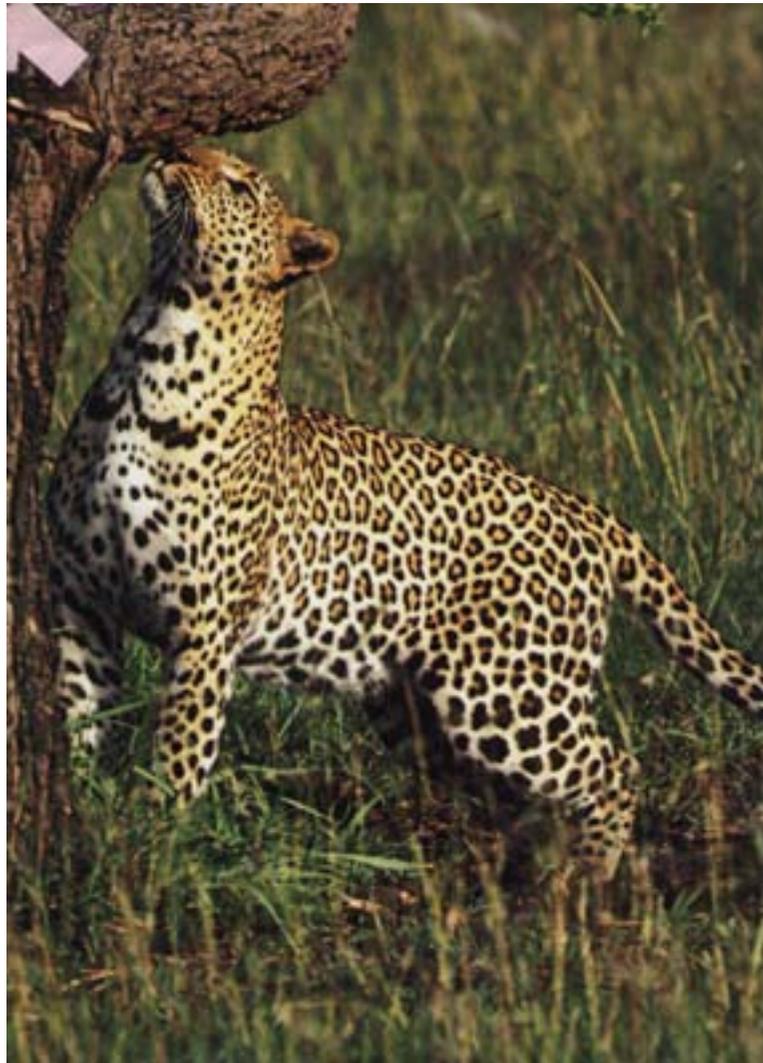


Bild-Nr. 242

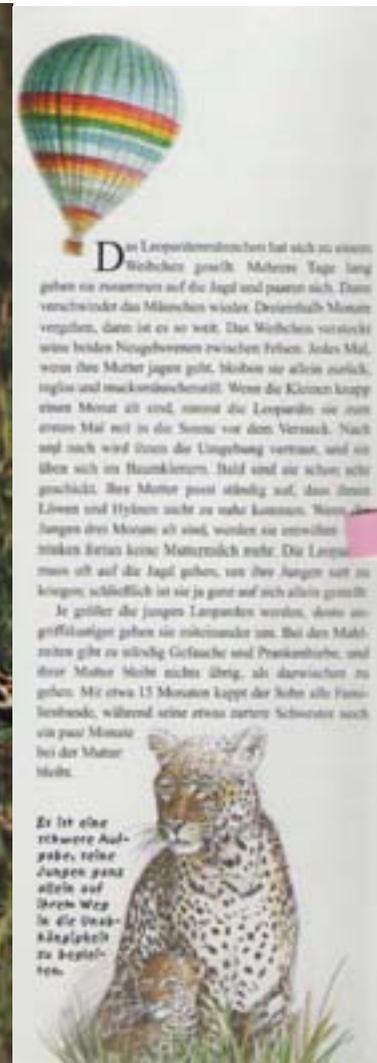


Bild-Nr. 243



Bild-Nr. 244



Bild-Nr. 245



**Bild-Nr. 246**



**Bild-Nr. 247**



**Bild-Nr. 248**



**Bild-Nr. 249**



**Geburt**  
Fünfzehn Monate ist das Kälbchen im Bauch der Kuh. Mit den Füßen zuerst fällt es bei der Geburt zwei Meter tief auf den Boden.

Das Junge tut sich beim Sturz nicht weh. Seine Knochen sind noch weich.

**Säugling**  
Liebvoll schleckt die Kuh das Kleine ab. Dann steht es auf. Gierig beginnt es, die Muttermilch zu saugen.

**Benny Blu Zwischenfrage**  
Weißt du noch, warum die Giraffenzunge so lang ist?

Wenn du es nicht mehr genau weißt, schau noch einmal auf Seite 13 nach!

21

Bild-Nr. 250



Das tropische Regenwald ist eines der Biotope unserer Erde. Er besitzt die größte Artenvielfalt aller Ökosysteme.



Durch seine moderne Lebensweise produziert der Mensch täglich eine Vielzahl an Stoffen, die die Umwelt verschmutzen. Diese Umweltverschmutzung beeinflusst den Lebensraum aller Lebewesen oder zerstört sie sogar.

Ein Ökosystem besteht aus den Lebewesen, die in einer bestimmten Umwelt leben, und dem Teil der Umwelt, der das Leben dieser Lebewesen beeinflusst. Das bedeutet, dass ein Ökosystem aus biotischen Elementen (Pflanzen und Tieren) und abiotischen Elementen (unbelebte Komponenten wie Klima, Temperatur, chemische Substanzen, Wasser und Mineralien) besteht. Zwischen diesen Elementen findet ein Energie- und Stoffaustausch statt, wodurch Leben erst ermöglicht wird. Ein Ökosystem ist also die Kombination von Biotop und Biodiversität.

**DIE NAHRUNGSKETTE**  
In einem Ökosystem gibt es keinen Abfall: Alle Lebewesen, ebenso wie deren Kadaver, sind potenzielle Nahrung für andere Lebewesen. Zum Beispiel ernährt sich ein Insekt von einem Blatt, ein Vogel frisst das Insekt und dieser Vogel wiederum ist die Beute eines noch größeren Tieres. Wenn sie tot sind, werden diese Lebewesen von Saprophyten verwertet. Saprophyten sind Pilze und Bakterien, die organische Materie in anorganische verwandeln. Diese wird von den Pflanzen wieder aufgenommen, und der natürliche Zyklus beginnt aufs Neue. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Organismen in einem Ökosystem nennt man Nahrungskette.

Lebewesen, die in der Lage sind, ihre eigenen organischen Nahrungstoffe selbst herzustellen, nennt man Produzenten oder autotrophe Organismen. Dazu gehören vor allem die grünen Pflanzen, die Chlorophyll enthalten und Photosynthese betreiben. Während der Photosynthese werden mineralische Substanzen in organische Substanzen umgewandelt. Diese organischen Substanzen können alle Lebewesen nutzen. Andere Produzenten wie die chemotrophen oder chemosynthetischen Organismen (keine Kategorie, die bestimmte Bakterien umfasst), stellen organische aus anorganischer Materie her, ohne dabei auf Licht angewiesen zu sein.

Konsumenten, man nennt sie auch heterotrophe Organismen, sind Lebewesen, die keine organische Materie herstellen können. Daher ernähren sie sich von anderen Lebewesen. Entsprechend der Nahrung, die diese Konsumenten fressen, und ihrer Stellung in der Nahrungskette teilt man sie in vier Gruppen ein: Konsumenten 1. Ordnung oder Pflanzenfresser (Herbivoren), Konsumenten 2. Ordnung oder Fleischfresser (Carnivoren), Konsumenten 3. Ordnung (Fleischfresser, die sich von Fleischfressern ernähren) und Saprophyten.

Bild-Nr. 251





Bild-Nr. 254



Bild-Nr. 255

HUFTHIERE, ANTILOPEN

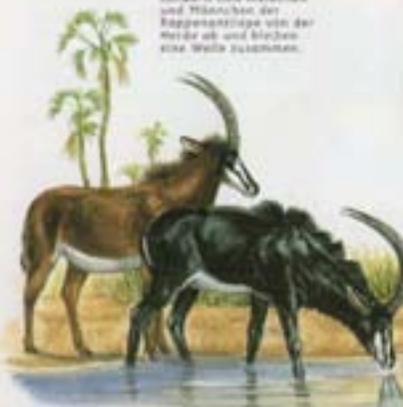
Die Weiße Oryx ist eine der seltensten Antilopen. Man schätzt, dass es nur noch ein paar hundert Tiere gibt.



Länder haben Beduinen sie vom Auto und sogar vom Flugzeug aus gejagt und fast ausgerottet. Die Hörner und das weiße Fell der Tiere sind sehr begehrt. Auch ihr Fleisch wird hoch geschätzt. Heute ist die Jagd auf Oryxantilopen streng verboten und die Tiere sind geschützt.

**Rappenantilope**  
 Afrika ■ bis 2,30 m ■ bis 1,40 m  
 Ein Rappe ist ein schwarzes Pferd, daher hat diese Pferdeantilope ihren Namen. Aber nur die männlichen Tiere sind schwarz. Die Weibchen und die Jungen sind dagegen meist rötlichbraun gefärbt. Die Tiere bilden größere → Rudel in der → Savanne. Sowohl Männchen als auch Weibchen haben Hörner. Diese sind nach hinten gebogen und werden beim Männchen bis zu 1,70 Meter lang. Die Männchen setzen sie nur bei Kämpfen zwischen → Rivale als Waffe ein. Dazu lassen sich die Büden der Rappenantilope wie die Grus auf die Knie nieder und ringen miteinander. Gegen Feinde verteidigen sich die Rappenantilopen durch heftige Schläge mit den Hufen. Vor diesen Hufritten ergreifen selbst Löwen die Flucht.

In der Paarungszeit locken sich Weibchen und Männchen der Rappenantilope wie der Herd ab und bilden eine Weile zusammen.



**Oryxantilope**  
 Savannen und Steppen, gelblichweiße Antilopen. Die Oryxantilope hat einen sehr langen Hals und die längsten Beine von allen Antilopen. Wie die arabischen Gazellen erhebt sie sich fast nur aus Wippen der Beine. Sie ist zu erreichen, stellt sie sich oft auf die Hinterbeine und schaut sich zur weißen Straße von 2,50 m auf

Bild-Nr. 256

AFFEN UND HALAFFEN: AFFEN

**Rhesusaffe**  
 Asien ■ bis 55 cm  
 Der Rhesusaffe zählt zu den Makaken. Er ist nicht sehr groß. Früher sah man ihn oft auf Jahrmärkten, wo er die Drehorgel drehte. Die Rhesusaffen dienen auch als medizinische Versuchstiere. Viele haben für die Forschung ihr Leben lassen müssen. Auch als die ersten Raumschiffe ins Weltall starteten, waren Rhesusaffen an Bord. In



**Baumaulmeerkatze**  
 halten sich fast ständig auf Bäumen auf und verlassen den Boden nur selten.



Phantasieaffen bilden stets größere Herden. Wenn sie gemeinsam ruhen, betreiben sie Fellpflege und lassen sich gegenseitig

Bier indischer Heimat streifen diese Affen in großen Herden umher. Viele leben auch in Dörfern und Städten und dringen in Gärten und sogar Häuser ein. Am Abend ziehen sie sich auf ihre Schlafbäume zurück.

**Baumaulmeerkatze**  
 Afrika ■ bis 58 cm  
 Es gibt etwa 20 Arten von Meerkatzen. Sie gehören zu den geschicktesten Kletterern und springen von Baumgipfel zu Baumgipfel. Alle haben lange Schwänze, mit denen sie sich aber nicht festhalten. Die Baumaulmeerkatze ist besonders auffällig. Sie hat ein blaues Gesicht und einen weißen Streifen auf der Oberlippe. Dadurch sieht



**Nasensaffe**  
 Der Nasensaffe ist 70 cm lang und hat einen überaus langen Schwanz. Er lebt in → Regenwald und der Insekt Komplex und frisst durch seine gewaltige Querkieferkraft. Sie hängt ihm über der Haut und stört ihn nicht beim Fressen. Die Nasensaffe dient als Schallkörper

bilden Gruppen von sechs bis zehn Tieren. Sie ernähren sich vor allem von Blättern, Früchten und Samen. Am liebsten fressen sie das Mark der Palmenuss. Sie plündern aber auch Vogelnester.

Bild-Nr. 257



Bild-Nr. 258



Bild-Nr. 259

#### 4.2.1.1.2.4 Erklärung von Fachtermini

**FACH- BEGRIFFE**

... sich durch Jungfernzeugung vermehren. Zur Fortpflanzung sind keine Männchen nötig.

**Kältestarre** Ruhezustand von wechselwarmen Tieren im Winter. Die Körpertemperatur wechselwarmer Tiere hängt von der Umgebung ab. Insekten, Schnecken und Frösche fallen im Winter in Kältestarre. Dabei stellt der Körper seine Tätigkeit weitgehend ein. Die Tiere werden starbender. Sie überwintern so, ohne zu viele Nährstoffe zu verbrauchen.

**Kiemel** Atmungsorgane der meisten Wasserlebewesen. Alle Fische haben Kiemel. Sie nehmen damit den im Wasser gelösten Sauerstoff auf. Mit Kiemeln atmen auch Krebse, Krabben und viele Weichtiere wie Tintenfische, Schnecken und Muscheln.

**Knoorpel** Stützgewebe bei Wirbellosen und beim Menschen. Die Jungen kommen mit einem knorpeligen Skelett zur Welt. Dieses verknöchert mit zunehmendem Alter. Haie und Rochen besitzen nur ein Skelett aus Knoorpel. Damit unterscheiden sie sich von den Knochenfischen.

**Knoospung** Ungenaukeitsche Form der Fortpflanzung bei niederen Tieren. Das Tier schnürt eine Knoosp ab und daraus entsteht ein Tochtertier.

**Kokon** Schutzhülle, mit der vor allem Insekten und Spinnen ihre Eier umschließen. Der Kokon besteht meist aus einem festen Gespinnst oder aus Schaum. Viele Insektenlarven spinnen auch selbst einen Kokon, in dem sie als Puppe ruhen.

**Kolonie** Ansammlung von Tieren. Zum Beispiel bilden Robben an den Küsten große Brutkolonien. Sie bringen dort ihre Jungen zur Welt und ziehen sie auf. Solche Brutkolonien kennt man auch von Seevögeln, etwa den Fregatten.

**Konkurrenz** Wettbewerb um begrenzt vorhandene Dinge. Alle Tiere einer Art sind untereinander Konkurrenten. Sie konkurrieren um die besten Nahrungsbedingungen, um die Weibchen oder um die besten Brutplätze. Nahrungskonkurrenz entsteht auch unter verschiedenen Arten.

**Korallenriff** Kolonien von Korallen. Korallenriffe entstehen in lichtdurchfluteten Zonen warmer Meere. Die Korallen scheiden Kalk aus und bauen ihre Gerüste bis unter den Meeresspiegel. Aus dem Korallenkalk bilden sich Wälle und Atolle, wenn sich der Meeresspiegel hebt.

**Kulturfolger** Wildtiere, die die Nähe des Menschen suchen. Sie leben in Gärten und auf Feldern. Die Amsel ist ein Beispiel. Sie ist ein scharer Vögel und kommt in allen Gärten und Parks vor. Die meisten Tiere meiden aber die Nähe des Menschen und werden durch Straßen, Siedlungen und Ackerbau vertrieben. Man nennt sie Kultflüchter. Ein Beispiel dafür ist der Biber. Er ist früher in vielen Flüssen vor. Erst seit man bei uns wieder eingeführt hat, breitet er wieder aus.

**Laich** Die Eier von Fischen, Fröschen und Kröten. Wenn diese Tiere ihre Eier ablegen und besetzen, spricht man vom Laichen.

**Larve** Zwischenstadium bei der Entwicklung eines Tieres. Vor allem bei den Insekten, aber auch bei Fröschen treten Larven auf. Die meisten Larven sehen anders aus als die Elterntiere. Die Larve des Mückenfliegers ist ein Beispiel für den saumartige Engeling. Wie sind die Larvenform der Schmetterlinge, quappen die der Frösche. Sie alle verwand sich im Laufe der Entwicklung in fertige Tiere.

**Mangrovenumpf** Sumpfgelände an Meeresküsten. An den Küsten warmer Meere wachsen häufig Mangroven. Diese Bäume haben stützende Wurzeln, mit denen sie teilweise im Wasser stehen. Zwischen den Mangroven wachst sammelt sich der Schlack an. So ist sich ausgebreitete Sumpfgelände. Hier leben viele Tiere.

**Mauser** Federwechsel bei Vögeln. Die Mauser erfolgt zu bestimmten Zeiten im Jahr. Die Federn werden dabei nach und nach gegeneinander ausgetauscht. Einige Vögel verlieren die Mauser auf einmal so viele Federn, dass sie eine Zeit lang nackt fliegen können.

**Meduse** Freischwimmende Form eines Nesseltiers. Man bezeichnet sie auch als Quall. Die fest sitzende Form nennt man Polyp.

**FACHBEG**





278

Bild-Nr. 260

#### 4.2.1.1.3 Narration



Bild-Nr. 261



Bild-Nr. 262

#### 4.2.1.2.1 Steckbriefe



Bild-Nr. 263



Bild-Nr. 264

# Der Golden Retriever

## Steckbrief

Der Golden Retriever ist ein mittelgroßer Hund. Sein wohlgeformter Kopf und die dunklen Augen verleihen ihm einen liebenswerten, sanften und freundlichen Ausdruck. Das langhaarige, glatte oder auch leicht gewellte Fell ist gold oder cremefarben.

**Größe**  
bis 61 Zentimeter  
Schulterhöhe

**Gewicht**  
bis 37 Kilogramm

**Alter**  
sie können etwa 13 Jahre  
alt werden

**Nahrung**  
sie fressen gern Fleisch  
und Fertigfutter, manchmal  
pflanzliche Nahrung

## Der Familienhund

Sein treues und liebes Wesen macht den Golden Retriever zu einem sehr beliebten Familienhund. Er ist sehr anhänglich und gehorsam und liebt es, an allen Aktivitäten seines »Menschenrudels« teil zu haben. Auch im Alter ist er oft noch sehr verspielt.

## Stubendrein

Schon junge Retrieverwelpen müssen lernen, ihr »Geschäft« nicht im Haus zu machen. Darum muss man regelmäßig nach dem Ausruhen, nach den Mahlzeiten oder wenn sie unruhig herumlaufen mit ihnen aus dem Haus gehen. Wenn sie ihr Geschäft dann erledigen, sollte man sie loben. Später fällt es ihnen schwer, das zu lernen.





18

Bild-Nr. 265

# Blauwal

Blauwale sind nicht nur die größten Tiere auf der Erde, sondern auch die größten, die jemals gelebt haben.

## FAKTEIN

Wissenschaftlicher Name	<i>Balaenoptera musculus</i>
Ordnung	Cetacea
Familie	Balaenopteridae
Geschlechtsunterschied	Kein äußerer Unterschied
Lebensdauer	Über 100 Jahre
Reifezeitpunkt	Ab dem 10. Lebensjahr
Fortpflanzungszyklus	Einmal im Jahr
Wohngelände	Weltweit in kalten und gemäßigten Breiten
Lebensweise	Einzelgänger oder in kleinen Gruppen

## VERBREITUNG



Kommen sie vor allem in den kalten und gemäßigten Breiten der Nord- und Südhalbkugel vor.

## WISSENWEISER

Blauwale sind die größten Tiere, die jemals gelebt haben. Sie können bis zu 30 Meter lang und bis zu 170 Tonnen schwer werden. Ihre Haut ist dunkelblau bis schwarz und hat eine glatte, glänzende Oberfläche. Ihre Flossen sind groß und abgerundet. Sie sind sehr anpassungsfähig und können in kalten und warmen Gewässern leben. Sie ernähren sich von Krill, einem kleinen Tier, das in großen Schwärmen schwimmt. Sie sind sehr intelligent und können sich in kleinen Gruppen zusammenfinden. Sie sind auch sehr sozial und können sich über große Entfernungen hinweg verständigen. Sie sind sehr anpassungsfähig und können in kalten und warmen Gewässern leben. Sie ernähren sich von Krill, einem kleinen Tier, das in großen Schwärmen schwimmt. Sie sind sehr intelligent und können sich in kleinen Gruppen zusammenfinden. Sie sind auch sehr sozial und können sich über große Entfernungen hinweg verständigen.

## IM VERGLEICH



Ein Blauwal ist das größte Tier, das jemals gelebt hat. Er ist fast so groß wie ein Bus und wiegt fast so viel wie ein Elefant. Seine Haut ist dunkelblau bis schwarz und hat eine glatte, glänzende Oberfläche. Seine Flossen sind groß und abgerundet. Sie sind sehr anpassungsfähig und können in kalten und warmen Gewässern leben. Sie ernähren sich von Krill, einem kleinen Tier, das in großen Schwärmen schwimmt. Sie sind sehr intelligent und können sich in kleinen Gruppen zusammenfinden. Sie sind auch sehr sozial und können sich über große Entfernungen hinweg verständigen.

Bild-Nr. 266

### MUFFLON *Ovis montanus* ♀

<b>Größe:</b>	Widerrückenhöhe 1,25 m Länge 1,20 m, Schwanz 20-25 cm
<b>Wohngebiete:</b>	Höhenlagen bis 4000 m, Gebirgs- und Alpen-, in der EU und Alpenvorbergen
<b>Bezugsarten:</b>	Erbsen- und dunkles Rotfleisch, helles Schafschmalz, Wollverarbeitung, Wolle und ledrige, lederartige Häute

Im mächtigen die Hörner eines Mufflons, wenn  
leben ist ein Status in der Herde. Diese Hörner  
wachsen zunächst nach hinten und krümmen  
sich dann dicht am Kopf nach vorne. Lässt sich  
ein Weibchen nicht durch die Hörnergröße  
bestimmen, kommt es zum Zwickkampf. Die  
Widder reissen aufeinander los und stellen mit  
den Hörnern zusammen. Diese gewaltigen Hör-  
ner sind eine regelrechte Jagdweiche, das Mufflon  
wird daher in seiner ursprünglichen Heimat  
fast ausgerottet. Auf dem europäischen Festland  
angewandte Herden schlossen sich aber gut zu  
entwickelt. Das Mufflon zählt wohl zu den Vie-  
fernen unserer modernen Hausschafe.

### ALPAKA *Lama pacos*

<b>Größe:</b>	Widerrückenhöhe 1,20 m Länge 1,20 m
<b>Wohngebiete:</b>	Wälder, Gebirge und Täler, weltweit ausgewidert
<b>Bezugsarten:</b>	Woolstoffe, Wolle, Leder, Fleisch als Tier- futter, Wollverarbeitung, Wolle und Wollstoffe

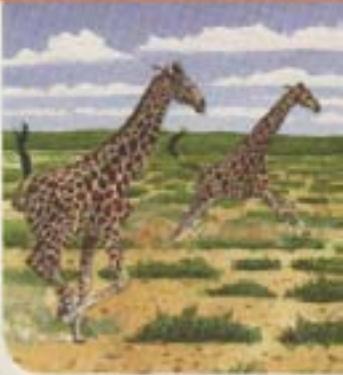
Nur nicht als 100% Wolle stichteten bereits die  
Vorfahren der Inkas diese Kameliden. Sie galten  
als Maßstab für Wohlstand und waren mehr als  
4000 Jahre ein wichtiger Wirtschaftsgut der Inkas.  
Dabei kamen die spanischen Eroberer. Sie  
schätzten die Alpakas, weil sie ihnen Schafes  
das Gras wegraben.  
Inkas Nachkommen mit einigen der geachteten  
Tiere zu den Bergen. Daraus entwickelte sich eine  
alte Alpakawolle, deren Wollspinnerei um 1800  
von europäischen Textilindustriellen aus entdeckt  
und kommerzialisiert wurde. Alpakawolle gilt als feiner  
Wolle der Welt, weicher als Seide, wärmer als Gam-  
scheweide, öfter als Kaschmir und dabei fast unzer-  
störlich.



Bild-Nr. 267

#### 4.2.1.2.2 Unterstützende Darbietungsformen

**Staksige Beine**  
Auf ihren oft drei Meter langen Beinen laufen Giraffen sehr schnell: um die 50 Kilometer in der Stunde.



**Passgang**  
Die Giraffe bewegt sich meist im Passgang: Sie hebt das linke Vorder- und Hinterbein gleichzeitig. Genauso machen es die Kamele.



**Benny Blu Wissens-Tipp**  
Auch Elefanten sind Passgänger. Einige Pferde wie Isländer beherrschen die Gangart ebenfalls.

7

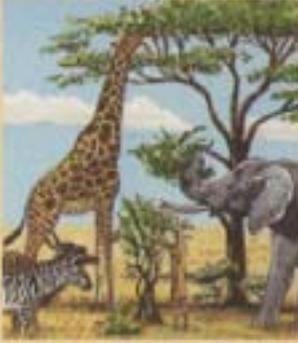
Bild-Nr. 268

**Benny Blu Spezialfrage**  
Benny Blu wollte schon immer wissen, warum Giraffen so einen langen Hals haben.



Zu Urzeiten hatten die Vorfahren der Giraffe noch einen kurzen Hals. Erst mit der Zeit wurde er länger.

Der lange Hals ist eine Anpassung an den Lebensraum. So leicht macht keiner der Giraffe die zarten Blätter in den hohen Baumkronen streitig.



6

Bild-Nr. 269



Bild-Nr. 270



Bild-Nr. 271



Bild-Nr. 272



Bild-Nr. 273



Bild-Nr. 274



Bild-Nr. 275

Küstenschwabe baut ihr Nest oft auf dem Meeresstrand, die weilt vor der See. Man trifft sie auf offener See, die lange Strecken zurück, häufig tausende Kilometer! Ein heute weiß, weshalb die Küstenschwabe heute untermist.



Alke - Dieser Vogel ist ungefähr 40 cm groß. Seine Flügel sind schwarz und ein weißer Strich auf. Er nistet in den Höhlen auf den Klippen des hohen Ostens.

Die Papageientaube kann bis zu 20 Jahre alt werden in Schwabe Tundra.



Die Schnee-Eule - Sie ist eine Gefahr für Jungvögel. Dieser Raubvogel, der sich auch von kleinen Nagern wie Mäusen und Lemmings ernährt, geht nachts geräuschlos auf die Jagd.



Der Tornik legt in der Regel zwei Eier. Beide Eltern kümmern sich um die kleinen Jungvögel.



Bild-Nr. 276

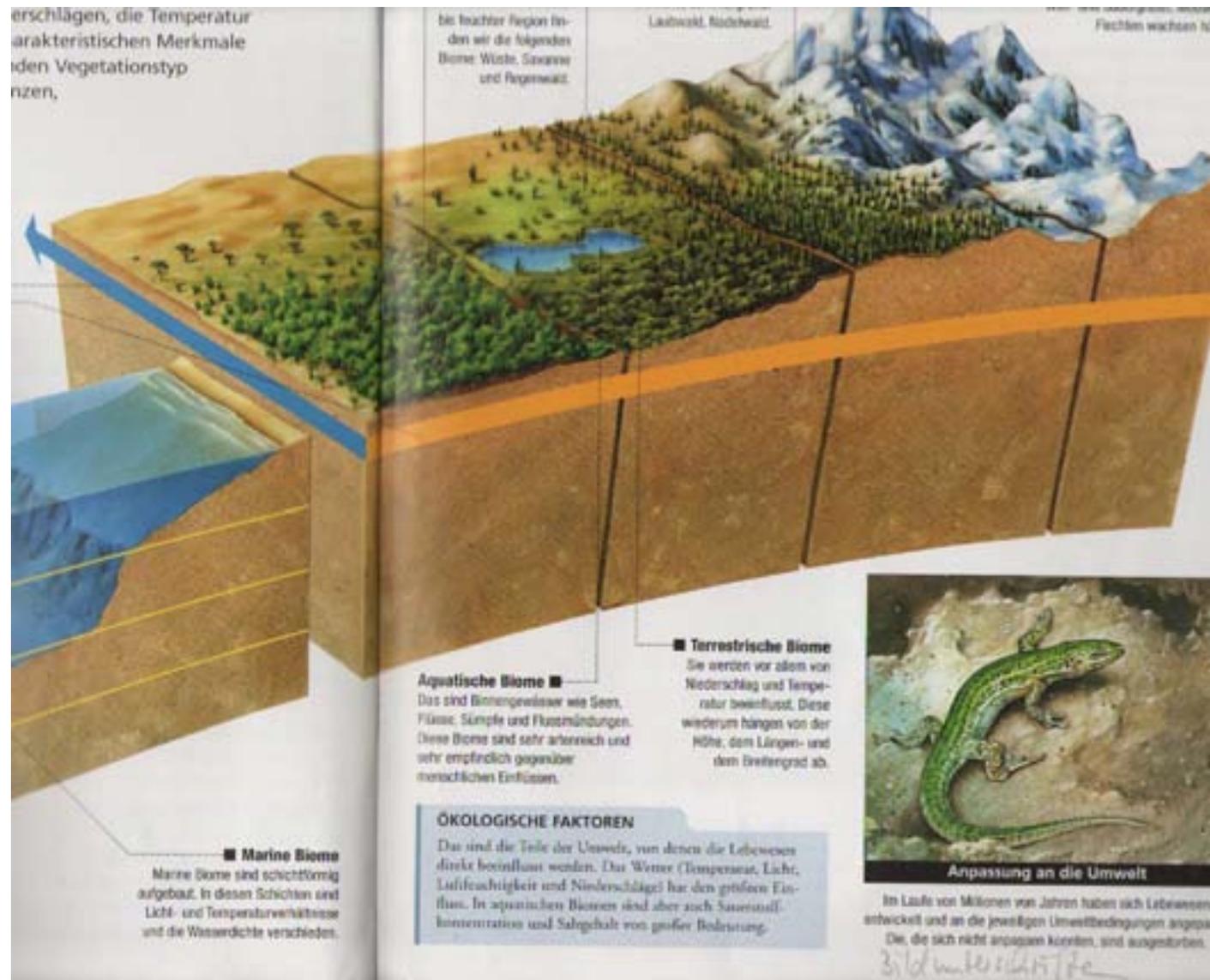


Bild-Nr. 277

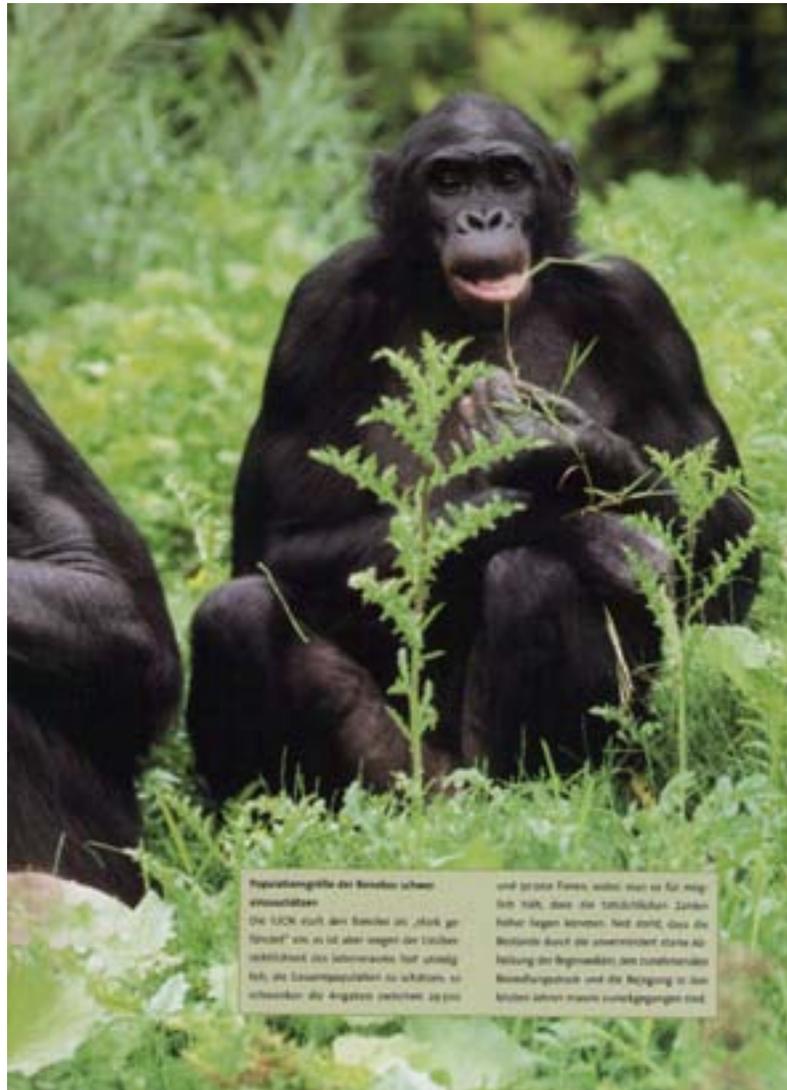


Bild-Nr. 278

### BEDROHTE TIERARTEN AUS ALLER WELT

Über 10.000 Tierarten weltweit sind gefährdet zu verschwinden. Die Zahl der gefährdeten Tierarten steigt weltweit an. Die IUCN listet 11.311 Tierarten als gefährdet auf. Die IUCN listet 11.311 Tierarten als gefährdet auf. Die IUCN listet 11.311 Tierarten als gefährdet auf.

Art	Verbreitung	Ursachen	Bedrohungen	Bestand	Ursachen	Bedrohungen	Ursachen
Leoparden	Asien und Afrika	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Waldlöwe	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Indischer Rhinoceros	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Orang-Utan	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Tiger	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Elefant	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Nashorn	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Gaur	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Büffel	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000
Sumatraner Zebu	Asien	Abholzung	Bejagung	1000	1000	1000	1000

110 | BEDROHTE TIERARTEN

Bild-Nr. 279



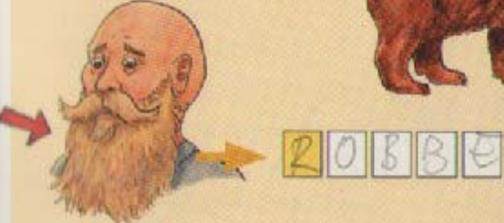
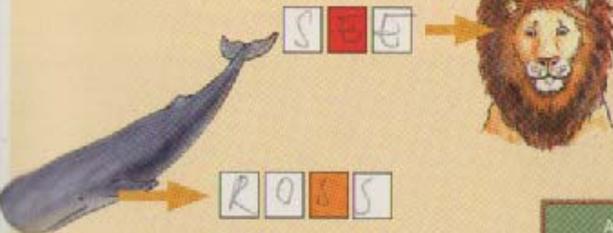
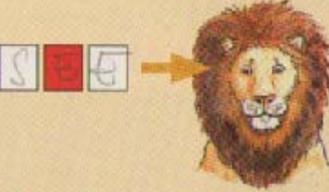
Bild-Nr. 280



Bild-Nr. 281

### Benny Blu Robben-Rätsel

Findest du heraus, welche Robbenarten hier gemeint sind? Einen Teil der Wörter findest du jeweils mit Hilfe des Bildes heraus.

Lösungswort: **W A S S E R**

Alle Lösungen findest du auf Seite 32!

25

Bild-Nr. 282

### Benny Blu Aktions-Tipp

Im Sommer suchen Vögel oft Trinkwasser. Baue ihnen eine kleine Vogeltränke. Dazu brauchst du:





Blumentopf-Untersetzer    Gießkanne mit Wasser    Kieselsteine

Fülle den Untersetzer mit Kieselsteinen und ein wenig Wasser. Die Steine bieten den Vögeln Halt.





Stelle die Tränke an einen ruhigen Ort. Vielleicht hast du Glück und beobachtest sogar einen Vogel beim Baden.

27

Bild-Nr. 283

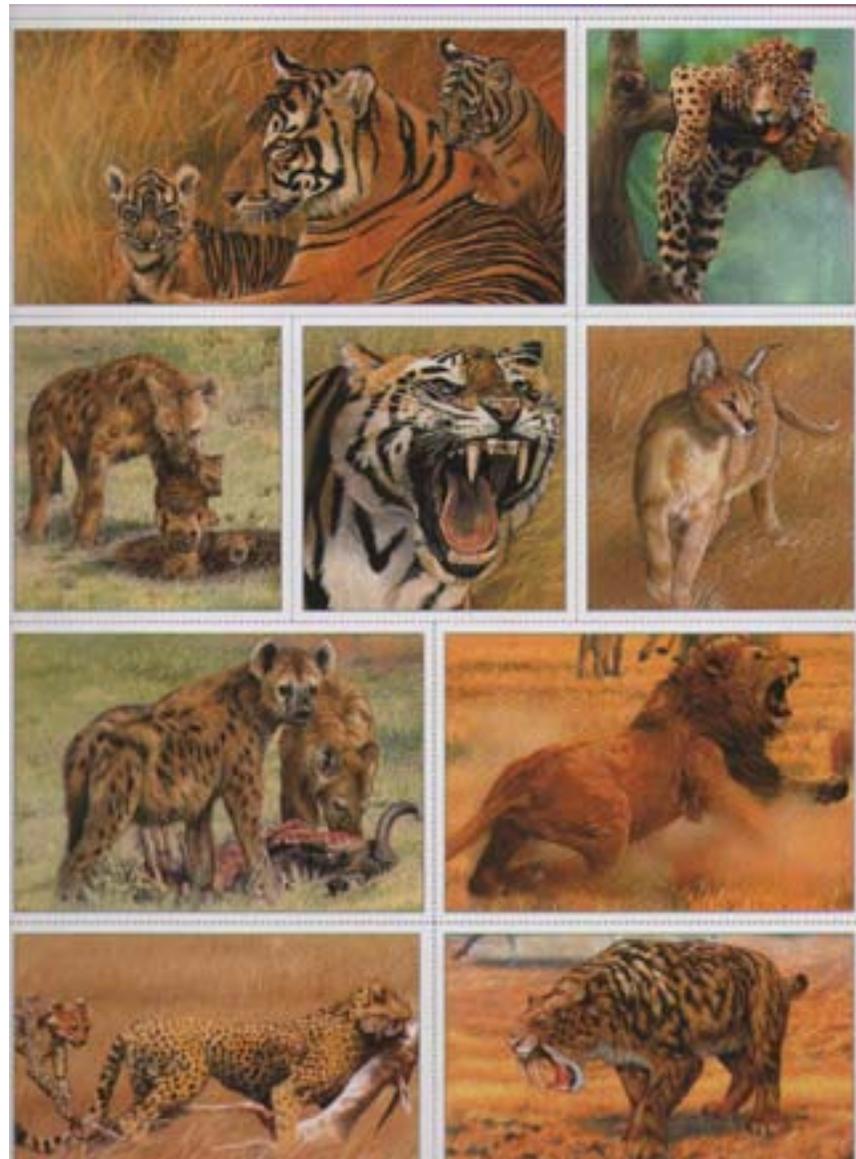


Bild-Nr. 284

# Lebensräume

Als Warmblüter können Säugetiere fast überall existieren: in Regenwäldern, Graslandschaften, Wüsten und in Hochgebirgen. Sie leben auch in Polarregionen, unter der Erde, auf Bäumen und im Wasser.

Säugetiere haben sich ihrer Umgebung oft sehr gut angepasst. Diejenigen, die im Dschungel leben, können meist gut klettern. Andere, die in der Kälte leben, haben ein dickes Fell. Säugetiere in Wüsten sind oft nachtaktiv und kühlen sich auf unterschiedliche Art und Weise ab.



- |                          |                             |
|--------------------------|-----------------------------|
| Suche ein Säugetier, das | Suche ein Säugetier, das    |
| - klettert.              | - im Gebirge lebt.          |
| - fliegt.                | - in der Wüste lebt.        |
| - sich eingröbt.         | - im Regenwald lebt.        |
| - schnell läuft.         | - in Graslandschaften lebt. |
| - schwimmt.              | - in Polarregionen lebt.    |



Bild-Nr. 285



#### 4.2.2.2.2 Tierbezeichnungen

**Raubtiere**  
 Raubtiere jagen und fressen andere Tiere. Dazu hatten sie ihre Beute oder sie schlachten sich an. Man erkennt die Raubtiere an ihren dackelartigen Eckzähnen und den Reißzähnen. Fast alle besitzen scharfe, kräftige Krallen, mit denen sie ihre Beute schlagen. Eines der kleinsten Raubtiere ist das Mauswiesel. Es wird nur etwa 20 Zentimeter lang und ist ein Marder. Das größte Raubtier ist eine Robbe, der Seebär. Außer Mardern und Robben zählen Bären, Hyänen, Schleichkatzen, Katzen und Hunde zu den Raubtieren. Hundartige Raubtiere sind zum Beispiel Wölfe und Füchse, katzenartige sind Löwen, Tiger und Leoparden.

Die Ungarns hatten nach vier Zähnen einen fünften Pfanz. Daß das noch auf der Mundseite der Zahnkammer ist vom Huf abstrichen.

Mit Ausnahme des Bergbären können alle Katzen ihre Krallen ausziehen.

Zugezogene Krallen

Ausgezogene Krallen

**Auf einem, zwei, drei oder vier Hufen**  
 Die für den Menschen wichtigsten Pflanzenfresser sind die Huftiere. Wir haben viele von ihnen zu Haustieren gemacht. Auf dem Rücken von Pferden wurden große Teile der Welt entdeckt. Pferde zogen Wagen und Pflug. Die Rinder hat der Mensch gezüchtet, weil sie ihm Fleisch, Milch und Häute geben. Pferd und Rind sind Huftiere. Das Pferd gehört zu den Ungarnhufen wie das Nashorn und der Tapir. Pferde haben nur einen Hornschuh, der die Mittelfalte umgibt. Nashörner laufen auf drei Zehen, Tapire vorn auf vier und hinten auf drei. Sie haben also unpaarige Hufe. Die Kuh ist ein Paarhufer. Bei ihr tragen die dritte und vierte Zehe einen Huf. Zu den Paarhufern zählen auch Schafe und Ziegen, Hirsche und Schweine, Giraffen, Antilopen und Kamel.

**Kennt du die Namen?**

Tier	Altmitteldeutsch	Westliches	Junges
Maus	Maus	Maus	Mäuse
Katze	Katze	Katze	Kätzchen
Pferd	Wegge	Stute	Fohlen
Kuh	Kuh	Kuh	Kalb
Schaf	Wolfe	Schaf	Lamm
Schwein	Zwe	Sau	Ferkel
Ziege	Bock	Geiß	Kid
Fuchs	Alde	Felx	Welp
Hirsch	Hirsch	Hirsch	Kalb
Kuh	Bock	Kuh	Kü
Kuh	Kuh	Kuh	Milchkuh

17

Bild-Nr. 288

## Tabellen

### Kap. 1.3 – Tabelle 1: Preistabelle des aktuellen Tiersachbuchmarktes

Alphabetische Sortierung der Buchtitel

BUCHTITEL, VERLAG UND BESONDERHEIT BZW. SACHBUCHFORM		PREISSEGMENTE			
ERWACHSENENBUCH	KINDERBUCH	NIEDRIG (bis 7,99 €)	MITTEL FÜR ES (8 - 24,99 €)		HOCH FÜR ES (ab 25 €)
			MITTEL FÜR KS (8 - 14,99 €)	HOCH FÜR KS (ab 15 €)	
„Die 55 gefährlichsten Tiere der Welt“, BLV/ Einzeltitel			9,95		
„300 Fragen zum Hund“, GU / Ratgeber			12,90		
„1000 Tierbabys“, Naumann & Göbel / Bildband			14,95		
	„Abenteuer Natur und Tiere“, Ravensburger / Einzeltitel		14,95		
	„Affen“, Gerstenberg / Einzeltitel		12,90		
	„Affenheiß und schweinekalt“, Patmos / Einzeltitel		12,90		
„Allergien beim Hund“, Kosmos / Ratgeber			16,95		
	„Alles was ich wissen will“, Ravensburger / Reihe		10		

	„Aufdecken und durchblicken“, Tessloff / Reihe		12,90		
„Bären am Fluss“, Frederking&Thaler / Bildband				19,95	
„Bär, Luchs, Wolf“, Stocker / Einzeltitel					29,90
„Bedrohte Tiere“, Parragon / Einzeltitel				9,99	
	„Benny Blu“, Kinderleicht Wissen Verlag / Reihe, Din A6	1,99			
	„BB Bambini“ / Reihe	0,50			
	„Bertelsmann Tierlexikon“, Bertelsmann Lexikon Institut			19,95	
„Besser kommunizieren mit dem Hund“, GU / Ratgeber				16,90	
	„Biber, Buntspecht und Delfin“, Freies Geistesleben / Einzeltitel			15,50	
„Der BLV Naturführer für unterwegs“		4,95			
„Braver Hund“, BLV / Ratgeber				12,95	
	„Bücherbär – Sachwissen für Erstleser“, Arena / Reihe	6,50			
	„Das will ich wissen“, Arena / Reihe		8,50		
	„Delfine, Wale und andere Meeressäuger“, Ensslin / Führer	2,95			

„Deutschlands wilde Tiere“, Kosmos / Bildband					29,90
	„Dino-Museum“, Dorling Kindersley / Pop-up			16,95	
„Ein Platz für wilde Tiere“, Frederking & Thaler / Bildband					39,90
„Einstein im Aquarium“, Knaur / Einzeltitel		7,95			
„Der Elefant“, Parragon / Bildband				9,99	
„Elefanten“, Knesebeck / Bildband					39,95
„Elefanten - Stiller Rückzug der Giganten“, Gerstenberg / Bildband					29,90
„Enzyklopädie der Tiere“, National Geographic					39,95
„Enzyklopädie der Tiere“, Otus				14,95	
	„Expedition Afrika“, Oetinger / interaktiv			17,90	
„Expedition Pferdekörper“, Kosmos / Einzeltitel				24,90	
	„Expedition Wissen“, Ravensburger / Reihe		12,95		
„Faszination Wolf“, Kosmos / Einzeltitel				14,95	
	„Frag mich was“, Loewe / Reihe	5,00			
	„Frag Prof. Schlauvogel“, Kosmos / Reihe		9,95		

	„Für Kinder erzählt“, Knesebeck / Reihe		14,95		
„Gartenvögel beobachten und bestimmen“, Dorling Kindersley / Führer		7,95			
	„Gefährlich! Dinosaurier“, ArsEdition / interaktiv			24,90	
	„Geolino Pferde“, GEO / Reihe		12,95		
„Die Greifvögel der Welt“, Kosmos / Naturführer					34,90
	„Das große Arena Tierlexikon“			25,50	
	„Das große Buch der Pferde und Ponys“, Arena / Einzeltitel		14,95		
	„Das große Handbuch der Dinosaurierforscher“, Arena / interaktiv		14,95		
	„Das große Ravensburger Buch der Tiere“ / Lexikon			24,95	
	„Das große Ravensburger Tierlexikon von A-Z“			25	
	„Das große Tierlexikon“, Dorling Kindersley			24,90	
	„Die großen Abenteuer der Natur“, Esslinger / Reihe			19,90	
„Der große KOMPASS- Naturführer“ / Broschur				10,00	
	„Hexe Lillis Sachwissen“, Arena / Reihe	7,50			

„Hunde“, Dorling Kindersley / Lexikon			19,95		
„Hundeerziehung ganz einfach“, Dorling Kindersley / Ratgeber			16,95		
	„Hund, Katze, Maus“, Reichel / Ratgeber		13,30		
	„Ist der Hirsch der Mann vom Reh?“ Neumann-Neudamm / Einzeltitel			14,95	
	„Der Kinder Brockhaus – Mein erstes Lexikon der Tiere“ / wattiert		9,95		
	„Der Kinderbrockhaus- Tiere“			19,95	
„Kosmos - Naturführer für unterwegs“		6,50			
„Leoparden und Geparde“, White Star / Bildband					29,95
	„Leselöwen-Wissen“, Loewe / Reihe	6,90			
„Luchswege“, MZ Buchverlag / TB			12,90		
	„Mein erstes Bilderwissen“, Arena / Reihe		12,95		
	„Mein erstes Bildlexikon“, Bertelsmann		9,95		
	„Mein erstes Lexikon der Tierkinder“, Esslinger / wattiert			16,95	

	„Mein erstes Tierlexikon“, Tessloff	7,95			
	„Mein erstes Was fliegt denn da?“ Kosmos / Broschur	6,95			
	„Mein großes Naturbuch“, Kosmos / Einzeltitel		9,95		
	„Mein großes Tierlexikon“, Bassermann	7,95			
	„Mein kleines Buch der Tiere“, Knesebeck / Reihe		9,95		
	„Meine große Tier- Bibliothek“, Esslinger / Reihe		9,95		
	„Meyers kleine Kinderbibliothek“ / Reihe	7,95			
„Naturbibliothek“, Dorling Kindersley / Reihe			13,95		
	„Naturforscher“, Dorling Kindersley / Reihe	7,95			
	„Naturführer für Entdecker“, cbj / Broschur	5,95			
	„Neues großes Tierlexikon für Kinder“, Compact		9,95		
	„Pop-Up Dinosaurier“, ArsEdition / interaktiv			19,90	
	„Der Ravensburger Naturführer“ / Broschur	7,95			
„Schatten über der Wildnis“, Knesebeck / Bildband					60,00
	„Sehen Staunen Wissen“, Gerstenberg / Reihe		12,90		
	„SOS-Tiere“, ArsEdition / interaktiv			24,90	

„Taschenlexikon der Vögel“, Quelle & Meyer			24,95	
„Tiere“, Parragon / Bildband			9,95	
	„Tiere - Das Schülerlexikon“, Dorling Kindersley			24,90
„Tiere - Die große Enzyklopädie“, Dorling Kindersley			24,95	
	„Tiere und Pflanzen“, Bassermann / Einzeltitel	3,95		
„Tiergeflüster“, Reichel / TB			18,50	
	„Tierisch! Fred Forscher“, Meyers / Reihe		12,95	
	„Tierkinderbibliothek“, Ellermann / Reihe		10,90	
	„Tierlexikon für Kinder“, Dorling Kindersley		14,90	
„Tierparadiese unserer Erde“, Bertelsmann / Reihe			19,95	
„Der Tier- und Pflanzenführer“, BLV / Tierstimmen-CD			13,40	
	„Ursus, der Ötscherbär“, ÖBV & HPT / Einzeltitel		12,80	
„Vögel“, Dorling Kindersley / Lexikon				49,95
	„Was ist was“, Tessloff / Reihe		9,95	
	„Was ist was junior“ / Reihe		9,95	

„Was Tiere fühlen“, Frederking und Thaler / Einzeltitle			9,95		
	„Was weißt du über Tiere?“, Dorling Kindersley / Einzeltitle		9,95		
	„Weißt du das schon? Wilde Tiere“, Arena / Reihe	6,95			
„Welcher Gartenvogel ist das?“ Kosmos / Naturführer broschiert		4,95			
„Welcher Hund passt zu uns?“ Goldmann / Einzeltitle			19,95		
„Welpen“, White Star / Bildband					29,95
„Wer nimmt das Nashorn huckepack“, Kosmos / Einzeltitle			12,95		
	„Wieso, weshalb, warum“, Ravensburger / Reihe		14,95		
	„Wieso, weshalb, warum junior“ / Reihe		8,95		
„Wilde Tiere“, Knesebeck / Bildband					39,95
„Wilde Wölfe“, Frederking & Thaler / Bildband					39,90
	„Willi will's wissen“, Baumhaus / Reihe		9,90		
	„Wilde Kinder“, Gerstenberg / Reihe		9,90		

	„Wissen erleben“, Arena / Reihe	7,95			
	„Wissen interaktiv erleben“, Ravensburger / Pop-up			16,95	
	„Wissen mit Pfiff“, Fleurus / Reihe	7,95			
	„Wissen und entdecken“, Arena / Broschur	4,95			
	„Die wunderbare Welt der Tiere“, Dorling Kindersley / Einzeltitle		14,95		
	„Wunderwelt des Wissens“, Carlsen / Pop-up		14,90		
„WWF Artenschutz“, White Star / Bildband					29,95
	„Zauberklang“, Ravensburger / Pop-up, Sound		14,95		
„Zurück nach Afrika“, Edition Reuss / Bildband, Querformat					49,90

### Kap. 3.2.5 – Tabelle 2: Auswertung des Text-Bild-Verhältnisses

Bedeutung der Farben:

Schwarz: Altersstufe Erwachsene

Blau: Altersstufe 10-12 Jahre

Grün: Altersstufe 8-10 Jahre

Rot: Altersstufe 6-8 Jahre

Rosa: Altersstufe 3-6 Jahre

Buchtitel und Seitenzahl	Doppelseitiges Bild	Bild allein	Text allein	Text dominiert	Bild dominiert	ausgeglichen
„Bedrohte Tiere“, 223 Seiten	0	12	0	32	<b>140</b>	39
„Elefant“, 246 Seiten	21 DS = <b>42 S</b>	<b>88</b>	0	25	77	14
„Enzyklopädie“, 428 Seiten	0	0	0	6	0	<b>422</b>
„Leoparden und Geparde“, 205 Seiten	12 DS = <b>24 S</b>	<b>99</b>	6	46	30	0
„1000 Tierbabys“, 365 Seiten	0	59	0	0	<b>295</b>	11
„Tiere“, 365 Seiten	5 DS = 10 S	63	0	10	<b>206</b>	76
„Wilde Tiere, Knesebeck“, 389 Seiten	175 DS = <b>350 S</b>	19	0	16	4	0
„Zurück nach Afrika“, 128 Seiten	0	<b>115</b>	13	0	0	0
„Tiere Afrikas“, 61 Seiten	0	0	0	0	<b>61</b>	0
„Tiere und Pflanzen“, 28 Seiten	0	0	0	<b>13</b>	9	6
„Affenheiß und schweinekalt,“ 54 S.	0	15	0	<b>23</b>	11	5

„Arena Tierlexikon“, 270 S.	0	28	0	27	<b>157</b>	58
„Bertelsmann Tierlexikon“, 266 S.	0	0	0	<b>139</b>	8	119
„Meerestiere“, 29 Seiten	0	0	0	4	<b>13</b>	12
„Raubtiere“, 20 Seiten	0	0	0	1	<b>12</b>	7
„Säugetiere“, 27 Seiten	0	1	0	<b>14</b>	11	1
„BB-Giraffen“, 27 Seiten	0	0	0	5	<b>14</b>	7
„BB-Robben“, 27 Seiten	0	0	0	7	<b>13</b>	7
„BB-Singvögel“, 27 Seiten	0	0	0	5	<b>14</b>	8
„Bildlexikon Haustiere“, 77 Seiten	0	37	0	37	0	0
„Bildlexikon Tiere“, 77 Seiten	0	37	0	37	0	0
„Wilde Tiere“, 36 Seiten	0	6	0	0	25	5
„BB-Tierkinder“, 22 Seiten	0	1	0	0	18	3

### Kap. 4.2.2.1 – Tabelle 3: Auswertung der Satzanalyse

Buchtitel, Seitenzahl	SR	SG	NS > 1	NS-VG	ES	Adjunkt	Attribut	Final	Grad	Kausal	Konditional	Konsekutiv	Konzessiv	Kontrast	Lokal	Modal	Temporal	Vergleich
„Bedrohte Tiere“, 223 Seiten	865	1185	231	1457	<b>187</b> <b>2.</b>	21	<b>699</b> <b>1.</b>	33	24	<b>116</b> <b>3.</b>	33	58	54	34	48	60	<b>76</b> <b>4.</b>	<b>14</b> <b>S.</b>
		1,37-Fache der SR	Ca. 20% der SG		Ca. <b>13%</b> der NS-VG	1,44%	<b>48%</b>	2,26%	1,65%	<b>7,96%</b>	2,26%	3,98%	3,71%	2,33%	3,29%	4,12%	<b>5,22%</b>	<b>0,96%</b>
„Elefant“, 246 Seiten	409	615	141	785	<b>108</b> <b>2.</b>	21	<b>247</b> <b>1.</b>	<b>92</b> <b>3.</b>	<b>8</b> <b>S.</b>	32	74	17	11	15	13	51	<b>81</b> <b>4.</b>	15
		1,5	23%		<b>14%</b>	2,68%	<b>31%</b>	<b>12%</b>	<b>1,02%</b>	4,08%	9,43%	2,17%	1,4%	1,91%	1,66%	6,5%	<b>10%</b>	1,91%
„Enzyklopädie“, 428 Seiten	1317	1943	316	2302	<b>288</b> <b>3.</b>	57	<b>632</b> <b>1.</b>	<b>297</b> <b>2.</b>	26	190	67	54	123	26	90	159	<b>279</b> <b>4.</b>	<b>14</b> <b>S.</b>
		1,48	16%		<b>12,5%</b>	2,48%	<b>27%</b>	<b>13%</b>	1,13%	8,25%	2,91%	2,35%	5,34%	1,13%	3,91%	6,91%	<b>12%</b>	<b>0,61%</b>
„Leoparden und Geparde“, 205 Seiten	490	936	274	1264	<b>228</b> <b>2.</b>	17	<b>311</b> <b>1.</b>	<b>113</b> <b>4.</b>	<b>8</b> <b>S.</b>	82	91	26	60	10	59	52	<b>188</b> <b>3.</b>	19
		1,91	29%		<b>18%</b>	1,34%	<b>24,6%</b>	<b>8,93%</b>	<b>0,63%</b>	6,49%	7,2%	2,06%	4,75%	0,79%	4,67%	4,11%	<b>15%</b>	1,5%
„1000 Tierbabys“, 365 Seiten	877	1362	203	1597	176	24	<b>533</b> <b>1.</b>	115	36	<b>188</b> <b>3.</b>	118	42	29	35	28	<b>20</b> <b>S.</b>	<b>227</b> <b>2.</b>	26
		1,55	15%		11%	1,5%	<b>33%</b>	7,2%	2,25%	<b>12%</b>	7,4%	2,6%	1,82%	2,19%	1,75%	<b>1,25%</b>	<b>14%</b>	1,63%
„Tiere“, 365 Seiten	896	1000	99	1207	109	29	<b>339</b> <b>1.</b>	<b>184</b> <b>2.</b>	29	131	107	19	22	<b>9</b> <b>S.</b>	34	15	<b>170</b> <b>3.</b>	10
		1,12	9,9%		9%	2,4%	<b>28%</b>	<b>15%</b>	2,4%	11%	9%	1,57%	1,82%	<b>0,75%</b>	2,82%	1,24%	<b>14%</b>	0,83%
„Tiere Afrikas“, 61 Seiten	144	190	28	219	<b>37</b> <b>3.</b>	6	<b>62</b> <b>1.</b>	<b>22</b> <b>4.</b>	3	15	5	<b>0</b> <b>S.</b>	8	3	2	8	<b>44</b> <b>2.</b>	4
		1,32	15%		<b>17%</b>	2,7%	<b>28%</b>	<b>10%</b>	1,37%	6,85%	2,28%	/	3,65%	1,37%	0,91%	3,65%	<b>20%</b>	1,83%
„Tiere und Pflanzen“, 28 Seiten	76	146	21	170	<b>21</b> <b>2.</b>	8	<b>80</b> <b>1.</b>	<b>17</b> <b>3.</b>	0	<b>9</b> <b>4.</b>	6	4	0	2	2	7	<b>9</b> <b>4.</b>	1
		1,92	14%		<b>12%</b>	4,71%	<b>47%</b>	<b>10%</b>	/	<b>5,29%</b>	3,53%	2,35%	/	1,18%	1,18%	4,12%	<b>5,29%</b>	0,59%

„Affenheiß und schweine-kalt“, 54 Seiten	99	182	52	247	<b>36 3.</b>	5	<b>58 1.</b>	<b>36 3.</b>	5	15	<b>38 2.</b>	<b>0 S.</b>	5	1	11	4	24	9
		1,84	29%		<b>15%</b>	2,02%	<b>23%</b>	<b>15%</b>	2,02%	6,07%	<b>15%</b>	/	2,02%	0,4%	4,45%	1,62%	9,72%	3,64%
„Arena Tier-lexikon“, 270 Seiten	470	836	123	972	<b>101 2.</b>	<b>11 S.</b>	<b>424 1.</b>	<b>81 3.</b>	17	61	<b>77 4.</b>	17	14	20	48	15	75	<b>11 S.</b>
		1,78	15%		<b>10%</b>	<b>1,13%</b>	<b>44%</b>	<b>8,33%</b>	1,75%	6,28%	<b>7,92%</b>	1,75%	1,44%	2,06%	4,94%	1,54%	7,72%	<b>1,13%</b>
„Bertelsmann Tier-lexikon“, 266 Seiten	1007	1251	38	1308	122	9	<b>468 1.</b>	133	37	<b>147 3.</b>	<b>158 2.</b>	6	30	<b>1 S.</b>	30	12	139	16
		1,24	3%		9,33%	0,69%	<b>36%</b>	10%	2,8%	<b>11%</b>	<b>12%</b>	0,46%	2,3%	<b>0,07%</b>	2,3%	0,92%	11%	1,22%
„Meeres-tiere“, 29 Seiten	11	23	0	23	<b>3 3.</b>	0	<b>10 1.</b>	<b>3 3.</b>	0	1	0	0	0	0	0	1	<b>4 2.</b>	1
		2,1	/		<b>13%</b>	/	<b>43%</b>	<b>13%</b>	/	4,35%	/	/	/	/	/	4,35%	<b>17%</b>	4,35%
„Raub-tiere“, 20 Seiten	59	95	16	114	10	2	<b>45 1.</b>	11	0	7	<b>16 3.</b>	0	2	0	2	0	<b>19 2.</b>	0
		1,6	17%		8,8%	1,8%	<b>39%</b>	9,6%	/	6,14%	<b>14%</b>	/	1,8%	/	1,8%	/	<b>17%</b>	/
„Säuge-tiere“, 27 Seiten	26	57	6	63	<b>9 2.</b>	3	<b>30 1.</b>	<b>8 3.</b>	0	2	0	1	1	0	2	0	<b>7 4.</b>	<b>0</b>
		2,19	11%		<b>14%</b>	4,76%	<b>48%</b>	<b>13%</b>	/	3,17%	/	1,59%	1,59%	/	3,17%	/	<b>11%</b>	/
„BB – Giraffen“, 27 Seiten	2	8	0	8	<b>5 1.</b>	0	0	<b>1 3.</b>	0	0	<b>2 2.</b>	0	0	0	0	0	0	0
		4	/		<b>63%</b>	/	/	12,5%	/	/	25%	/	/	/	/	/	/	/
„BB – Robben“, 27 Seiten	1	11	0	11	<b>5 1.</b>	0	0	0	0	<b>1 3.</b>	0	0	<b>1 3.</b>	0	0	0	<b>4 2.</b>	0
		11	/		<b>45%</b>	/	/	/	/	9%	/	/	9%	/	/	/	36%	/
„BB – Sing-vögel“, 27 Seiten	7	12	0	12	<b>7 1.</b>	0	<b>2 2.</b>	0	0	0	1 3.	0	1 3.	0	0	0	1 3.	0
		1,71	/		<b>58%</b>	/	17%	/	/	/	8,3%	/	8,3%	/	/	/	8,3%	/
„Bild-	100	93	4	111	<b>18</b>	0	<b>33</b>	17	1	16	<b>21</b>	1	1	0	1	2	0	0



#### Kap. 4.2.2.2.2 – Tabelle 4: Tierbezeichnungen

Substantiv für eine Klasse von Tieren	Deutscher Fachterminus	Lateinischer Fachterminus
<i><b>Katzen</b> sind sehr gute Kletterer und lieben hohe Aussichtsplätze. („Bildlexikon Haustiere“, S.24)</i>	<i>Der <b>Asiatische Elefant</b> hat kleine Ohren, glatte Haut und ist etwas kleiner als sein <b>afrikanischer Verwandter</b> mit großen Ohren, langen Stoßzähnen und runzeliger Haut. („Bildlexikon Tiere“, S.8)</i>	
<i>Als Paarhufer ist die <b>Giraffe</b> z.B. mit den <b>Hirschen</b> verwandt. („Giraffen“, S.9)</i>	<i>Je nach Herkunft der Giraffe hat [das Fell] unterschiedliche Färbungen und Muster. Hier siehst du drei Beispiele. <b>Nubische Giraffe, Massai-Giraffe, Netzgiraffe.</b> („Giraffen“, S.15)<sup>1</sup> Der <b>Südliche See-Elefant</b> ist der Riese unter den Robben. [...] Die <b>Ringelrobbe</b> gehört zu den Leichtgewichtigen. („BB-Robben“, S.18)</i>	
<i>Dagegen können Tiere wie <b>Mäuse, Kaninchen</b> oder <b>Schweine</b> viele Babys auf einmal haben! („BB-Tierkinder“, S.7)</i>		
<i>Der <b>Elefant</b> ist das größte Landtier der Welt. („Wilde Tiere“, S.10)</i>	<i>Die Giraffe hat nur einen Verwandten, das <b>Okapi.</b> („Wilde Tiere“, S.7.1) Der <b>afrikanische Elefant</b> hat nur einen Verwandten, <b>den asiatischen Elefanten.</b> („Wilde Tiere“, S.11.1)</i>	
<i>Einige zutrauliche <b>Wölfe</b> begleiteten bereits vor 15.000 Jahren die Jäger, um Reste der Beute zu fressen. („Bertelsmann Tierlexikon“, S.53)</i>	<i>Die größten Säugetiere, die <b>Bartenwale</b>, ernähren sich von den kleinsten Lebewesen. („Bertelsmann Tierlexikon“, S.16)</i>	
<i>Lange Zeit zählte der <b>Tiger</b> wegen seines Fells zu der begehrtesten Beute der Jäger. („Raubtiere“, S.14)</i>	<i>Es gibt drei Arten von Hyänen, die <b>Tüpfelhyäne</b>, die größte aller Arten, die <b>Streifenhyäne</b> und die <b>Braune Hyäne</b>, die</i>	

<sup>1</sup> Die Namen der Unterarten stehen als Bildlegenden neben der jeweiligen Abbildung der Unterart.

	<i>als einzige Art auch in der Wüste vorkommt.</i> („Raubtiere“, S.24)	
<i>Im Winter gibt es keine <b>Insekten</b>, und die <b>Fledermäuse</b>, die von ihnen leben, müssen von ihrem eigenen Körperfett leben.</i> („Affenheiß und schweinekalt“, S.19)	<i><b>Kaiserpinguine</b> leben am anderen Ende des Planeten, am Südpol.</i> („Affenheiß und schweinekalt“, S.12)	<i>Zwei Wulstlinge: Der eine, der mit dem roten Hute und den weißen Punkten (<b>Amanita muscaria</b>), ist giftig, der andere (<b>Amanita caesarea</b>) schmeckt köstlich.</i> („Arena Tierlexikon“, S.93)
<i>Später wird das <b>Krokodil</b> seine Beute verschlingen, ohne zu kauen, mit Haut und Knochen.</i> („Tiere Afrikas“, S.59)	<i>Eine <b>Oryxantilope</b> kann mit ihren Hörnern Löwen aufspießen und töten.</i> („Tiere Afrikas“, S.33)	
<i><b>Hyänen</b> ernähren sich vorwiegend von Aas, jagen aber auch.</i> („Tiere und Pflanzen“, S.14) <i><b>Elefanten, Giraffen, Flusspferde</b> oder <b>Büffel</b> leben hier, weil in der Regenzeit die krautige Vegetation reichlich Nahrung bietet.</i> („Tiere und Pflanzen“, S.17)	<i>Affen: <b>Nachtaffen, Springaffen, Kapuzineraffen, Brüllaffen, Klammeraffen</b> und <b>Wollaffen</b> leben in den Baumwipfeln.</i> („Tiere und Pflanzen“, S.18)	
<i><b>Pferde</b> sind Fluchttiere, sie können daher – im Gegensatz zu vielen anderen Säugetieren – auch im Stehen schlafen.</i> („1000 Tierbabys“, S.134)	<i>Da der <b>Europäische Feldhase</b> offenes Gelände bevorzugt, er aber von vielen anderen Tieren (z.B. Raubvögeln, Füchsen) gejagt wird, ist er vor allem nachts aktiv, wenn die meisten seiner Feinde schlafen.</i> („1000 Tierbabys“, S.31)	<i>Der Litschiwasserbock, der auch Litschimoorantilope (<b>Kobus leche</b>) genannt wird, gehört zu den seltenen Antilopenarten, die sehr gut ans Leben im Sumpf und am Wasser angepasst sind.</i> („1000 Tierbabys“, S.162)
<i>Die <b>Vögel</b> fliegen aber nicht nur weite Strecken, sondern auch in extremen Höhen; so hält die asiatische Streifengans (<i>Anser indicus</i>) den Höhenrekord unter allen Vögeln: [...].</i>	<i>Der <b>afrikanisch-arabische Wüstenwaran</b> (<i>Varanus griseus</i>) gehört mit 1,50 m Länge zu den größeren Vertretern der Warangattung.</i> („Bedrohte Tiere“, S.52)	<i>Koalas (<b>Phascloarctidae</b>), Wombats (<b>Vombatidae</b>) und Kängurus (<b>Macropodidae</b>) sind Familien aus der Ordnung <b>Diprodontia</b>, für</i>

<p>(„Bedrohte Tiere“, S.60)</p>		<p>die es noch keinen deutschen Namen gibt. („Bedrohte Tiere“, S.109)</p>
<p>Wenn <b>Elefanten</b> ihre Füße belasten, spreizen sich die Zehen. („Elefant“, S.33)</p>	<p>Der <b>Afrikanische Elefant</b> blieb als einziger in seiner ursprünglichen Heimat, wo er sich zu den <b>Steppen- und Waldelefanten</b> weiterentwickelte, die heute noch dort umherstreifen. („Elefant“, S.25)</p>	
<p><b>Delfine</b> stoßen wiederholte Klicklaute aus, um Information über ihre Umgebung zu erhalten. („Enzyklopädie“, S.179)</p>	<p>Die <b>Gefleckten Furchenmolche</b> behalten wie alle Mitglieder der primitiven Familie der Olme ihre äußeren Kiemen ihr ganzes Leben lang. („Enzyklopädie“, S.171)</p>	<p>Neunbinden-Gürteltier, Ordnung: <b>Cingulata</b>, Familie: <b>Dasypodidae</b>, Art: <b>Dasypus novemcinctus</b> („Enzyklopädie“, S.195) → Überschrift des Lexikonartikels</p>
<p>Der <b>Leopard</b> packt sein Opfer nach der Jagd an der Kehle und schleppt es weg, wobei er sich ein bisschen wie ein Löwe bewegt. („Leoparden und Geparde“, S.110)</p>	<p>In Wirklichkeit folgen sie den <b>Thomsongazellen</b> (eine wandernde Spezies), zumindest diejenigen, die nicht von zu kleinen Jungen, die nicht folgen können, daran gehindert werden. („Leoparden und Geparde“, S.80)</p>	
<p>Die ungefährliche <b>Schlange</b> kann sehr gut schwimmen und hält dabei nur den Kopf über Wasser. („Tiere“, S.267)</p>	<p>Für die meisten Schwimmer und Taucher ist die <b>Gelblippen-Seeschlange</b> allerdings eine eher zurückhaltende Schlange, die ihre Giftzähne nur selten einsetzt. („Tiere“, S.313)</p>	<p>Impalaantilope (<b>Aepyceros melampus</b>) („Tiere“, S.206)</p>

Tier	Art	Bezeichnung durch ein höheres Taxon <sup>2</sup>
<p><i>Hat ein Geier eine Mahlzeit entdeckt, gleitet er hinab und die anderen folgen ihm. Häufig warten die <b>Tiere</b> noch einige Zeit auf Bäumen, ehe sie mit dem Fressen beginnen.</i> („Bildlexikon Tiere“, S.69)</p>		<p><i><b>Flamingos</b> leben an flachen Salzseen und Küstengewässern in riesigen Kolonien aus mehreren hunderttausend Tieren. Die <b>Vögel</b> haben große Flügel, biegsame Hälse und lange Beine, mit denen sie durchs Wasser waten.</i> („Bildlexikon Tiere“, S.62)</p>
	<p><i>Robben leben eigentlich im Meer. Doch einige <b>Arten</b> fühlen sich auch im Süßwasser wohl. Die Baikalrobbe etwa findet man ausschließlich im russischen Baikalsee.</i> („BB-Robben“, S.11)</p>	
<p><i>Früher lebten die marderartigen <b>Tiere</b> von den Resten der Beute die Beutelwölfe übrig ließen.</i> („Bertelsmann Tierlexikon“, S.87)</p>		
<p><i>Hyänen jagen in der Gruppe und vor allem nachts. Sie nähern sich den Zebra- und Gnuerden und greifen mehrere <b>Tiere</b> gleichzeitig an. Sie beißen sie immer wieder und hetzen sie, bis ein <b>Tier</b> von der Herde isoliert ist. In diesem Moment stürzen sich alle Hyänen auf dieses Tier. Es hat keine Chance gegen die wütenden Hyänen. Im Morgengrauen sind nur noch wenige Reste von der Beute übrig.</i> („Raubtiere“, S.25)</p>		

<sup>2</sup> Taxon, das, [...]; Sippe, Gruppe, Systemeinheit verschiedener Rangstufe, wie Art, Gattung, Familie; aus: *Zoologisches WB*, S.573.

		<p>Mit großen Schritten spaziert der Sekretär durch das kurze Gras. [...] Dieser <b>Raubvogel</b> ist etwas Besonderes: Er hat lange Storchenbeine und zieht es vor, über die Grasebene zu stolzieren statt zu fliegen. („Tiere Afrikas“, S.23)</p>
	<p>Im Laufe der Erdgeschichte sind Millionen von <b>Arten</b> aufgrund natürlicher Ereignisse ausgestorben. („Tiere und Pflanzen“, S.30)</p>	<p>Hier jagen Seehunde, Walrösser und Otter nach Fischen. Andere <b>marine Säugetiere</b> wie Orcas fressen ebenfalls Fisch oder ernähren sich wie die Blauwale von kleinen Krebstieren (Krill). („Tiere und Pflanzen“, S.24)</p>
<p>Bei den Chamäleons ist das die perfektionierte Tarnung: Die <b>Tiere</b> sind in der Lage, ihre Hautfarbe dem jeweiligen Untergrund anzupassen, so dass sie in freier Natur kaum zu erkennen sind. („1000 Tierbabys“, S.163)</p>		
	<p>Die meisten <b>Arten</b> finden sich jedoch unter den Höheren Säugetieren. („Bedrohte Tiere“, S.106)</p>	
		<p>Krabbenspinnen besitzen zwar keine kräftigen Kiefer, können aber sogar Tiere, die größer sind als sie selbst, mit Hilfe ihres wirksamen Giftes überwältigen. Nachdem sie ein Tier getötet haben, bewahren diese <b>Spinnentiere</b> ihr Opfer nicht auf, sondern fressen sofort an Ort und Stelle, bis es vollständig vertilgt ist.</p>

		(„Enzyklopädie“, S.34)
Über ihr Verhalten weiß man wenig, denn die <b>Tiere</b> leben sehr zurückgezogen. Aufgrund der Zerstörung ihrer Lebensräume geht die Population stetig zurück, der Mähnenwolf gilt heute als bedroht. („Tiere“, S.218)		

- Wortbildung

Bezeichnung der Taxa	Neologismen
Die <b>Fleischfresser</b> unter den Säugetieren können länger hungern als die <b>Pflanzenfresser</b> . Denn nicht immer haben sie das Glück, ein Tier zu erbeuten und sich satt zu fressen. („Bertelsmann Tierlexikon“, S.16)	
Das macht es ganz schön schwierig für die <b>Wüstentiere</b> : Am Tage ist es zu heiß für ein dickes Fell- oder Federkleid, aber in den frostigen Nächten brauchen sie eines! („Affenheiß und schweinekalt“, S.25)	
	Einer der <b>Dickhäuter</b> tragt hinüber zu den Akazien, die immer noch grüne Blätter tragen. („Tiere Afrikas“, S.15)
Der Hals dieser jungen <b>Massaigiraffe</b> wird einmal deshalb so richtig lang werden, damit das Tier Triebe und junge Blätter fressen kann, die für andere Pflanzenfresser nicht erreichbar sind. („1000 Tierbabys“, S.188)	Flughunde sind Pflanzenfresser; es gibt sowohl ausgesprochene <b>Nektarsauger</b> wie auch <b>Blütenblattfresser</b> und <b>Fruchtliebhaber</b> , die ihre Mahlzeit nicht vor Ort verzehren, sondern mit der Frucht im Mund zu den Wohnbäumen fliegen. („Bedrohte Tiere“, S.114)
Auch die Asiatischen Elefanten sind überwiegend <b>Waldbewohner</b> und halten sich am liebsten im Schatten der verschiedenen Waldgebiete Südostasiens auf, zu denen dornige Trockenwälder, Überflutungsebenen und	Schutzgebiete überschreiten. Sie ziehen auf der Nahrungssuche weit umher und folgen traditionellen Wanderrouten. Das führt zu Konflikten zwischen Bauern und Elefanten, wenn die <b>Dickhäuter</b> auf ihrer unermüdlichen

Tropenwälder gehören. („Elefant“, S.80)	Futtersuche die Ernten zertrampeln. („Elefant“, S.74)
Als <b>Wüstentier</b> tarnt sie ihre sandfarbene Oberseite. („Enzyklopädie“, S.17) Die bewegliche Schnauze dieses <b>Insektenfressers</b> in Verbindung mit seinem Schnüffeln, wenn er auf Futtersuche ist, erklärt, warum er im Englischen „Hedgehog“ heißt – wörtlich übersetzt „Heckenschwein“. („Enzyklopädie“, S.236)	
Die beiden <b>Wiederkäuer</b> bemerken nichts, bevor Douma den perfekten Abstand für einen Angriff erreicht hat. („Leoparden und Geparde“, S.194)	
In dieser Zeit des gesicherten Nahrungsangebots bekommen <b>Grasfresser</b> wie die Antilopen ihre Jungen, denn jetzt können sie diese mit reichlich Milch versorgen. („Tiere“, S.199) In den letzten hundert Jahren hat sich sein Verbreitungsgebiet stark verkleinert: Eingeführte <b>Pflanzenfresser</b> veränderten sein Habitat, Feuer und <b>Raubtiere</b> taten ein Übriges. („Tiere“, S.229)	

- Differenzierung der Tiere nach dem Alter

Adjektiv <i>erwachsen</i> als Attribut	Wortbildung mit Adjektiv <i>alt</i>
Der <b>erwachsene Puma</b> verlässt seine Familie und sucht sich ein eigenes Territorium, wo er alleine lebt. („Raubtiere“, S.18)	Solange die Küken noch klein sind, betteln sie jeden <b>Altvogel</b> um Futter an und bekommen von ihm auch zu fressen. („Bertelsmann Tierlexikon“, S.100)
Zwei <b>erwachsene Hengste</b> haben sich voreinander auf den Hinterbeinen aufgerichtet. („Tiere Afrikas“, S.31)	
	Die Mutter säugt ihren Nachwuchs ein halbes Jahr lang, dann muss er wie die <b>Alttiere</b> Blätter, Knospen und Schösslinge von Bambus und Schilf fressen. („1000 Tierbabys“, S.171)
	Die Jungen kommen pechschwarz zur Welt und wechseln ihre Fellfarbe innerhalb der ersten drei Lebensjahre zum

		<i>Silberweiß der <b>Alttiere</b>, wobei das Gesicht dunkel bleibt. („Bedrohte Tiere“, S.118)</i>	
<i>Man hat beobachtet, dass verwaiste Elefanten, die in Reservaten aufwachsen, wichtige Elefantenfertigkeiten nicht erlernen, wenn keine <b>erwachsenen Elefanten</b> zur Stelle sind. („Elefant“, S.145)</i>		<i>Auf dem Marsch durch das vertrocknete Gras bleiben die Jüngsten auf Schritt und Tritt im Schutz (und Schatten) der <b>Alttiere</b>. („Elefant“, S.82)</i>	
<i>Obwohl <b>erwachsene Feldmaikäfer</b> nur eine kurze Lebensspanne haben, können sie, wenn sie massenhaft auftreten, trotzdem alle Bäume in einem Gebiet leer fressen und so deren Wuchs hemmen. („Enzyklopädie“, S.203)</i>			
<i>Dadurch, dass die Mutter ihnen kleine Kälber bringt, ermöglicht sie ihnen eine wahre Jagdlehre zu absolvieren, aber die Jungen können bis zu einem Alter von zehn Monaten die Beute noch nicht wie ein <b>erwachsener Gepard</b> töten. („Leoparden und Geparde“, S.197)</i>			
<i>Die Jungtiere fressen wie die <b>adulten Vögel</b> Samen und Insekten. („Tiere“, S.234)</i>			
Wortbildung mit Adjektiv <i>jung</i>	Adjektiv <i>jung</i> als Attribut	Adjektiv <i>klein</i> als Attribut	Wortbildung mit Adjektiv <i>klein</i>
	<i>Kurze Zeit später wandert die <b>junge Giraffe</b> schon in der Herde mit. („Bildlexikon Tiere“, S.10)</i>	<i>Die <b>kleinen Nager</b> sind sehr intelligent und gelehrig. („Bildlexikon Haustiere“, S.40)</i>	<i>Die <b>Kleinen</b> kuscheln sich ganz nah an das warme Fell der Mutter und verlassen die Höhle erst nach etwa fünf Monaten. („Bildlexikon Tiere“, S.20)</i>
			<i>Liebevoll schleckt die Kuh <b>das Kleine</b> ab. („BB-Giraffen“, S.213)</i>
			<i>Schnäbel und Rachen <b>der Kleinen</b> sind auffällig gefärbt. („BB-Singvögel“, S.16)</i>
<i>Deshalb kommen <b>die Jungen</b></i>		<i>Die <b>kleinen Löwen</b> haben</i>	

<i>immer im Frühjahr zur Welt. („Wilde Tiere“, S.12.2)</i>		<i>viel Spaß. („Wilde Tiere“, S.4.1)</i>	
<i>Die Gepardin bringt drei bis vier <b>Junge</b> zur Welt, die sie ohne das Männchen aufzieht. („Raubtiere“, S.11)</i>			
<i><b>Jungtiere</b> werden bis zum sechsten Lebensjahr von der Mutter umsorgt. („Säugetiere“, S.24)</i>	<i>Ein <b>junges Känguru</b> sitzt im Beutel der Mutter. („Säugetiere“, S.5)</i>		<i>Alle Säugetier-Weibchen füttern <b>ihre Kleinen</b> mit Milch, bis sie alt genug für andere Nahrung sind. („Säugetiere“, S.5)</i>
	<i><b>Kleine Forellen</b> oder andere <b>junge Fische</b> sind leichte Beute für diesen eisblauen Vogel mit rotem Bauch. („Tiere und Pflanzen“, S.13)</i>	<i>Genervt zeigt die Löwin kurz ihre Zähne, denn <b>die kleinen Wilden</b> tun ihr weh. Löwenkinder genießen das seltene Privileg, bei all den eng miteinander verwandten Müttern eines Rudels trinken zu dürfen, aber letztendlich versucht dann doch jede Löwin, ihre eigenen Jungen zu bevorzugen. („Tiere Afrikas“, S.61)</i>	
<i>Wenn die <b>Jungvögel</b> drei Wochen alt sind, können sie zwar noch nicht fliegen, verlassen aber bereits das Nest und klettern in seiner Umgebung in den Ästen herum. („1000 Tierbabys“, S.12)</i>		<i>Hat das Weibchen im Frühling seine Eier gelegt, schlüpfen <b>die kleinen Schmetterlingsraupen</b> bereits nach einer Woche. („1000 Tierbabys“, S.18)</i>	<i>Die Jungen der vergleichsweise kälteresistenten Berberaffen werden nicht allein von der Mutter aufgezogen, auch die männliche Verwandtschaft <b>der Kleinen</b> (Vater, Onkel usw.) bemüht sich rührend um sie. („1000 Tierbabys“, S.166)</i>

<p>Alt- und <b>Jungtiere</b> tollen und spielen im Wasser, planschen und spritzen, wälzen sich im seichten Wasser oder gehen im tieferen Wasser komplett auf Tauchstation. („Elefant“, S.100)</p>			
<p>Im Beutel: <b>Das Jungtier</b> nuckelt im Beutel an einer der Zitzen. („Enzyklopädie“, S.225)</p>	<p><b>Junge Gürteltiere</b>, die voll entwickelt geboren werden, rollen sich zu ihrem Schutz instinktiv ein, obwohl ihre Haut noch nicht so hart wie die der Erwachsenen ist. („Enzyklopädie“, S.196)</p>		
<p>Die Trennung leitet normalerweise die Mutter ein, die lieber <b>die eigenen Jungen</b> verlässt, die bereits groß sind, zumindest im Hinblick auf die Beute. („Leoparden und Geparde“, S.199)</p>	<p>Überraschend bei der Erziehung <b>junger Leoparden</b> ist es, dass sie sehr lange Zeit allein bleiben. („Leoparden und Geparde“, S.196)</p>	<p>Anders <b>die kleinen Geparde</b>. Sie kämpfen nicht um die Beute, sondern teilen sie ohne Rangeleien. („Leoparden und Geparde“, S.196)</p>	<p>Häufig finden wir Douma und <b>ihre Kleinen</b> noch schlafend zwei oder drei Meter entfernt von unserem Referenzpunkt wieder, aber manchmal müssen wir den Punkt auch lange umkreisen. („Leoparden und Geparde“, S.192)</p>
<p><b>Das Quokka-Junge</b> wird zunächst im Beutel der Mutter gesäugt, im Alter von etwa zehn Monaten wird es entwöhnt. („Tiere“, S.228)</p>			

- Anthropomorphisierung

<i>Familie</i>	
Stilwert	Stileffekt
<i>Der Familienvater: [...] Das Familienoberhaupt verteidigt die <b>Familie</b>, indem es laut schreit und sich mit den Fäusten auf die Brust trommelt, um Feinde einzuschüchtern. („Bildlexikon Tiere“, S.16)</i>	<i><b>Die Rennmausfamilie:</b> Rennmäuse leben gern in kleinen Familien. („Bildlexikon Haustiere“, S.38)</i>
	<i>Hat das Männchen ein Weibchen gefunden, paaren sie sich und <b>gründen eine Familie</b>. („BB-Singvögel“, S.13)</i>
	<i>Auch <b>Familie Igel</b> ist unterwegs. Wo gibt es wohl Futter? („BB-Tierkinder“, S.15)</i>
	<i>In der <b>Löwenfamilie</b> geht vor allem das Weibchen auf Nahrungssuche, während das Männchen das Territorium überwacht. („Raubtiere“, S.8)</i>
<i>Weibliche Jungtiere bleiben auch als erwachsene Tiere in ihrer <b>Familie</b> und nehmen dann einen Platz ein, der dem der [Affen]Mutter entspricht. („Tiere Afrikas“, S.39)</i>	
<i>Sie bewegen sich in <b>Familiengruppen</b> durch den Wald und halten permanent Blick- und Stimmkontakt. Oberhaupt eines Familienverbandes ist grundsätzlich ein Silberrücken, ein erwachsenes Männchen mit silberfarbenem Rücken, das von fünf oder sechs ausgewachsenen Weibchen – mit einigen Jungen – begleitet wird. [...] Eine Familie von Berggorillas. Man erkennt den markanten Größenunterschied zwischen dem Silberrücken und seinen Frauen. („Bedrohte Tiere“, S.122)</i>	
	<i>Junge Elefanten erlernen alle Mutterpflichten durch praktische Anschauung, indem sie der Mutter helfen, die übrige <b>Familie großzuziehen</b>. („Elefant“, S.145)</i>
<i>Sie leben in <b>Familiengruppen</b>, die aus einem Paar und dessen Nachwuchs bestehen. („Enzyklopädie“, S.321)</i>	

	<i>Douma und ihre Jungen legen in den Ebenen beachtliche Entfernungen zurück, wo es für uns nur sehr wenige Anhaltspunkte gibt. [...] Glücklicherweise wechselt <b>die Familie</b> selten nachts ihren Standort, zumindest wenn sie nicht von Löwen oder Hyänen gestört wird. („Leoparden und Geparde“, S.192)</i>
<i>Der Lebensstil von Geparden ist nicht festgelegt: Manche sind Einzelgänger, andere leben paarweise mit ihren Jungen zusammen, andere hingegen fühlen sich im etwas größeren <b>Familienverband</b> am wohlsten. („1000 Tierbabys“, S.173)</i>	
<i>Die kleinen Herden bestehen entweder aus einer <b>Familie</b> – einem Hengst mit mehreren Stuten und ihren Fohlen – oder aus mehreren jungen Hengsten. („Tiere“, S.222)</i>	

- Differenzierung nach Geschlechtern und Rollen

stilneutral		
Fachterminus	Bezeichnung nach dem Genus	Bezeichnung nach der Rolle
<i><b>Giraffenkühe und –kälber</b> leben in wechselnden Gruppen von 3 bis 30 Tieren zusammen. Die Bullen sind Einzelgänger. („BB-Giraffen“, S.20)</i>	<i>Auch am Abend zwitschern die <b>Männchen</b>. („BB-Singvögel“, S.13)</i>	<i>So wissen <b>die Eltern</b>, dass sie ihre Kinder schnell füttern müssen. („BB-Singvögel“, S.16)</i>
<i>Manche Tiere bringen meist nur ein Junges zur Welt – wie diese <b>Elefantenkuh</b>. („BB-Tierkinder“, S.6)</i>		
<i>Die Herde besteht aus einem männlichen Zebra, dem <b>Hengst</b>, mehreren <b>Stuten</b> und ihren <b>Fohlen</b>. („Wilde Tiere“, S.12.1)</i>		
<i>Die männlichen <b>Bullen</b> sammeln mehrere Weibchen um sich. Mit diesen und deren Kälbern ziehen die Pottwale</i>	<i>Manchmal schreien <b>die Männchen</b> stundenlang und sehr laut, um die <b>Weibchen</b> anzulocken.</i>	<i>Wenn die Jungen geschlüpft sind, kriechen sie in das Gefieder <b>der Eltern</b>. („Bertelsmann Tierlexikon“, S.105)</i>

durch die Weltmeere. („Bertelsmann Tierlexikon“, S.92)	(„Bertelsmann Tierlexikon“, S.83)	
	Das <b>Tigerweibchen</b> bringt den Jungen im Alter von ungefähr eineinhalb Jahren das Schwimmen bei. („Raubtiere“, S.15)	
	<b>Ein Männchen</b> dieser Art wurde 1766 der französischen Armee auf der Insel Mauritius im Indischen Ozean geschenkt. Es lebte bis 1918 und starb nur, weil es eine Kanonenstellung herunterfiel. („Affenheiß und schweinekalt“, S.52-53)	
Trotz ihrer fünf Tonnen Körpergewicht richten sich manche <b>Elefantenbullen</b> auf ihren Hinterbeinen auf, um an noch höher hängende Leckerbissen heranzukommen. („Tiere Afrikas“, S.15)	Um <b>die Weibchen</b> für sich zu gewinnen, bläht <b>das Männchen</b> der Riesentruppe seinen Kropf auf und stellt die Schwanzfedern hoch. („Tiere Afrikas“, S.27)	Bevor <b>die Eltern</b> ihren Kleinen zu essen geben, zerteilen sie die Nahrung in kleine Stücke. („Tiere Afrikas“, S.23)
Die alten <b>Bullen</b> verlassen die Weibchen nach der Befruchtung. („1000 Tierbabys“, S.161)	Denn bei dieser Halbaffenart sind lediglich <b>die Männchen</b> schwarz gefärbt, deren Fell sehr lang und weich ist. („1000 Tierbabys“, S.172)	Dazu würgen ihnen <b>die Eltern</b> zunächst bereits gefressenes Fleisch wieder hoch. („1000 Tierbabys“, S.177)
	Das <b>Schnabeltierweibchen</b> legt zwei Wochen nach der Begattung meist zwei Eier, die etwa so groß wie Sperlingseier sind und 7-10 Tage ausgebrütet werden, bevor die 2,5 cm langen, nackten Jungen schlüpfen. („Bedrohte Tiere“, S.108)	Entsprechend klein sind die Familien: Sie umfassen lediglich ein <b>Elternpaar</b> und ein bis drei Jungtiere verschiedenen Alters; junge Erwachsene müssen die Familie verlassen und eigene Territorien sowie einen Partner suchen. („Bedrohte Tiere“, S.132)
	Bei den <b>Männchen</b> sind die Fühler viel länger als bei den <b>Weibchen</b> . („Enzyklopädie“, S.199)	Huckepack: Die jungen Tamarine werden von verschiedenen Mitgliedern der Gruppe getragen, nicht nur von ihren eigenen <b>Eltern</b> .

		(„Enzyklopädie“, S.323)
	Die <b>Männchen</b> stecken viel Energie in diesen Schauflug, denn die <b>Weibchen</b> wählen ihren Partner nach der Größe des Repertoires aus. („Tiere“, S.234)	

Nachwuchs bzw. Nachkommen	Bezeichnung nach dem Verwandtschaftsverhältnis	Fachterminus
Im Schutz der Kolonie erwarten die Weibchen ihren <b>Nachwuchs</b> . („BB-Robben“, S.17)		Das <b>Elefantenkalb</b> fühlt sich sehr stark. („Wilde Tiere“, S.11.2)
Sie profitiert aber auch von der Unachtsamkeit anderer Fleischfresser wie Löwen und Geparde und stiehlt ihnen ihre Beute oder jagt deren <b>Nachwuchs</b> , wenn er nicht bewacht wird. („Raubtiere“, S.25)	Stirbt ein Leitweibchen, so vererbt es seine Stellung an seine <b>Tochter</b> weiter. („Raubtiere“, S.25)	
		Dann stehen sie bei 160 km/h schnellen Eiswinden 65 Tage lang im Schnee herum, bis die <b>Küken</b> endlich ausgeschlüpft sind. („Affenheiß und schweine kalt“, S.15)
Der <b>Nachwuchs</b> spielt nach Herzenslust. („Tiere Afrikas“, S.63)	Liebevoll reibt sie sich an ihrer <b>Tochter</b> . (Tiere Afrikas, S.71) Mit etwa 15 Monaten kappt der <b>Sohn</b> alle Familienbande, während seine etwas zartere <b>Schwester</b> noch ein paar Monate bei der <b>Mutter</b> bleibt. („Tiere Afrikas“, S. 25)	
Im Gegensatz zu den <b>Nachkommen</b> vieler anderer Mäuse sind die Jungen der Stachelmaus nach ihrer Geburt bereits vergleichsweise eigenständig –		Ein <b>Küken</b> des Afrikanischen Blatthühnchens ( <i>Actophilornis africana</i> ), das auch Blaustirnblatthühnchen genannt wird, ist nicht so leicht zu

<p>sie können laufen, sehen und besitzen auch schon Schneidezähne. (1000 Tierbabys, S.11) In anderen, weniger dichten Wäldern leben auch viele Tierarten mit ihrem <b>Nachwuchs</b> am Boden. („1000 Tierbabys“, S.163)</p>		<p>erkennen wie die erwachsenen Tiere, weil sich die Stirn erst mit der Zeit blau färbt. („1000 Tierbabys“, S.158)</p>
		<p>Elefanten saugen das Wasser mit dem Rüssel auf und bespritzen sich, nachdem sie genug getrunken haben, mit Wasser und Schlamm und duschen auch ihre <b>Kälber</b> ab. („Elefant“, S.100)</p>
<p>Die Weibchen tragen ihren <b>Nachwuchs</b> sechs Monate lang an der Unterseite ihrer Körper. („Enzyklopädie“, S.220)</p>		<p><b>Die Larven</b> (rechts) können sich kurz nach dem Schlüpfen schon bewegen, damit sie nicht austrocknen. („Enzyklopädie“, S.234) Nestbau: Eisvögel legen in einer Uferböschung eine Höhle an, die sich zu einer Nistkammer ausweitet, wo die <b>Brut</b> großgezogen wird. („Enzyklopädie“, S.208)</p>
	<p>Der kleine männliche Leopard schläft fast unsichtbar in einem Gebüsch und seine <b>Schwester</b> liegt in der Nähe. („Leoparden und Geparde“, S.194)</p>	<p>Ein gefangenes <b>[Gazellen-]Kalb</b> schleppt sie, anstatt es wie immer zu ersticken, noch lebend in ihrem Fang zu ihren Jungen und legt es neben ihnen ab. („Leoparden und Geparde“, S.192)</p>
		<p>Um die Jahrhundertwende fing man <b>Fohlen</b> für private Züchter und Zootierhaltung ein und bemühte sich die Tiere in Gefangenschaft nachzuzüchten. („Tiere“, S.222)</p>

Bezeichnung nach Geschlecht und Rolle			
Stilwert	Stileffekt	Stilwert	Stileffekt
	<i>Schau, die <b>Pferdemama</b> hat gerade ein kleines Fohlen bekommen!</i> („BB-Tierkinder“, S.5)		<i>Dagegen können Tiere wie Mäuse, Kaninchen oder Schweine viele <b>Babys</b> auf einmal haben!</i> („BB-Tierkinder“, S.7)
	<i>Der <b>Vater</b> bleibt in der Nähe von <b>Mutter</b> und <b>Kind</b> und wenn ein Jungtier von einem Löwen, einem Krokodil oder einer Hyäne angegriffen wird, kommt ihm die ganze Herde zu Hilfe.</i> („Bildlexikon Tiere“, S.34)		
			<i>Das heißt, sie bringen ihre <b>Babys</b> lebend zur Welt.</i> („BB-Robben“, S.5)
	<i>Dort ist sie gut geschützt, während <b>Mama</b> die Blätter hoch oben in einem Baum abweidet.</i> („Wilde Tiere“, S.6.2)		
	<i>Es [...] beißt sich sofort an der Zitze der <b>Mutter</b> fest. Die <b>Mutter</b> nimmt es deshalb auch beim Flug immer mit.</i> („Bertelsmann Tierlexikon“, S.80) <i>Die Jungen werden auch vom <b>Vater</b>, dem Ganter, bewacht.</i> („Bertelsmann Tierlexikon“, S.104)		

		<p>Die neugeborenen <b>Löwenkinder</b> können noch nicht jagen. („Raubtiere“, S.8)</p>	<p>Mit ungefähr sechs Monaten ist ein <b>Koalabärbaby</b> groß genug, den Beutel der Mutter zu verlassen. („Säugetiere“, S.22)</p>
	<p>Nirgendwo gibt es Nistplätze und zum Nestbauen ist auch weit und breit nichts zu finden – deshalb balancieren die <b>Kaiserpinguinpapas</b> einfach das eine Ei, das ihre Weibchen legen, auf ihren Füßen. („Affenheiß und schweinekalt“, S.15)</p>		
	<p><b>Mama Bär</b> muss den <b>Bärenkindern</b> im Sommer viel zu fressen geben, damit sie genügend Energiereserven für den Winterschlaf sammeln. („Arena Tierlexikon“, S.73)</p>		
<p><b>Ihre Mutter</b> passt ständig auf, dass ihnen Löwen und Hyänen nicht zu nahe kommen. („Tiere Afrikas“, S.25)</p>			
<p>Berggorilla-Männchen (<i>Gorilla gorilla beringei</i>) können sehr <b>liebevoll</b> <b>Väter</b> sein. („1000 Tierbabys“, S.165)</p>		<p>Da Gras und Erdboden einem <b>Tierkind</b> wenig Schutz bieten, sind hier viele von ihnen Nestflüchter. („1000 Tierbabys“, S.10) Damit <b>die Tierkinder</b> bei Dürren, wenn das Gewässer</p>	

		<p><i>austrocknen könnte, nicht gefährdet sind, kommen sie meist nach der Regenzeit zur Welt.</i></p> <p><i>(„1000 Tierbabys“, S.158)</i></p>	
		<p><i>Da die <b>Schimpansenkinder</b> sehr lange bei ihrer Mutter bleiben, bringen die Weibchen nur alle fünf bis sechs Jahre ein Junges zur Welt.</i></p> <p><i>(„Bedrohte Tiere“, S.130)</i></p>	
<p><i>Von <b>Muttertieren</b> werden andere Rufe verwendet, um mit den Nachkommen zu kommunizieren. („Leoparden und Geparde“, S.84)</i></p> <p><i>Der junge Leopard, der sich gerade abgenabelt hat, bleibt anfangs noch in der Nähe der <b>Mutter</b> und jagt auf ihrem Territorium, das auch das des <b>Vaters</b> sein kann.</i></p> <p><i>(„Leoparden und Geparde“, S.199)</i></p>		<p><i>Es kommt oft vor, dass ein Leopardweibchen sich paart und trächtig wird, bevor die heranwachsenden <b>Kinder</b> sich abgenabelt haben.</i></p> <p><i>(„Leoparden und Geparde“, S.198)</i></p>	
		<p><i>Das Gehirn eines <b>Elefantenbabys</b> hat nur 75% des Erwachsenenengewichts – also bei Weitem nicht so viel Entwicklungsspielraum wie das menschliche Gehirn, aber doch viel mehr als bei den meisten anderen Säugetieren.</i></p>	

	(„Elefant“, S.131)	
--	--------------------	--